



X.  
A.C.  
14.

Joachim Langens  
Auffrichtige  
**M a c h r i c h t**  
Von der  
**Unrichtigkeit**  
Derer so genannten  
**Unschuldigen Nach-  
richten**  
Zur wahren Unterscheidung  
Der Orthodoxye und Pseudorthodoxye.  
**Siebender Theil**  
Auf das Jahr 1707.  
**Dritte und vierdte Ordning**  
Mit einem Anhange  
über  
Herrn D. Val. Ern. Löschers  
PRÆNOTIONES THEOLOGICAS  
&  
DISPUTAT. DE CONVITIO PSEUD-  
ORTHODOXIÆ.

---

Leipzig/  
Verlegts Johann Heinichens Witwe.  
1709.





## Geehrter Leser.

**S**folgen nun die übrigen Anmerckungen über den siebenden Tomum der so genannten **Unschuldigen Nachrichten** / unzwar weil sich darinnen mehrere Unrichtigkeiten gefunden / als ich anfangs vermeynet / in zween Ordnungen ; und eine iegliche mit ihrem Anhang. Ich wünsche nochmahls von Herzen / daß die Herrn Auctores, sonderlich der Präses, Herr D. Lösscher / ihre sogar vielfältige und handgreifliche grobe Vergehung / davon hoffentlich alle verständige Leser über-

A 2 zeus

Vorrede.

4  
zeugt werden / erkennen / und künftig / wenn sie ja ihr angemasstes Censiren und Syndiciren nicht lassen können / richtigere Nachrichten schreiben mögen. Wiewohl wenn ich ansehe / was sie in denen herausgegebenen wenigen Ordnungen ihres achten Tomi bereits auss neuer wider die Wahrheit und deren aussrichtige Zeugen sich vergangen / so scheinet zu ihrer Besserung schlechte Hoffnung übrig zu seyn. Und wenn man denn also fortfahren / ( und mir / wie bishero / also auch noch künftig / mit allerhand ungereimten Disputationibus, oder anderwertigen Anzapafungē / zu denen Appendicibus Gelegenheit geben wird / ) so werde ich / der ich sonst gern mit diesem meinen siebenden Tomo meine Feder gegen sie niederlegen wolte / allem Ansehen nach / wohl genöthiget werden / ihnen ferner gleichsam auff

Vorrede.

auff dem Fuß nachzugehen / und  
die von ihnen gefrändte liebe Wahr-  
heit und Unschuld zu retten. Wel-  
ches denn der treue GOTT / wie  
bisher / also auch noch ferner zur  
Erweckung oder Stärckung recht-  
schaffener Seelen / und also folg-  
lich zum Preise seines heiligen Nah-  
mens wolle gesegnet seyn  
lassen.

A 3 Inn

os (6.)

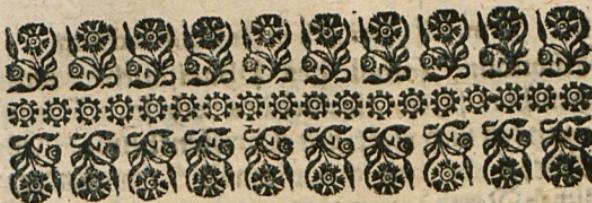
## Inhalt derer Anmerckungen.

- I. Über D. Reuchlins Abbildung des Pharisäischen und rechtschaffenen Christenthums.
- II. Über Prof. Franckens Verantwortung gegen D. Mäyern.
- III. Über Herrn Kestlers Rettung der Orthodoxy D. Breithaupts.
- IV. Über Hoffrath Pfanners Bedenken.
- V. Über die περιφύνσιν ad termini peremptorii defensores.
- VI. Über D. Schelwigs Theses de Tempore.
- VII. und VIII. Über D. Mäyers Antwort auff der Theol. Facultät zu Halle Verantwortung.
- IX. Über die Absurda Flensburgensia.
- X. Über M. Gerbers unerkannte Sünden.

## Im Anhang.

Von Herrn D. Löschers Pronotionibus Theologicis.

Inn-



## Innhalt der dritten Ordnung.

### Erste Anmerkung.

Über D. Reuchlins Abbildung des  
Pharisäischen und rechtschaffenen  
Christenthums / p. 70. seqq.

#### Innhalt.

Herr D. Reuchlin ist nicht Pseudorthodox S. I.

Darum wird er gefabelt S. II.

Aber mit gewöhnlicher Übereilung/ ohne allen Grund S. III.

Welches erwischen wird S. IV.

Der Censor vergehet sich außs neue mit seinem Wunsche  
S. V. VI.

Welches mit Anführung des Contextes erwiesen wird S. VII.  
VIII.

Daher sich denn an dem Censore ein Pharisäischer Character  
offenbahret S. IX.

Nicht weniger auch ein judicium sine judicio, bey einer an-  
deru Schrifft S. X.

#### S. I.

 Err D. Christoph. Reuchlinus,  
berühmter Professor Theolog.  
und Pastor zu Tübingen / ein  
Mann von gründlicher Eru-  
dition und wahren Furcht  
Gottes/ hat zum Zeugniß der  
Wahrheit ein Buch ediret / genannt : *Bucze*

A 4

Ab.

8 Tom. VII. Ord. III. erste Anmerkung

Abbildung sowol des Pharisäischen und heuchlerischen/ als auch des rechtschaffenen/ wahren und thätigen Christenthums. Es ist der Auctor, wie ich aus dem Buche mit sonderlichen Vergnügen wahrgenommen / nichts weniger als Pseudorthodox, sondern der alten und wahren Evangelischen Orthodoxie von Herzen zugehan / und daher konnte es nicht fehlen / es mußte unser Aristarchus an seiner Schrift etwas zu radeln finden.

§. II. Er bringet aber nach einigem gegebenen Lobe seine Censur mit einem Wunsche an / und spricht: Wir wünschten sonst/ daß der Nahme Pharisäisch alhier nicht blos hin denen/ die gottlos leben / beygeleget würde / mass sen es auch unter denen / die die Gottseligkeit eyfrig zu befördern scheinen / Pharisäer ge- den kan.

§. III. Ich wünschte / der Herr Censor urtheile mit weniger Übereilung / und mit mehrer Solidität nach denen legibus bona interpretationis. Denn wo hat doch Herr D. Reuchlinus irgend ein einziges mahl gesaget / daß er durch Pharisäer alslein Gottlose / nehmlich äußerlich oder Epicurisch Gottlose verstehe? Wo hat er doch von dieser Benennung die äußerlichen Schein-Christen ausgenommen? Und sind diese im Grunde des Herzens nicht sowol Gottlose als jene? Daher den wenn er auch gleich die Gottlosen überhaupt verstanden / er die letztere Gattung nothwendig mit darunter begriffen haben muß.

§. IV. Hätte es des Herrn Censoris Übereilung oder vorgesassie arge Meinung zugelassen/ nur

über D. Reuchlins Abbildung.

9

nut die ersten Paginas des Buches mit unparthei-  
scher Prüfung durchzulesen / so hätte es seines  
Wunsches oder Mückenseigens gar nicht gebrau-  
chet ; sitemahld der Auctor , sich deutlich genug er-  
kläret / wie daß er das Wort Pharisaisch und  
Pharisaer in einem weitläufigen Verstande  
nehmen / u dadurch verstehe alle am opere operato-  
rii an vorgegebener Orthodoxye hängende Maul-  
Christen / es sey nun / daß sie dabey zugleich öf-  
fentlich Epicurisch / oder mehr heuchlerisch lebe-  
ten : Da er denn gar wohl erinnert / daß weder  
ben denen alten / noch ben denen heutigen Phari-  
saischen Menschen / zwischen einem Epicurer und  
Heuchler ein grosser Unterscheid sey ; sitemahld  
ein Heuchler seinen Epicurischen Grund / zum we-  
nisten doch dann und wann / in der That offen-  
bahr genug mache ; die heutigen Pharisaer aber  
es denē alten an der bey ihrem Heuchel-Schein zu-  
gleich herrschenden Epicurischen Unwesen es noch  
zuvor thäten / und dabey die Unart hätten / daß sie  
wahre Kinder und Knechte Gottes mit ihrem/  
derer Pharisaer / Nahmen nennen / das ist / Pha-  
risaer hiessen. Aber wer siehet nicht / welche der  
Herr Censor mit denen Worten / die die Gottse-  
ligkeit eifrig zu befördern scheinen / an-  
deuten wollen ? Und wie es ihm leide sey / daß Dr.  
D. Reuchlin nicht desgleichen gehan.

S. V. Sein Censorischer Wunsch ist nun fer-  
ner dieser : Wir wünschen auch / daß im An-  
hange p. 34. nicht gesaget würde / ein Pietist  
hiesse dem Welt-Verstande nach ein solcher  
Mensch / der den **ZEKAVI** fürchtet / und  
sey man nicht ein solcher Pietist , so sey man

A 5

auch

10 Tom. VII. Ord. III. erste Anmerkung  
auch kein Christ / weil ja Pius und Pietista weit  
genug unterschieden sind.

S. VI. Was soll doch diese wunderliche Criti-  
que? denn es ist ja die Frage nicht / ob Pius und  
Pietista nicht unterschieden wären / sonderlich nach  
dem Concept der Pseudorthodoxen / oder auch son-  
sten könnten unterschieden werden? sondern es ist  
die Frage / ob die Welt-Menschen nicht eben den-  
jenigen / der wahrhaftig pius ist / heutiges Tages  
gemeinlich pietistam nennen / und damit ver-  
werflich machen wollen / dadurch man sich aber  
keinesweges müste irren lassen.

S. VII. Lasset uns den Context des Hrn. Aucto-  
ris hören / der also lautet: Wer göttliche und  
menschliche Weisheit lernen will / der muß  
den Anfang in der heiligen Furcht des Herrn  
machen / sie ist der Grund / darauff alles Stu-  
diren muß gebauter werden / denn gleichwie  
man von dem Fundament den Anfang machen  
muß / wenn man ein Haus bauen will; und  
ohne einen guten Grund nichts tüchtiges  
bauen kan; also kan ohne Gottesfurcht nie-  
mand zur wahren Weisheit kommen / (und  
also auch nicht rechtschaffen erleuchtet oder zum  
Umlte des Geistes recht geschickt werden/) denn  
die Weisheit kommt nicht 2c. Sap. I, 4. Iac. III,  
17. Gleichwie ohne Grund kein Haus besse-  
hen kan / so ist auch Gelehrsamkeit / so zu ih-  
rem Grunde die Gottesfurcht nicht hat / nur  
eine sündliche und schändliche Arglistigkeit /  
und keine Klugheit / sie ist / wie Jacobus sagt  
c. III, 15. irrdisch / menschlich / teufflisch. Sie  
schadet deme / der sie besitzet / weil er nur das  
durch

durch boshaftiger und mächtiger / Schäden zu thun / gemacht wird / und ihm gehet wie denen Pharisäern / von welchen Christus saget / weil sie sagen / sie seyn sehend / und doch blind seyn / so bleibe ihre Sünde. Sie schadet der Kirchen und dem gemeinen Wesen. Scientia sine Conscientia est sicut gladius in manu furiosi. Ein Theologus ohne Gottesfurcht verwirret nur die Kirche durch Janissucht und Hochmuth. Ein Jurist ohne Gottesfurcht erfüllt die Stätte des Gerichts mit gottlosem Wesen / und stellt nur Krieg und Unheil an. Arzney ohne Gottesfurcht hat wenig Seegen; und Philosophie ohne Gottesfurcht ist ein Wissen / so außbläset / und gleicht einen Spinn gewebe / so subtil und künstlich ist / aber niemand nichts nützt. Sprichst du / oder gedenktest du bey dir selbst / das ist Pietisterey / so wisse hierauff: Ein Pietist hat den Nahmen von der Pietät oder Gottseligkeit / und heisst also dem eigentlichen Wort (oder Welt-) Verstande nach ein Pietist ein solcher Mensch / der sich der Gottseligkeit bekleidet / und mit einem Worte / den Herrn fürchtet. Bistu kein solcher Pietist / so bistu auch kein Christ. Wenn man aber unter dem Nahmen derer Pietisten solche Leute verstehet / die unter dem falsch angenommenen Schein der Gottseligkeit falsche und verführliche Lehren ic. so wisse auch / dass es eine schändliche und teuffelische Lästerung sey / wenn man die Lehre von der Furcht GOT

TES

12 Tom. VII. Ord. III. erste Anmerkung  
TLG / als den Grund aller Weisheit / eine  
solche Pietisterey nennet ic.

§. VIII. Hieraus siehet man Sonnen-Flare  
dass der Herr Auctor gar nichts ungeschicktes ge-  
schrieben / zugleich findet man hieran von der lobl.  
Tübingischen Universität ein neues Zeugniß / wie  
solche den Unfug / da man wahre Furcht Gottes  
mit dem Nahmen der Pietisterey belegt / und eben  
unter solchem Nahmen zugleich auch etwas widri-  
ges anzeigen / erkennen und detestire.

§. IX. Gedencket etwa der Herr Censor, war-  
um man doch seine Worte nicht passiren lasse / als  
die ja den Auctorem eben keines verschäglichen Irr-  
thums beschuldigten / und dazu nur mit einem  
Wunsche gar modest gesetzet wären ? so frage ich  
ihn / wer ihn denn geheissen gleichsam Mücken zu  
seigen / eines Auctoris Sinn und Zweck zu verkeh-  
ren / und nodos in scirpo zu suchen / da doch keine  
vorhanden ? Gewiss der Vorwand vom Christli-  
chen Wunsche macht die Sache nicht gut / son-  
dern vielmehr schlimmer. Dabei ich denn des  
Lesers Beurtheilung es anheim gebe / ob es nicht  
ein Character eines Pharisaers sey / wenn man  
sich an seinem unschuldigen Nachsten also versün-  
diget / und solches denn mit Wünschen und Gebe-  
then / auch mit vorgegebener Modestie und Liebe zur  
Wahrheit entschuldiget ? Im übrigen will ich des  
Herrn D. Reuchlins Buch hiemit allen Wahrheit-  
liebenden Lesern / sonderlich denen Herrn Predi-  
gern / und Studiosis Theologis, bestens recom-  
mendirt haben.

§. X. Wenn im übrigen p. 74. bei Recension  
des Buches Herrn D. Masti von der Seelen  
Uns

Unsterblichkeit und Zustande nach dem Tode  
unter andern gesaget wird: Gar eine artige  
Anmerkung ist es in der Präfation, daß durch  
die, so auff einem Berte liegen, davon einer  
angenommen, der andere aber verworffen  
wird, solche Eheleute können verstanden  
werden, deren eines selig, das andere ver-  
dammt wird; so wird der verständige Leser hie-  
bey das Judicium desideriren; sitemahl solche  
Auslegung nicht erst vor eine artige Anmerkung  
eines berühmten Theologi anzusehen, sondern so  
gar allgemein, und dabey (außer dem, daß man  
billig die Worte Christi in noch etwas weitläufig-  
gern Verstande nimmt,) dem Wort-Ber, stande  
nach so natürlich ist, daß auch wol ein jeder nur  
etwas vernünftiger Bauer oder einfältiges Kind  
solche ohne eines Theologi Erinnerung treffen soll-  
te. Doch dergleichen erinnere ich ieho nur bey-  
läufig, und pflege solche Kleinigkeiten  
sonsten zu übergehen.

¶ (o) ¶  
¶

Die

## Die andere Aimerzung.

Über Herrn Prof. Francens Verantwortung gegen Herrn D. Mähers Beschuldigung p. 74. seqq.

### Inhalt.

Die Recension ist unrichtig s. I. und weist dem Unfuge D. Mähers überzuholzen s. II.

Der Censor übereilet und versündiget sich mit demselbigen aufs neue s. III.

Sonderlich wider Herrn Poiret s. IV.

Und verkehret Herrn Prof. Francens Sinn und Wort s. V.

Verharret bey seinen vorgefassten irrigen Meynungen s. VI.

### s. I.

  
Die Recension des Herrn Concipienten ist partheisch. Denn es wird der sehr gründlichen Schrifft Herrn Prof. Francens falschinnig genug gedacht/ wenn es unter andern heisset: Hier will sich nun dieser (Prof. Francke) vertheidigen/ an statt daß man referiren sollen/ welcher gestalt er sich auch würcklich vertheidiger habe/ und zwar gründlich. Dahir auch gehöret/ wenn es von jenem ferner heisset: Ubrigens bestehet er darauf/ im Wäyzen-Hause werde nichts unrichtiges verleget. Hälte der Herr Censor diesen Punct in des Herrn Francens Verantwortung mit mehrern Bedacht und Unpartheiligkeit erwogen/ so würde auch dieses anders lauten/ und er dem Leser keinen neuen Argwohn mit denen Wor-

über Prof. Franckens Verantwortung. 15  
Worten, bestehet darauß zu machen, oder bey  
dem schon gemachten zu unterhalten gesuchtet ha-  
ben.

§. II. Ob nun zwar der Censor etwas weniges  
gedencket von dem, was wider Herrn D. May-  
ern an und ausgeführt worden, so übergehet er  
doch mit gänzlichen Stilleschweigen, daß Herr  
Prof. Francke jenes seine vielfältige grobe Unwar-  
heiten und Calumnien ganz Sonnen klar darge-  
than habe. Wenn aber hergegen wider die  
Herren Theologos Hallenses hie und da Charta-  
quen geflogen kommen, so werden Dieselbigen  
nicht allein mit einer andächtigen Miene völlig ap-  
probiret, sondern auch man weiß daraus die  
Odiosissima und verlegenste Sachen nach der  
Länge anzuführen. Und dß sollen doch unschul-  
dige und richtige Nachrichten seyn.

§. III. Es ist falsch, daß in der Vorrede derer  
Schriften der Catharina von Genua mit grosser  
Recommendation versprochen werde, man wolle  
P. Poirets Schriften teutsch ediren. Der Au-  
genschein lehret ein anders. Denn die Rede ist  
nicht von denen Schriften des Herrn Poirets, son-  
dern von einigen erbaulichen mystischen Tractä-  
lein, die ehemahlen Herr Poiret ins Frankösische  
übersetzet hat. Dazu wird derselben, ohne grosse  
Recommendation, nur schlechthin gedacht. Und  
wenn denn dergleichen von andern ins teutsche  
übersetzten Schriften, auff Verlangen der  
Druck im Wäyzen-Häuse nicht versaget wird,  
geschicht recht daran. Wenn der Herr Censor  
ohne Mücken-Selgerey recensirte, und Herrn  
Prof. Franckens gründliche Apologiam auch nur  
mit

16 Tom. VII. Ord. III. andere Anmerkung  
mit halber Aufrichtigkeit bedächtlich gelesen hätte, würde ihm daffals nicht dergeringste Zweifel mehr übrig geblieben seyn.

s. IV. Wir müssen hiebey melden (spricht der Censor zum Beschluss) daß p. 104. vor unrecht gehalten werde, wenn man P. Poiret einen greulichen Schwärmer nennet, und daß die Secte derer Pieristen p. 324. vor eine blosse Chimäre ausgegeben, und alle hierüber geführte Klagen verworffen werden; welches beydes wir unmöglich billigen können. Warum denn aber nicht? doch wir wollen von beyden Puncten Herrn Prof. Franckens eigene Worte hören.

s. V. Diese lauten nun von dem ersten also: Es wird in der Vor- und Lob-Rede (führt Herr D. Mayer fort) der greuliche Schwärmer Poiret recommendiret. Die Recommandation besteht darinnen, daß er von dem Übersetzer, der die Vorrede gemacht, der berühmte Niederländische Scribente Petrus Poiret, und wiederum Herr Poiret, genennet wird. Ob nun der Übersetzer von dieser Benennung mehr Verantwortung vor Gott der Mahleinst haben werde, als Herr D. Mayer davon, daß er ihn einen greulichen Schwärmer nennet, lasse ich gerne einen verständigen und Christlich gesinneten Leser urtheilen; sonderlich wenn dem Leser bekannt ist, daß Herr D. Mayer vormahls mit dem Herrn Poiret in einen herben Streit gerathen. So schreibt Herr Professor Francke. Und weil denn selche höchst unschuldige Worte

über Prof. Franckens Verantwortung. 17

Worte unserm Herrn Censori so gar unverdaulich sind / so giebt er damit zu verstehen / daß Hr. Professor Francke an ihm weder einen verständigen noch Christlichen Leser / dem er doch allein das Urtheil übergiebet / gesunden habe.

S. VI. Von dem andern Puncte lauten des Herrn Prof. Franckens Worte also : Was soll man sagen ? die Welt träget sich einmahl mit dem Pietisten-Mahnen / und will sich die Chimere von einer neuen Secte / so ihr einsmahl von falschen Eiferern in den Kopff gebracht / nicht wieder nehmen lassen ; wer einmahl bey ihr in das Register kommen / der muß sich in vieler übel . informirter Leute Gedanken / er sey so unschuldig / als er immer wolle / für einen wunderlichen und schwermerischen Menschen halten lassen ; es sey denn / daß er von der Besleißigung wahrer Frömmigkeit ablasse / und bey des Bräst und Schein eines gottseiligen Wesens dergestalt hinweg wersse / daß er sich der Welt in allen Stücken sein frech wieder gleich stelle ; daß mit / und alsdenn hat er sich legitimiret / daß er kein Pietiste sey / der einige Neuerungen suche / und wird wieder für richtig in der Lehre / und für einen guten Christen gehalten werden. So redet Herr Prof. Francke gleichmäßig nach der Wahrheit. Weil aber unser Hr. Censor diese nicht gehörig erkennet / noch aus so vielen gründlichen Apologien erkennen will / so kan er auch nicht anders / als davon unrichtige Nachrichten und ungültige Censuren stellen.

B

Drits

## Dritte Anmerckung Über Herrn Kesslers Rettung der Orthodoxie Herrn D. Breithaupts/ p. 138. seqq.

Es hat der Herr Kessler/ Conrector des berühmten Gymnasii  
in Gotha schon für ein Jahr einen Brief an mich gestellet/  
und darinnen den Unzug seiner Gegner/ unserer Herren  
Nachricht-Schreiber/ entdecket/ mit der Bitte/ ich möch-  
te das nöthigste daraus nehmen/ und diesen meinen auff-  
richtigen Gegen-Nachrichten mit inseriren. Ich finde  
aber das Schreiben gedachten Herrn Kesslers gar gründ-  
lich und erbaulich. Daher ich solches/ mehrer Deutlich-  
keit halber/ in gewisse Paragraphos abgetheilet/ ganz hier  
her setzen will:

S. I.

Dwol die denen Unschuldigen  
Nachrichten entgegen gesetzte Tomos, als auch die Anatomen Pseudorthodoxia desselben habe mit sonderbahren  
Vergnügen gelesen; und wünsche ihm derowegen viel Gnade, Kraft und Weisheit, nicht allein die übrigen Tomos, sondern auch den in seinem geliebten Schreiben ohnlangst erwehnten Antabarbarum-Orthodoxia auszuarbeiten und heraus zu geben. Der Höchste sey von Herzen gelobet, daß obgleich die Finsterniß noch den Erdkreis sonst bedecket, und Dunkel die Völker, doch das Licht in einem grossen Theile Deutschlands, und auch in andern Ländern, so weit ansängt durchzubrechen, daß vielen die Augen ziemlich auffgehen, und daß was

Aber Dr. Besslers Rettung der Orthod. 19  
was man an rechtschaffenen Knechten Gottes  
sonst als Ketzer verdammet / nun als Wahrheit  
erscheinet / und was man vor sonderbahrer Ortho-  
doxie gehalten / nun in seiner rechten Gestalt/  
nemlich als eine Pseudorthodoxie erkannt wird ;  
oder kurz : daß man die Erkenntniß der Wahrheit  
zur Gottseeligkeit besser verstehen / und hingegen  
die falsch berühmte Kunst / dadurch Christus ei-  
ne geraume Zeit ein Sünden-Diener werden  
müssen / gar nicht mehr achtet ; sondern mit al-  
lem Ernst an vielen Orten suchet fortzuweisen.  
Zwar wird sich die Finsterniß noch gewaltig streu-  
ben / ehe das Licht noch allewege die Oberhand  
bekommen wird : Aber der Reuter auff dem  
weissen Pferde ( ich meine die Wahrheit ) wie er  
einmahl ausgezogen zu überwinden / und auch  
würcklich überwunden hat / also wird er auch  
fern siegen.

S. II. Es ist so manchen Wahrheit-liebenden  
Seelen gewiß eine grosse Erquickung gewesen/  
wenn sie aus denen so viel Jahre gewechselten  
Streit-Schriften erkennen können / wie die *av-  
tikeisus* vor allewege so gar sehr zu kurz gekommen.  
Und trifft es handgreifflich auch hier ein / was der  
Herr D. Löscher in seiner ersten Fortsetzung derer  
geheimen Gerichte Gottes über das Pabstthum/  
P. 3. 4. schreibt / wenn er spricht : Gott hat sich  
daben als ein gerechter und wunderbahrer Rich-  
ter ordentlich sehen lassen / daß entweder die  
Pabstler verkümmern / und die Schriften derer  
unsern / denen GOTT den Sieg in ihre Hän-  
de gegeben hat / unbeantwortet haben lassen  
müssen ; oder NB. mit so elenden und nichtigen

20 Tom. VII. Ord. III. dritte Anmerckung

„Wiederlegungen darwieder auffgezogen sind,  
„daß man augenscheinlich hat sehen können / wie  
„sie GOTT zu ihrer täglichen Conviction in die  
Hände der unsern übergeben hat. Jenes ist son-  
derlich aus dem schändlichen Pasqwill des Un-  
sugs / welches D. Schelwig und M. Edzardi, zu ih-  
rer nicht geringen Prostitution, so sehr recom-  
mendiren / zu erkennen gewesen / indem man nicht  
das geringste wieder die so viele Dagegen heraus-  
gegebene solide Schriften herbor zu bringen ge-  
wüst hat; dieses aber / vieler anderer zu geschwei-  
gen / sonderlich D. Deutschmanns im Mahmen  
der Theol. Facultät herausgegebene Antwort auff  
des sel. D. Spener's auffrichtige Übereinstim-  
mung mit der A. C. erhellet. Welches Witten-  
bergische Buch mit allem Recht verdienet / daß es  
zum Maculatur werde; welche Fatis es auch schwer-  
lich / wegen der noch nach dem Leipziger Catalo-  
go verhandenen grossen Quantität derer Exem-  
plarien entgehen wird. Von welchem hierbey  
nicht ungemeldet lassen kan / daß ich hier im Buch-  
laden ein Exemplar gesehen / darbey ein Pfarrherr  
aus dem Reiche / weiß nicht / auff welchem Dorf-  
se / Rand-Glossen gemacht / welche / ob sie gleich  
wenn sie gedruckt würden / kaum einige Bogen  
austragen dürfsten / doch hinlänglich wären / die-  
ses aus VII. Alphabethen bestehende Buch zu re-  
futiren; sitemahl sie mehrentheils ziemlich nach-  
drücklich gerathen sind.

§. III. Ich meines geringen Orts muß zum  
Preise Gottes bekennen / daß / ob mich gleich  
Gott der Herr allbereit in meinen jungen Jah-  
ren / sonderlich durch Joh. Arndts wahres  
Chris-

über Dr. Kestlers Rettung der Orthod. 21  
Christenthum auff den Weg der Wahrheit zu  
leiten angefangen / ich doch hernach durch nichts  
mehr in der Wahrheit bin befestiget worden / als  
durch Lesung der Streit-Schriften / sonderlich  
des seligen Herrn D. Spener's / indem ich erkannt /  
wie bündig dieses Mannes Schriften / und wie  
hingegen so gar nichtig das gewesen / was man zu  
antworten vermeinet ; so daß mich oft gedreucht  
hat / man habe auff der Gegen-Seite seiner Sa-  
che auch nicht einmahl einen Schein zu geben ge-  
wußt. Ich war Damahls ein Studiosus Theolo-  
gæ , und meine Profession brachte es mit sich /  
mich um dergleichen Sachen zu bekümmern. Ich  
hatte dazumahl wohl die wenigste Gedanken  
oder Vermuthung / mit in dergleichen Streitig-  
keiten zu gerathen ; Aber nach der Zeit hat es der  
Höchste so wunderlich geschickt / daß ich unter-  
schiedliches / wiewohl / weil ich das meinige nicht  
darunter gesucht / ohne meinen Nahmen heraus-  
zugeben veranlassen worden. Und daß ich auch  
bisher 3. Schriften wieder Herrn M. Edzardi zu  
H. unter meinem Nahmen pro Dr. Doct. Breit-  
haupten heraus gegeben / ist bekannt.

§. IV. Ich habe es als ein Zeugniß des See-  
gens Gottes angenommen / daß verständige und  
gelehrte Leute / mit denen ich sonst keine Bekannts-  
chaft gehabt / die auch noch niemand iemahls / so  
viel mir wissend / zu denen so genannten Pietisten  
referiret / zu verstehen gegeben / und durch ande-  
re / die hieher geschrieben / zu verstehen geben las-  
sen / daß dem Herrn M. Edzardi nach ihrer Mei-  
nung von mir Satisfaction geschehen. Und daß  
es sonderlich in meiner ersten Schrift geschehen

22 Tom. VII. Ord. III. dritte Anmerkung

sey/ habe ich mich am meisten alsdenn selbst über-  
zeugt gefunden/nachdem Herrn M. Edzardi Ver-  
antwortung darauff heraus gekommen / indem  
diese handgreiflich so gerathen / wie oben gedach-  
ter Herr D. Löscher an den Papisten / wenn sie  
wieder die Unserigen schreiben / weiter angemer-  
cket / wann er p. 7. in oben angeführten Tractat  
„spricht : Die wenigsten von dieser andern Art  
„derer Päpstischen Controvertenten greissen das  
„ganze Haupt-Werk an ; sondern die meisten  
„machten es/wie die Fechter / die ihre Schwäche  
„allbereit mercken. Sie ergriffen nur etwas von  
„denen geringsten Stücken / oder wohl gar ne-  
„ben - dingen/ und srichten gleichsam in der Flucht  
„noch einigen Streich anzubringen. Welche  
Streiche ich aber theils in seiner verlohrnen Sa-  
che/ theils in der Kraft der Wahrheit gründ-  
lich abgelehnet / daß ich hoffe/ es werden alle ver-  
ständige Leute erkennen / wie schlecht er in diesem  
Streite bestanden.

S. V. Ich habe bekannter massen in der ersten  
Schriftt in einem Anhange die Auctores der so ge-  
nannten U. D. freundlich erinnert / mehrere  
Kedigkeit un Vorsichtigkeit zu gebrauchen/indem  
sie / wie mit vielen Gründen beweise / in Recensi-  
rung derer Edzardischen Schrifften contra Hr. D.  
Breithaupten / sich solcher nicht bedienet ; und  
habe sonderlich zu Hr. D. Löschern das Vertrau-  
en gehabt / er werde / wie sehr man sich in der be-  
meldten Censur contra Hrn. D. Breithaupten ver-  
gangen / erkennen / nachdem seine Orthodoxie so  
ausführlich und nachdrücklich von mir gerettet  
worden ; dannan / wenn man noch nicht so weit  
in

über Hr. Beßlers Rettung der Orthod. 23  
in der Verlängnung sein selbst gekommen / es öffentlich und ausdrücklich zu bekennen / schon eine Art hätte finden können / es zu verstehen zu geben / dabei wān nicht eben zuschanden worden wäre. Aber ich habe nichts weniger als dieses erfahren / nachdem ich in seiner in der andern Ordnung 1707. enthaltenen Censur über meine Rettung der Orthodoxie mit Verwunderung gelesen / daß sie mich vor dem Angesicht der Christlichen Kirche vermahnen / mein empfangenes Talent nicht zu vorzüglicher Entschuldigung solcher Dinge / daran jederman das Versehen erkennen müßte / ferner zu missbrauchen. It. daß sie mir Dinge impitieren / die mit nie in den Sinn gekommen.

S. VI. Wenn denn mein wahrtester Herr und Freund in seinen Nachrichten vermutlich auch auff die Controversie mit kommen wird / so habe denselben einer Mühe überheben / und hiermit berichten wollen / auff was vor Momenta zu restitiren / wenn er ihnen in diesem Puncte ihre Unrichtigkeit vorstellen will : denn ich ganz augenscheinlich darthun kan / wie sie sich recht Gewissen-los bey ihrer Censur erweisen / ungereimte Dinge fürbringen / auch endlich zimlich Päpstisch handeln. Ich will nicht alles / was zum Beweis dient / anführen / sondern nur das vornehmste / indem ich hoffe / wann solches vorgestellet wird / so werde der Leser bewogen werden / meine Schrift selber auffzuschlagen / da er noch mehr / wie unrecht sie mit mir umgehen / erkennen wird. zwar wenn ich bedenke / was die Auctores derer U. N. überhaupt vor eine Art / in Censurung meiner

24 Tom. VII. Ord. III. dritte Anmerckung  
und anderer Auctorum Schriften gebrauchen/ un  
wie sie allerwege mit Seuffzen un Wünschen dem  
Leser suchen einen Concept beyzubringen/ als wenn  
sie nichts/ als was sie Amts und Gewissens hal-  
ber nicht unterlassen könnten/ zu rügen suchten; so  
möchte es allzuhart scheinen/ daß ihre Censur eine  
Gewissen-lose Censur hiesse. Aber ich weiß ge-  
wiss/ daß es zum wenigstent meinem wahrtesten  
Freunde gar nicht hart vorkommen werde/ als der  
sie schon genugsam bey aller Verbal-Modestie als  
boshaftste Leute angetroffen. Und derselbe kan  
es getrost auff aller unpartheischen Leser Urtheil  
ankommen lassen/ wenn er/ was ich iho melden  
werde/ heraus setzt/ ob sie sich in Recensirung  
meiner Schrift anders bewiesen. Ich will mit  
Fleiß/ daß mein Schreiben nicht zu lang werde/  
Keine Kleinigkeiten anführen; ob zwar unter-  
schiedliche darunter/ daran man noch zweifeln  
solte/ ob es Kleinigkeiten wären/ sondern will nur  
die größten Dinge heraus setzen.

S. VII. Ist es nicht Gewissen-los gehandelt/  
daß sie mir aus meiner Schrift/ nemlich der Ret-  
zung der Breithauptischen Orthodoxie p. 94.  
imputiren/ ob statuere ich/ ein schwachlich Er-  
greissen Christi sey noch nicht justificans, oder  
rechtsertige noch nicht/ da ich pag. 46. lin. ult. in  
eben der Controversie aus Chemnicio darthues  
daß/ wenn der Glaube auch nur darnach strebe/  
daß er Christum ergreiffe/ wenn er ihn gleich nicht  
würcklich ergreissen kan/ so mache er schon ge-  
recht. Könnte man denn boshaftiger handeln/  
als daß man einem gerade das Gegenteil impu-  
tiret? Wie sie mit mir umgehen/ so gehen sie  
auch

über Hr. Beflers Rettung der Orthod. 25  
auch mit Herrn D. Breithaupten um. Herr M.  
Edzardi hatte diesen zu verkehren gesuchet / weil er  
in Herrn D. Bieroids Disputat. de Nexus Commu-  
nionis cum Deo hätte stehen lassen / daß man auch  
durch die Liebe mit Gott vereinigt werde ; ich  
beweise aus der Heil. Schrift / Libris Symboli-  
cis , Patribus , und unsern Orthodoxen Theologen /  
item ex natura amoris , qui affectus unitivus , daß  
dieses nicht unrecht sey / an statt daß nun die Hrn.  
Auctores der U. N. sich hätten sollen überzeugen  
lassen / daß sie Herrn D. Breithaupten unrecht ge-  
than daß sie mit Hrn. M. Edzardi diesen Satz im-  
probiret / so wolle sie doch jenen noch nicht absolvi-  
ren / und schreiben p. 143. Die Vereinigung mit  
Christo der Liebe / tanquam cause , zu zuschrei-  
ben / und in sede doctrinæ NB. des Glaubens  
zu vergessen / da man acromatico handeln  
soll / ist freylich gefährlich / zumahl wenn  
man sich diffals schon anderweit verdäch-  
tig gemacht hat. Aber ist das nicht eine Bos-  
heit / Herrn D. Breithaupten imputiren / als wenn  
man des Glaubens vergessen habe / da in ange-  
regter Disp. ganz kurz vorhero ehe die Worte  
kommen / daß man auch durch die Liebe mit Christo  
vereinigt werde / ausdrücklich stehtet / daß  
der Glaube das Haupt-Mittel der Vereini-  
gung sey.

S. VIII. Ist es nicht Bosheit / daß / da Herr  
D. Breithaupt p. 155. ausdrücklich setzet (zu ge-  
schweigen des Orts / den ich in der Rettung aus  
seinen Institut. p. 14. anführe) es werde der Mensch  
auff keinerley Weise / weder ex operibus antece-  
dentibus , noch comitansibus , noch consequenti-  
bus

26 Tom. VII. Ord. III. dritte Anmerkung  
bus fidem, gerecht / auch p. 153. den significatum  
forensem des Wortes Rechtfertigung behauptet/  
jedoch dabei angemercket / daß die Schrift / Li-  
bri Symbolici und Lutherus das Wort Rechtferti-  
gung zuweilen in weiten Verstande nehmen / daß  
es das ganze Werck der Wiedergeburth / welches  
bekanntlich fidei accensionem, justificationem stri-  
cte dictam, adoptionem & creationem novi homi-  
nis in sich fasset / die Auctores derer U. N. doch  
ihm noch in die Haare wollen / und p. 141. setzen :  
Man habe immer stuziger werden müssen/  
wann man auch die Bücher auffgeschlagen/  
da ex professo von der Rechtfertigung gehan-  
delt wird ; nehmlich das deucht die Herren AA.  
derer U. N. daß es denen / die das Vorbild der  
gesunden Lehre noch lieben / gar nicht zuverdauen/  
daß Herr D. Breithaupt keine iustitiam putativam  
will passiren lassen / sondern nach der Vorschrift  
des Göttl. Wortes die unausbleibliche Effectus ut  
Fructus mit dazu nimmt / und sie denen Studiosis in  
seinen Thesibus suchet zu inculciren / damit sie sich  
nicht so einen jejunen Begriff von diesem so wich-  
tigen Articul machen mögen / als leyder so viel  
100. auch von denen / die sogar Meister der  
Schrift seyn wollen / haben. Denn daß ja Hr.  
D. Breithaupt alle Causalität derer Wercke aus-  
schliesse / ist aus angeführtem allbereit zu erken-  
nen : und was er von Ausgiessung des H. Gei-  
stes und Verheissung der Heiligung bey diesem  
Articul meldet / gehet entweder auff die Fructus  
und Effectus , oder er nimmt so dann angeführter  
massen das Wort der Rechtfertigung auch in  
weitem Verstande. Es heisset alhier recht : Es  
mag

mag jemand auch noch so gut reden / so kan man es  
schlimm auslegen. Sit malus interpres, nec erunt  
bona verba loquuntis. Ich gebe zu bedencken / ob  
die Papisten sich wohl einen andern Begriff von  
unserer Lehre machen können / als ob man nur ei-  
ne justitiam putativam durch die imputation ver-  
stünde / wenn sie hören solten / man verfehle die  
in unserer Kirchen/ welche Hr. D. Breithaupt's  
Thesen annehmen / wenn es p. 152. in seinen Thesi-  
bus heisset : *Fundamenta doctrine de Justificatione  
sunt promissio & satisfactio. Ultramque in judicio  
divino sollicite apprehendit animus vere contritus, cui  
Deus in Christo sic recepto, non imputat peccata a-  
gnita, sed justitiam fidei; (nun können die Vorteile  
welche die AA. der U. N. nicht leiden mögen) una-  
que spiritum ipsis confort, suamque charitatem &  
pacem & gaudium in Spiritu S. aigue arrabonem  
hæreditatis.* Ich sage noch einmahl / man mag  
reden / und sich erklären wie man will / so kan ein  
boshaftiger Mensch doch immer noch etwas fin-  
den / das er als heterodox angebe. Ich stehe  
aber bald an / ob man einer solchen Art Leute ant-  
worten solte. Zum wenigsten verdencke ichs Hrn.  
D. Breithaupten nicht / wo er solchen gar nicht  
mehr antwortet. Das Exempel Christi / das je-  
wohl in der Fasten-Zeit betrachtet wird / steht uns  
gar zu klar vor Augen / welcher / da man nur mit  
Calumnien ihm zusekte / nichts antwortete / uns  
auch ein Beispiel zu geben / wie wir uns in solchen  
Fällen verhalten sollen. Denn wenn will man  
Denn fertig werden / wenn man es mit Leuten zu  
thun hat / die sich / ins Gelach hinein zu schänden  
und zu schmähen / kein Gewissen machen.

§. IX. Beyläufig muß ich hier etwas anführen. Ich bekam unlängst des Wolffii zu Flensburg Absurda Hallensa durchzusehen/ da ich denn mit Entsehen gelesen/ daß Hr. D. Breithaupt statuiren sollte/ die Verleugnung der Gottheit Christi hebe nicht unmittelbar die Vereinigung mit Gott auff; sondern es könne einer doch mit Gott vereiniget bleiben/ wenn er gleich jene leugnete. Wie gesagt/ ich entsetzte mich/ doch dachte ich gleich/ es sey nur eine Imputation. Gleichwohl wußt ich nicht/ wie ich daran war/ weil er etliche Worte aus seiner Disput. de Hæres. anführte/ die extra contextum so viel im Munde zu haben scheinen. So bald ich aber die Disputat. auffschluge/ nahm ich wahr/ daß ihm so gar nicht in dem Sinn kommen sey/ zu statuiren/ als wenn man doch mit Gott vereiniget seyn könnte/ wenn man gleich die ewige Gottheit Christi leugnete/ daß vielmehr gerade das Gegenthell daselbst dargesthan wird. O da dachte ich/ wer wolte die edle Zeit mit Refutirung solcher Laster- und Schand-Chartecken zu bringen/ zumahl da ich noch wahrnahme/ daß der böse und Gewissenlose Mann alle die Edzardischen Imputationen auffwärmte/ und da ich derselben Ungrund in meiner Rettung gar deutlich gezeigt/ bloß meinet per εξαρτισθαι, wie M. Edzardi, dieselbe nieder zu schlagen/ da doch weder M. Edzardi noch er in Ewigkeit was gründliches darwieder auffbringen werden.

§. X. Doch komme wieder zur Sache; ich muß vors andere beweisen/ daß die Censur der AA. derer U. N. auch ungereimt sey. Ich könne

über Dr. Beslers Rettung der Orthod. 29  
te zwar ein mehrers anführen / aber um der Kür-  
he willen will nur weniges beybringen. Ich hat-  
te in meiner Rettung pag. 20. gewiesen / wie sehr  
Gott Dr. Edzardi zu Schanden werden lassen/  
dass er des Herrn D. Breithaupts Worte : *in  
contritione existere & augeri fidem*, verkehre / in-  
dem es verba Libr. Symb. sind p. 86. 134. 219. an  
statt nun / dass sich die AA. der U. N. die Herrn  
Edzardi nachgesprochen / hätten sollen beklagen  
lassen / findet man nichts weniger; sondern sie sind  
vielmehr ganz ungehalten auff mich p. 142. und  
schreiben / der Satz bleibe falsch / dass in contri-  
tione fides entstehe / und sagen / es seye eine ungeist-  
liche Kühnheit / dass ich mich so dreist auff die  
Libr. Symb. berufse / und vorgeben dürfse / man  
verwerfse auch dieselbe/oder handele aus Affection/  
massen in keinen derer angeführten Orten diese  
Breithauptische Worte stünden ; sondern nur/  
in poenitentia existere fidem, welches ja gar was  
anders / weil der Glaube bekentlich pars poeniten-  
tia sey. Aber ich möchte wohl sagen : Bona verba  
qvæso ! Gewiss ich sehe recht / dass Gott auch die  
Herren AA. derer U. N. zu Schanden werden  
lässt / weil sie sich nicht wollen zur Erkenntniß ih-  
res Unrechts bringen lassen. Denn was vor ei-  
nen gesunden Verstand soll es doch haben in den  
Libr. Symb. der Glaube entstehet in der Busse/  
wenn das Wort Busse nicht particulariter vor  
Neue soll genommen werden / nach der Observa-  
tion Hutteri in Compend. p. 129. (partialiter acci-  
pitur cum, qvando conjunctim ponuntur poenitentia  
& fides.) Ich möchte doch gern solchen Verstand  
wissen. Ich mag ihnen einen Verstand geben/  
was

30 Tom. VII. Ord. III. dritte Anmerkung  
was ich will / so kommt er ungereimt heraus. Ich  
möchte auch sonderlich wissen / wenn Herr Doct.  
Breithaupt nicht mit Recht aus den Libr. Symb.  
statuaret / der Glaube entstehe in der Zerknirschung /  
wie man doch die Worte p. 86. in Libr.  
Symb. auslegen wolle / wenn es heift: *Fides illa*,  
*de qua loquimur, existit in poenitentia, ha die Er*  
*klärung immediate darbey steht, hoc est, concipi*  
*tur in terroribus conscientiae, quæ sentit iram Dei*  
*adversus nostra peccata.* Ist es nicht Schande  
vor GOD/ seiner Kirchen / und der ehrbaren  
Welt / also mit den Libr. Symb. umzugehen ?  
Könnte man sich mit seinem symbolischen Unfug  
auch ärger prostituiren / als also. Gewiß die Bos-  
heit und der Unverstand derer unrichtigen Nach-  
richten-Schreiber ist alhier so offenbahr / daß es  
auch ein Heyde / ja ein Kind / sehen sollte. So  
machens die symbolischen Zeloten. Weder die  
H. Schrift noch das Zeugniß der Symbolorum  
gilt bey ihnen etwas wieder ihre eingewurzelte  
Irrthümer. Wenn sie aber andern unschuldigen  
Leuten mit ihrer Kezermacherey Irrthümer  
auffbürden wollen / so muß ihnen die H. Schrift  
zur Vor-Mauer / und die symbolischen Bücher  
zum Popanz dienen. Doch wer erschrickt mehr  
dafür.

H. XI. Ist es nicht ferner ein ungereimtes Vor-  
geben / daß es übel genug geredet sey / wenn Herr  
D. Breithaupt statuaret / die Wahrheit / d. i. das  
rechtschaffene Wesen der Religion komme auff die  
Liebe Gottes an / dabey man sich vergeblich an-  
stelle / als wisse man nicht / daß die H. Schrift  
das Wort Wahrheit in solchem Verstande neh-  
me ?

über Dr. Kesslers Rettung der Orthod. 31  
me? Ist es nicht ungereimt/ leugnen wollen/ daß  
es lucia Spiritus contra carnem sey/ wenn der Geist  
dem Fleische wehret/ daß es nicht auff die Werke  
troze/ so ja allerdings unserm Begriff nach vor  
der Rechtfertigung vorhergehet. Ich glaube ja  
nicht/ daß Adversarii leugnen werden/ daß das  
Fleisch seinen Ruhm in Werken suche. So  
bald nun der Mensch von oben herab Geist aus  
Geist gebohren/ streitet nicht der alsdenn in dem  
Menschen erweckte Geist wieder jener Sinn des  
Fleisches/ damit also der Mensch aus pur lauterer  
Gnade suche gerecht zu werden? Mich deucht  
immer/ ich rede allzu wenig/ wenn ich spreche/ es  
sey ungereimt/ solches leugnen wollen. Swar  
weiß ich ja wohl ihre Plendorthodoxe Subtilität/  
dass nemlich der Streit des Fleisches und des Gei-  
stes in der Erneuerung vorgehe/ indessen entste-  
het doch der Ansang desselbigen allbereit in der  
Buße/ wie die Erfahrung gnugsam lehret/ von  
welcher Erfahrung aber meine Gegner gar nichts  
wissen müssen/ wie selbst mehr als zuviel bewiesen.  
Ich erinnere mich eines Büchleins/ so vor länger  
als 10. Jahren gelesen/ dessen Titul Neuender  
Studente heisset/ darinnen der Auctor aus seiner  
Erfahrung was artiges/ das hieher gehöret/ er-  
zählt. Ich weiß fast nicht/ was ich dazu sagen  
soll/ daß man p. 142. diese Meinung gar als ge-  
fährlich angeben darf. Ich hoffe nicht/ daß die  
Herren AA. derer U. N. bey einem einigen/ der  
ein Lutherauer heist und seyn will/ Credit finden  
werden/ daß er es ihnen zu gefallen für eine ge-  
fährliche Meinung achte/ daß man auch schon in  
der Buße wieder das in denen Werken seinen  
Ruhm

32 Tom. VII. Ord. III. dritte Anmerkung

Ruhm suchende Fleisch streiten / und durch den Geist es überwinden müsse / auff daß man allein aus Gnade / und nicht aus einigem Verdienste der Wercke gerecht zu werden suche. O wohin verfällt man doch ex studio contradicendi mit seiner sogar Safft- Kraft- und Geist- losen Orthodoxye das ist / Pseudorthodoxie. Zwar soll es um des willen gefährlich seyn / so zu statuiren / weil in der Lucka der Mensch mit würde / wenn nehmlich sein Glaube wieder den Ruhm der Wercke streite / damit sich das Fleisch brüstet. Aber sie hätten sich deswegen nicht fürchten dürffen / daß Hr. D. Breithaupt in Erratum verführe. Denn ja oben aus denen Thesibus gezeigt worden / daß er das für halte / man werde gerecht ohne Ansehung einiges Werckes / also auch ohne Ansehen dieses Streits; der indessen doch da seyn muß / weil es des Glaubens Art ist / wo es anders nicht ein menschlicher Wahn / oder Traum / daß er / so bald er entstehe / anfänget zu streiten.

S. XII. Zwar werden mir auch unterschiedliche Asserta , die ungereimt seyn sollen / imputiret. Es soll ein sehr elender Behelf seyn / und nicht einmahl einen erträglichen Verstand haben nach p. 139. daß wenn die Hällische Theologi in der Sache des Pastor Schmids gesetzt / man könne ex actis nicht sehen / daß er von der wahren Evangelisch-Reformirten Religion abgefallen / ich es entschuldiget / daß wahr in Sensu Metaphysico genommen werde / vid. pag. 25. meine Rettung / nehmlich daß keine Hypotheses einer andern Religion wahrzunehmen / die nicht mit der wahren oder eigentlichen Reformirten Religion überein

läßt

über Gr. Besslers Rettung der Orthodox. 33  
kämen. Ist das nicht richtig genug geurtheilet.  
Und wollen sie dieses nach ihren irrigen Hypothe-  
sibus noch nicht gelten lassen / so mögen sie es also  
verstehen / daß in gedachten Pastoris Sachen von  
solchen Thesibus die Rede sey / die Gottes Worte  
gemäß / und darinnen die Reformirten mit uns  
einstimmig : ratione welcher Thesum ihre Reli-  
gion, so ferne die wahre Evangelisch-Reformirte  
genemnet worden sey.

S. XIII. Dßg sie mir auch p. 144. Schuld ge-  
ben / daß ich lieber contra obvium verborum sensum  
eine Erklärung erzwinge / als Herrn Breit-  
haupten undefendirt lassen wolle / damit sie auff  
meine Explication der Particulae SEU p. 15. in der  
Rettung zielen / da halte für unnöthig / mich wei-  
ter einzulassen / denn ich bin versichert / daß un-  
parteiische Leser anders davon urtheilen werden.  
Wer weiß aber nicht / wie sie / meine Gegner selbst /  
so mannigfaltig mit Vertheidigung ihrer und an-  
derer Irrthümer contra obvium verborum sensum  
handeln ? Als zum Exempel / wenn sie denen gott-  
losen Lehrern auch eine wahre Erleuchtung zu-  
gestehen / wie zu sehen p. 114. da sie die aus D. Schell-  
wigs Synopsi gerügte irrige Thesen zu behaupten su-  
chen ; so müssen sie ja nothwendig / wenn sie den  
Spruch 2. Petr. I. daß ein Gottloser blind sey / und  
mit der Hand tappe / erklären wollen / ganz wie-  
der den obvium sensum der Worte des H. Gei-  
stes verfahren / wenn sie bei ihrer Hypothese blei-  
ben wollen. Ich erinnere mich in Hrn. D. Lö-  
schers Zehenden (ich habe sie nicht bey der Hand /  
daß den Ort nachschlagen könnte) ohnlangst gele-  
sen zu haben / daß er behauptet / es könne auch wohl

E

ein

34 Tom. VII. Ord. III. dritte Anmerkung  
ein Blinder dem andern ein Licht fürtragen / welches / wenn es nicht ganz und gar contra obviura  
sensum der Worte Luc. VI, 39. ist / so wüste ich  
nicht / was wieder den obvium sensum Scripturæ  
mehr handeln hiesse. Zum wenigsten habe ich  
den Casum noch nicht erlebet / daß jemand einen  
blindem Menschen erwehlet / der ihm bey Nacht-  
Zeit eine Fackel oder Latern vorgetragen. Aber  
auff solche Absurditäten muß man verfallen / weil  
man so viel Werks macht von dem Buchstäbli-  
chen Wissen der Unwiedergebohrnen. O wie  
viel besser redet Hr. D. Olearius in seiner schönen  
Disputat. de illuminat. von derselben / wenn er §.  
24. spricht: *Notitia litteralis non tam notitia, quam  
ignorantia & cæcitas dicenda, hominis naturam one-  
rans verius quam ornans.*

§. XIV. Endlich muß noch mit wenigen zeigen/  
wie ihre Censur auch päblistisch sey. Denn da  
sind sie gar unleidlich drüber / daß ich allewege Hr.  
D. Breithaupten defendire / und meine / es müste  
ja nicht eben Herr D. Breithaupt in allen infallibili-  
lis seyn / p. 134. Aber gleichwie es ja noch nicht  
Daraus folget / daß ich einen für infallibel halte/  
wenn ich ihn wieder alle irrige Imputationen rette:  
also geben sie ja gar zu sehr ihren Päblistischen  
Sinn zu erkennen / daß sie es so übel empfinden/  
daß man ihre Censur nicht für infallibel halten  
will / die doch bewiesener massen so übel gerathen  
ist / daß sie ja freylich viel besser gethan hätten/  
nachdem es ihnen in meiner ersten Schrift dar-  
gethan / sie hätten ihre Hand auff den Mund ge-  
leget / und ihr an Herr D. Breithaupten begange-  
nes Unrecht erkannt / als daß sie sich so unleidlich  
hier

über Hr. Beflers Rettung der Orthod. 35

hier bewiesen / auch die vorige Schuld mit einer mehrern durch neue Imputationes gehäuffet. Es ist auch ziemlich Päbstisch / daß sie quasi pro auctoritate pronunciiren / die fractio panis representativa im H. Abendmahl sey allerdings ein Irrthum / wenn man gleich præsentiam corporis Christi statuire. Da sie doch / was ich aus der Schrift / Patribus , und Theologis , solche zu behaupten / ans führe / pag. 33. seqq. erst hätten umstossen sollen. Denn / daß sie sprechen / die Patres hätten alludendo so geredet / ist nichts / wie gnugsam erhellet. Daraus mag der verständige Leser erkennen / ob sie Ursache haben / mich in dem Angesichte der Kirchen Gottes zu ernähren / mein empfangenes Talent nicht ferner zu missbrauchen. Oder ob ich nicht vielmehr Ursache hätte / sie in dem Angesichte der Gemeine Gottes zu erinnern / daß sie einmahl auffhören möchten / solchen Unfug mit so gar unrichtiger und partheiischer Recensirung derer Schriften unschuldiger Leute zu treiben.

S. XV. Mein wehrtester Hr. und Freund / fahre getrost fort / ihnen ihre Unrichtigkeit vorzustellen / und wenn er diese Controversien anders auch mit berühren will / so bitte das vornehmste aus dieser meiner Schrift heraus zu setzen. Ich sehe zwar aus dem Leipziger Catalogo / daß Hr. M. Scharff die Gott Lob! in ihrer Unschuld noch bestehende U. V. ediren will ; Aber er möchte wohl zusehen / daß er GODdes Nahmen nicht schändlich missbrauche / da er so viele auffgedeckte Unrichtigkeiten noch nicht erkennen / sondern noch vertheidigen will. Er gemahnet mich recht wie der König in Frankreich / der das Te Deum lau-

36 Tom. VII. Ord. III. dritte Anmerkung  
damus singen lässt / wenn er gleich noch so sehr  
den kürzern gezogen / nur daß es seine Unterthäe-  
nen nicht merken / und den Muth fassen lassen  
sollen. Aber der Herr Scharff wird bey ver-  
ständigen Leuten schwärlich so viel erhalten / daß  
sie sich lassen die Augen von ihm blenden.

Ich befehle ihn hiemit Gottes unendlicher  
Liebe und Treue / verharrend

Gotha den 21. Mart.

1708.

Meines wehrtesten Herrn  
und Freundes/  
auch in Christo geliebten Bruders/  
In der Liebe verbundener

J. C. Kessler.

P. S. Ich erinnere mich / daß ein alter Theolo-  
gus unserer Kirchen (ob es Heshusius oder ein ande-  
rer ist / fällt mir so nicht bey) die Sprache des al-  
ten Adams in einem Buche vorgestellet ; dieses  
gebe einen artigen Anhang an des L. Br. Antibar-  
barum / ich hoffe es schaffen zu können. Es wäre  
zum wenigsten wehrt / daß es wieder aufgelegt  
würde / nachdem diese Sprache bey denen Pseud-  
orthodoxis gar zu gemein werden will.

Bier

über Hr. Pfanners Bedenken. 37

## Bierdte Anmerkung.

Über Herrn Pfanners Bedenken  
von Rosenbach p. 172. seqv.

### Innhalt.

Herr H. Pfanner schreibt nicht Pseudorthodox s. I.  
Daher versäumt er in der Censorum unrichtige Beurthei-  
lung S. II.  
Die seine Schrift gar nicht verdient S. III.  
Welches der Herr Auctor selbst erwiesen in seiner Verant-  
wortung S. IV.  
Daraus der Anfang wiederholet wird s. V.  
Sieht noch einigen andern Stellen. S. VI. VII.  
Der Auctor zeigt den Censoribus ihren eigenen Balden  
s. VIII. IX.  
Redet von der bösen Priesterschaft nach der Wahrheit s. X.  
Welches aber der Gehirn-Theologie unerträglich ist s. XI.  
Die der Auctor noch ferner beschreibt S. XII.  
Und dabey doch nichts an Rosenbachen billigt S. XIII.

### S. I.

**S**Er berühmte Hochfürstliche Sächsische Hof-Math/ Herr Tobias Pfanner/ hatte über dem / was sich mit dem be- kannten Sporers-Gesellen/ Joh. George Rosenbachen in den ersten Jahren bege- ben/ ein unpartheisches Bedenken gestellet/ und darinnen gar aufrichtig angezeigt / was seinem unbegreiflichem Bedenken nach/ an der Sa- che nach der Wahrheit und Liebe zu billigen / oder zu missbilligen sey. Da er denn das meiste / so von der Pseudorthodoxie an ihm ausgesetzt wor-

38 Tom. VII. Ord. III. vierdte Anmerckung  
Den / approbiret; ja bey solcher guten Gelegenheit  
dann und wann den locum communem von dem  
unbesonnenen Pseudorthodoxen oder Keger-  
macherischen Amts-Eyfer / und von dergleichen das  
hin gehörenden Materien / berühret.

H. II. Difß konnte nun denen Herren Auctori-  
bus derer so genannten Unschuldigen Nach-  
richten nach ihren bekannten Principiis und Hy-  
pothesibus nicht anders / als missfallen / und ihnen  
zu einer neuen Übereilung in der Censur Gelegen-  
heit geben. Sie finden an dem Pfannerischen  
Bedenken sehr vieles zu desideriren / und solches  
geben sie / nach einer weitläufigen Specification,  
unter andern endlich mit diesen Worten zu er-  
kennen: Es ist in diesem Tractate sehr vieles  
hoch zu improbiren / insonderheit ist auch leis-  
ter der Spott über die Theologie unOrthodoxie  
so gar gemein / wir bedauren / daß der sonst  
hoch renommierte und sehr gelehrte Auctor sich  
also vergangen: der **KEKK** gebe ihm sol-  
ches zu erkennen / und wehre dergleichen Ver-  
gernissen durch seine Gute.

S. III. Es ist aber dieses alles eine ganz unrich-  
tige Nachricht / wie die Collation der Censur und  
des Tractats klarlich ausweiset. Ich habe diesen  
nicht ohne sonderbahres Vergnügen gelesen; und  
preise Gott / der auch rechtshaffene Politicos er-  
weckt / die ein offenherziges Zeugniß für die lau-  
tere Warheit öffentlich ablegen; und trage kein  
Bedenken / besagte Schrift dem Warheitsele-  
genden Leser zu recommendiren; und zwar als ei-  
ne solche / die wohl wehrt ist / daß sie / wenn sie das  
erstemahl abgegangen seyn wird / wieder außge-  
leget

über Hr. Pfanners Bedenken. 39  
leget werde. Hat der Herr Auctor gleich hie und  
da einige Redens-Arten / die da könnten gemäß-  
deutet werden ; zumahl wenn man sie außer ih-  
rem Context ansiehet / so stehen dieselben doch nach  
ihrem Zusammenhange und nach des Herrn Au-  
ctoris Sinne / in ihrer Richtigkeit. So wird  
ihm auch erst müssen erwiesen werden/daß er von  
dem Unfuge der Pseudorthodoxie keinesweges zu-  
weilen mit einiger Ironie hätte zeugen müssen/oder  
daß dadurch die Sache selbst unrichtig gemacht  
werde.

§. IV. Ich solte nun / meinem Vorhaben ge-  
mäß / billig die Unrichtigkeit der gegebenen Cen-  
sor in besondern Stücken erweisen ; wie ich auch  
bereits angefangen hatte ; allein der Herr Hoff-  
Rath Pfanner hat mich dieser Mühe überhaben/  
und ohn' längst selbst eine Verantwortung sei-  
nes Bedenkens wieder die so genannten Un-  
schuldigen Nachrichten gestellet / so gedruckt und  
veriegt in Leipzig bey den Brandenburgischen Er-  
ben. Daraus ich / dem geehrten Leser zu gesal-  
len / nur eine und die andere Stelle hieher sezen  
will.

§. V. Der Anfang ist dieser : Es ist der ge-  
lehrten / und insonderheit in Theologicis cu-  
rieusen Welt bekannt / welcher massen von ei-  
nigen Jahren her Unschuldige Nachrichten  
von Theologischen Sachen und Büchern &c.  
durch öffentlichen Druck communiciret wor-  
den. Wer da bedencket / was die Eigen-  
schaft und das Predicat einer unschuldigen  
Nachricht in sich halte / oder mit sich brin-  
ge / der sollte anders nicht gedencken / als es

40 Tom. VII. Ord. III. vierde Anmerkung  
müsste das Institutum, so viel die Bücher belan-  
get/ auff nichts mehr als auff eine blosse Re-  
cension des Innhalts gerichtet seyn/ ohne an-  
mäßliche Djudicatur/ ob oder wie ferne der-  
selbe vor Gott oder Menschen bestehen könn-  
te ic. Wer hingegen unsere Unschuldige  
Nachrichten ansiehet/ und durchgehet/ der  
wird alsbald/ und je länger je mehr befin-  
den/ wie es auff eine so innocent Recension gar  
nicht angesehen/ sondern es damit diese In-  
tention vornehmlich gehabt/ des Orts ein  
Tribunal oder ein Officium generale inquisitionis  
auffzurichten/ wovor alle diejenigen/ welche  
durch ihre Schriften/ oder auch nur mit  
eingelen davon geslossen/ nicht nach dem  
heilsamen Vorbilde der metaphysical schen  
Orthodoxie formirten oder gerathenen Vor-  
ten oder Redens-Arten hæretice, heterodoxe au-  
fanatica pravitatis sich schuldige oder verdäch-  
tig gemacht/ citiret/ angeklaget/ und beur-  
theilet werden solten: so zwar in unserer  
Kirchen freylich niemand mit mehrern Zug  
zukommen scheinet/ als denen/ welche  
auff dem Stuhl Lutheri sitzen/ und ja conditionis  
deterioris nicht seyn werden/ als die Rö-  
mischen successores Petri, deren angegebene  
hohes Vor-Recht auch nur auff der Ca-  
thedra Petri gegründet ist: Wobey doch freylich  
dieser merckliche Unterscheid waltet/ daß da-  
diese auch zu Schwerdt und Seuer greissen/  
jene es nur mit einem Verweis oder bescheis-  
tentlichem Anthun bewenden lassen ic.

S. VI. Pag. 23 lautet es unter andern also: Was  
den

über Hr. Pfanners Gedanken.

41

den imputirten Fanaticismus betrifft / so mag man sich mit der Unschuldigen Nachricht darüber nicht eher einlassen / bis sie nicht so confuse und ins Gelach / ihrer artificielen Gewohnheit nach / sondern specialiter anzeigen wird / wer von denen in dem Bedencken vor Gottsgelehrte ausgegebenen Leuten / mit einem solchen bekanntlichen Fanaticismo behaftet gewesen. Wie man auch mit ihren Confusionibus Juris & facti sich nicht bemengen / noch impliciren mag : Welche zu nichts anders dienen / als im trüben zu fischen / und im Mangel eines gewissest objecti contradictionis dem andern Theil seine Gegenwehr zu entziehen / wenn er nicht Lust hat / nur so pro forma leere Lust-Streiche zu thun &c.

§. VII. Was man Pseudorthodoxer Seiten  
unter andern durch die unschuldigen Seelen öfft  
ohne Grund auffgebürdet /  $\alpha\lambda\lambda\sigma\tau\pi\alpha\pi\tau\pi\tau\pi$  επισκοπήν  
oder Greiffung in ein fremdes Amt verstehe / wird  
p. 30. also erlautert: Mit dem von Rosenba-  
chen einem Pfarrherr in sein Amt geschehenen  
Einsfall hat es diese Bewandtniß: Es hatte  
ein Corporal von seiner (des Rosenbachs)  
Compagnie, darüber dazuer mit einem Stücke  
entwandten Geldes durchgegangen / sich das  
Urtheil zum Strick an den Hals gezogen / so  
ihm jedoch GOTT / der alles gut machen  
kan / dahin gedeyen lassen / daß er die noch  
übrige kurze Zeit / schier gleich dem Schüs-  
scher / zur Busse solcher massen angewendet /  
daß man darüber erstaunen muß. Wie es  
nun dabey zwischen Trost und Anfechtung

65

5

42 Tom. VII. Ord. III. vierdte Anmerkung  
einen heftigen Streit gesetzet / wobey ihm  
denn / nechst GOTT / der Spopers-Geselle  
höchst-ersprieslichen Beystand geleistet ;  
findet sich der Pfarrherr auch ein / NB. ziehet  
sein Buch / dieweil er etwa sonst in seinem  
Kopfe und Hertzen nicht so viel Vorrath  
gehabt / aus seinem Pfarr-Rock hervor / und  
fänget an zu lesen / da denn Rosenbach hefti-  
g bewogen wird / dem Pfarrherr ins Lesen  
einzufallen / und die arme Seele nach ihrem  
ihm besser bewustem Zustande zu trösten ;  
worüber sich der Pfarrer hoch verwundert /  
und da er wohl mercket / daß er dabey weiter  
nichts zu thun / es bey der Zusprache des Ro-  
senbachs bewenden läßet. Ob nun dieses  
heisse einem in sein Amt fallen &c.

S. VIII. Im übrigen / weil die Herren Auctores  
der U. N. an der Rosenbachischen Schrift man-  
ches verworffen / das doch seine Richtigkeit hatte /  
oder doch durch eine gute und ungezwungene Ex-  
plication empfangen konte / so giebt er ihnen / als  
Splitter-Richtern / p. 33. ihren eigenen Balcken  
zu erkennen / ber denn gewißlich so groß ist / daß er  
auch wohl zur Grundveste des ganzen Gebäudes  
von der alten Adams-Orthodoxie, oder Pseudor-  
thodoxie dienen könnte. Die Sache ist diese: Der  
seel. Herr D. Spener hatte in seinen Predigten  
über die Sprüche der H. Schrift / so in Johann  
Arndts wahrem Christenthum jedem Capitel vor-  
gesetzet / vor sich die Worte Johannis: So ist  
mand die Welt lieb hat / in dem ist nicht die  
Liebe des Vaters ; da er den unter andern sagt:  
Wo die Welt-Liebe noch NB. herrsche / da  
sey

sey der Eyfer vor GOTT / und die Andacht des Gebets nichts / als nur lauter Einbildung. Die Hrn. Censores aber gaben hierauff Tom. VI. pag. 106. ihre hoch-vermünftige Censur, daß es nemlich mit der Hoffnung der Liebe / die bey wahren Christen seyn soll / nicht überein komme / wenn man einen Menschen / obgleich die Welt-Liebe noch bey ihm herrsche / der gleichen absprechen wolte.

§. IX. Hierauß urtheilet der Hr. Hoff-Math Pfanner also : Das aber mit der Hoffnung der Liebe / die bey wahren Christen seyn solle / nicht überein komme / daß Herr D. Spezner sagen dürften : Wo die Welt-Liebe noch herrsche / da sey der Eyfer vor GOTT / und die Andacht des Gebets nichts / als eine purlautere Einbildung ; Ist ihr eigener Satz aber NB. leider von einer solchen Taille, daß einem darüber wo nicht hören und Sehen vergehen / jedoch die Besinnung entfallen solte / was in so gefährlichen Worten vor eine Meinung enthalten seyn müsse / wenn es hiesse / es käme mit der Hoffnung einer Christlichen Liebe nicht überein / von einem Christen aus seinem nicht gar zu anständigen Extrieur alsbald zu urtheilen / daß seine Andacht und Christenthum auff lauterer Einbildung bestehet / oder daß selbiges gar nichts tauge / wenn die Welt-Liebe sich noch in ihm regte / so wäre wohl wieder solche Anthung etwa wenig zu sprechen ; daß aber ein rechtschaffenes Christenthum / und also auch ein Eyfer vor Gott / und Andacht bey

44. Tom. VII. Ord. III. vierdte Anmerkung  
bey einer solchen NB. herrschenden Welt. Lie-  
be bestehen könne / ist das erstemahl / daß  
man / und zwar von solchen venerablen Leis-  
ten hören müssen. Der in dem Schoosse sei-  
nes Meisters gelegene Jünger spricht aus-  
drücklich: So jemand die Welt lieb habe / in  
dem sey nicht die Liebe des Vaters. Wo-  
nun keine Liebe des Vaters ist / woher kan  
denn in einem solchen Hertzen ein Kyser vor  
GOTT entstehen / so je nirgend anders  
woher / als aus einer grossen und heftigen  
Liebe / vor dessen Ehre man eyfert / entzün-  
det werden muß. Unter Menschen mag es  
zwar hingehen / kan auch meistentheils ans-  
ders nicht seyn / als daß wir einen nicht lies-  
ben / ob wir ihm gleich nicht gram sind / also  
daß unter Menschen gegen einander zwis-  
schen der Liebe und dem Hass ein schier uner-  
messliches Spatum liegt. Bey GOTT aber  
gehet dieses nicht an / sondern wer keine Lie-  
be zu ihm hat / der wird auch für seinen Feind  
gehalten. Wer solches vor zu hart / und  
seiner Orthodoxye nicht gemäß hält / der mag  
es ausmachen mit Paulo / der fleischlich ge-  
finnet seyn vor eine Feindschafft wieder GOTT  
angiebet ; insönders aber mit dem Apostel  
Jacobo / der zwar darüber wohl verdienet  
haben möchte / von seiner bereits von Lu-  
thern ihm disputirten Canonischen Dignität  
gar abgesetzet zu werden / so / mit Hindan-  
zung Christlicher Liebe / der Welt Freunds-  
chafft vor Gottes Feindschafft auffnah-  
men darß / also daß / wer der Welt Freund  
seynt

seyn wolle / der werde Gottes Feind seyn.  
 Hat es nun eine solche gefährliche Bewand-  
 niss mit der Freundschaft der Welt / wie  
 muß es um die stehen / welche die Liebe der  
 Welt gar in sich herrschen lassen / solchem  
 nach rechte Mancipia und Sclaven der Welt-  
 Liebe sind / können sie neben dieser herrschen-  
 den Welt-Liebe auch gute Christen seyn / so  
 müsten sie das Christo und seinen Aposteln  
 noch unbekannte Expediens gefunden und ge-  
 troffen haben / zweyen Herren vergnüglich  
 zu dienen / das Licht mit der Finsterniß / die  
 Gerechtigkeit mit der Ungerechtigkeit / und  
 Christum selbst mit Belial / wo nicht zu ei-  
 ner völligen Vergleichung / jedoch zu einer  
 Toleranz und friedlichem Comportement / mit  
 einander zu bringen. Van dem die Liebe  
 selbst ein mehrers hoffen / als so weit Göt-  
 tes Wort uns Hoffnung giebet oder lässt ?  
 Gleichen Schlags scheinet oder lautet zu  
 seyn / daß man den Weg zur Gottseeligkeit  
 mit dem Wege der Seeligkeit unconfundiret  
 wissen will.

§. X. Ich komme noch mit wenigen wieder zu-  
 rück auf die oben in etwas angeführte unrichtige  
 Censur , über des Herrn Hoff-Rath Pfanners  
 Bedencken / da die Auctores sich mit einer gar an-  
 dächtigen Miene beklagen / daß p. 43. 47. 55. 141.  
 154. 157. scqv. des Hrn. Pfanners Spott über die  
 Theologie und Orthodoxie so gar gemein sey. Das  
 mit man nun nur in etwas erkennen möge / theils  
 das beschuldigte Vergehen des Hrn. Pfanners /  
 theils die saubere Art der unschelbahren Theolo-

gie

## 46 Tom. VII. Ord. III. vierde Anmerkung

gie und Orthodoxye unserer Hrn. Censorum, so will ich den ersten locum citatum hieher setzen/ woselbst der Hr. Auctor die warhaftig bekehrten und treuen Hirten den Bauch-Dienern entgegen setzet/ und diese nennet einen rohen Priesterschauffen und Mietlinge/ so der Schaaſſe weiter nicht achten/ als daß sie von denselben der Milch/ Wolle/ ja gar des Fleisches zu geniessen haben/ die nach dem Zeugniſſe Bernhardi Epist. 24. nicht deswegen essen und trincken/ damit sie das Evangelium predigen mögen/ sondern das Evangelium predigen/ damit es ihnen an Speise/ Trank/ und anderer Bequemlichkeit nicht möchte ermangeln/ und die Verwaltung der himmlischen Güter/ sich die irrdiſchen dadurch zu erwerben/ anwenden; welche dieses ihre wenigſte Sorge ſeyn laſſen/ ihre Pfarr- und Beicht-Kinder zu ihrem himmlischen Vater auff den Weg der Buſſe zu führen/ ſolches auch nicht einſten vor nothig erachteten/ indem ſie alle diejenigen vor bekehrt aufnehmen/ und vor Kinder GOTTS/ und ihrem gesammtten Ober-Hirten anständige Schaaſſe passiren und durchlauffen laſſen/ die nicht ſchlimmer als ſie ſelbſten ſeyn.

S.XI. Difſ ist geehrter Leser/ aller Spott über die Theologie und Orthodoxye, der an besagtem Orte zu finden ist/ daher man urtheilen mag/ ob die Pseudorthodoxye in ihrer Quinteſſenz nicht eine rechte Bauchs-Theologie oder Bauchs-Orthodoxye ſey? Wo bleibtet doch das Judicium, oder auch nur der ſchlechte Senſus communis unserer Ari-

über Dr. Pfanners Bedenken. 47

Aristarchorum, insonderheit ihres Präsidis, der hier allem Ansehen nach wieder den ordinären Concipienten abgegeben hat? Dergleichen Bewandtniß hat es auch mit den übrigen so hoch beseußten Dertern des Pfannerischen Bedenkens.

S. XII. Zwar führen manche Dertter ein mehrers Salz bey sich / allein wann man nach dem ganzen Context, und nach dem von unserm Hrn. Censore zuerst angezopfstem Orte erweget / daß allein von der öden Bezer-macherischen Gehirn-Theologie oder Bauchs-Orthodoxie (die ich deswegen die Pseudorthodoxie nenne) die Rede sey / der wird es leichtlich verdauen können / wenn der Herr Hoff-Rath Pfanner p. 55. phrasit nostris temporibus accommodata also spricht: Es hat sonder Zweiffel Paulus nicht nur die Lectiones publicas, sondern auch die Collegia privata seines Gamalielis / mit einer solchen Assiduität und Succes frequentiret / daß er pro Candidato Theologia stattlich passiren können / auch verimuthlich schon licentiam summos in Theologia honores adipiscendi erlangeret / dars-neben in rebus gerendis sich mit einer solchen Dexterität außgeföhret / daß er von dem Hochwürdigen Consistorio zu Jerusalem des Hochwichtigen Officii eines General-Inquisitoris wieder die Jünger des **XXVII** fähig und würdig erachtet worden ic. Hieher gehöret / was der Dr. Auctor unter andern pag. 141. von der Innungs-mäßig-gelerneten Theologie schreibt.

S. XIII. Bey diesen allen bleibt es ferne von dem Herrn Hoff-Rath Pfannern und mir / daß wir

48 Tom. VII. Ord. III. vierdte Anmerkung  
wir einiger Unrichtigkeiten oder Abwegen in der  
Nosenbachischen Sache solten das Wort reden;  
sondern der aufrichtige Zweck ist / nur den Unter-  
scheid der Orthodoxie und Pseudorthodoxie zu ent-  
decken / und die dabej sehr nothleidende War-  
heit zu retten. Die folgende Observation inserire  
alhier also/ wie sie mir zu diesem Zwecke communi-  
ciert worden.

## Observatio V.

Respiciens προσφένησιν ad sic dictos Ter-  
mini Peremtorii Defensores

p. 188. seqq.

**G**eh habe zwar Tom. VI. in der  
dritten Anmerkung p. 28. 29.  
aus Hr. D. Löschers ersten  
Theile seiner Evangelischen  
Zehenden erwiesen / daß er/  
wie viel alle Theologi und  
Prediger ante frivole motum  
certamen, ein Gnaden-Ziel in diesem Leben statui-  
ret / und öffentlich davon geprediget und geschrie-  
ben. Allein weil er nachdem/ andern Pseudorthodoxis  
zu gefallen / die richtige alte Orthodoxie auch  
in diesem Puncte verlassen / will er nun auch den  
Weg zur Seeligkeit mit den unrichtigen neuen  
Gnaden-Predigern helfen breiter machen; nem-  
lich / daß Gottes wiederruffende und Be-  
kehrungs-Gnade bey allen ganz verstockten  
Sündern noch immer bleibe / und sie bis auf  
den letzten Atem comire / begleite und

342

über die περὶ Φωνῆς ad term. perempt. defens. 49  
zurücke rufse. Ob nun zwar diese ärgerliche  
Lehre / welche grobe Sünder in ihrem Epicurei-  
smo stärcket / durch so viele Schriften gründlich  
refutiret und ausdisputiret worden; also / daß die  
alten verfechter derselben endlich stille geschwie-  
gen. Dennoch aber hat sich dieser junge Aristar-  
chus unterstanden / das alte Gewirre wieder in sei-  
ner περὶ Φωνῆς zu regen / und einen neuen  
Mischmasch von impertinenten Fragen zu ma-  
chen. Worauff hierbey nicht meine / sondern  
Hrn. M. J. H. R. P. seine Antwort mit einzurü-  
cken gebeten / wie folget :

*Dixit adhuc aliquid? nil sane; quid placet ergo?*  
Is est D. Val. Ernestus Loescherus, qui impetu juve-  
nili & temerario ausu censuram generalem in omnis  
generis libros & disputationes Doctorum Academi-  
corum sibi arrogavit, eamque impudenter sub hy-  
pocriticis titulis hoc usque usurpavit, nocentes & in-  
nocentes Theologos impetendo. Ego quidem il-  
lum pro amore veritatis & studio erga optime de me  
meritum praeceptorem, Dn. D. A. Rechenbergi-  
um, quem itidem proterve lacesiverat, ad sui  
agnitionem & modestiae limites reducere anno 1706.  
conatus eram: (vid. Celeberrimi Dn. J. Langii Tom.  
VI. Anticrit. Loescherian. appendic. p. 21.) verum-  
frustra fui. Nam dictus Censor αὐθόνατος Re-  
censionum vel potius censuraru[m] suarum iniquarum  
partit. XI. p. 641. Sycophantias suas novis injuriis  
& coccygimis cumulare cœpit. Has statim etiam  
sub titulo, *Adol[os]phiac Læscherianæ*, discussi, &c  
easdem ad laudatum Dn. D. Rechenbergium, ut ty-  
pis exsicerentur, curavi. Ille vero respondit: *Me*  
frustra fore in homine pertinace & erroneis prajudi-  
cuis



50 Tom. VII. Ord. III. fünfte Anmerkung  
ciis occupato confutando & emendando; Cum fer-  
riociam induisse videretur: nam ipsum epistolam  
comminatoriam ad se scripsisse, ac denuo ad tribunal  
suum citasse memorat, in qua his verbis velut  
peremptoriis usus: nisi sibi responderet, *Tibi non  
parcebimus.* Ego vero (scribit Rechenbergius) il-  
li parcam. Cum mibi non vacet, neque me deceat  
cum aliis ἀδολεσχεῖν. Quapropter etiam Te, vir  
amicissime, rogo, ut illi tantisper parcas. Tadet  
enim viros prudentes & cordatos confusas nugas ha-  
bere & legere cōcysmos. Interea tamen Censor fe-  
rerior factus, anno superiore, in *tertia partitione  
fauarum narrationum & censurarum num. VII. p. 188.  
seq. προσφάνησιν ad termini peremtorii, quas vocat,  
defensores, publicavit, eosq; citavit ad dicendam cau-  
sam coram suo scilicet tribunali allotropicopiscopali.*  
Nescio autem, quid velit, aut quos in clamet. Qvan-  
tum enim mihi constat, nullus inter vivos adhuc  
Theologos supereft, qui vel terminum peremtorium  
in doctrina de dispensatione gratiæ divinæ usurparit  
aut defenderit. Et si magni nominis Theologi pœ-  
jam defuncti fuerunt plures, qui isthac termino ex  
foro civili transsumto orthodoxe usi sunt, ut *D. Po-  
lyc. Lyserus, D. D. Johannes, & Sebastianus Schmi-  
dii, D. Dannbauerus, D. Hülsemannus, D. Geierus,  
D. Rappoltus, D. J. B. Carpzovius, & denique M.  
Jo. Georg Bæsius*, quem ideo male feriotorum co-  
hors invasit & damnavit. Ast qui per DE I gratiam  
superstites hodie agunt, & gratiæ revocatricis ter-  
minuū fixum respectu totaliter induratorum, cum  
S. Scriptura & omnibus sanis Theologis credunt ac  
stataunt, illum terminum peremtorium adhibuisse,  
in

über die Προσφάνησιν ad term. perempt. defens. 51  
in publicatis de eo scriptis nuspiam legi; licet ortho-  
doxe eum adhibitum fuisse & adhiberi posse, ostend-  
erint. Proinde manes in Domino pie defunctorum  
Theologorum Censorem inclamasse, & ad pu-  
gnam aut tribunal suum evocasse oportet. Profes-  
to omnes sanæ mentis lectores, si statum contro-  
versiæ principalis motæ accurate satis à Dn. D. Re-  
chenbergio, in disputatione de termino gratiæ revoca-  
tricis anno 1700. consensu Facult. Theol. solenniter ha-  
bita formatum inspiciant, cognoscēnt, Censem  
hunc cum larvis pugnare; aut λογοπέδχον esse petu-  
lantem. Ille autem ita habet:

*An DEUS ex voluntate consequente judicaria omni-  
bus relapsis, apostatis, refractariis, obstinatis, ex-  
cœcatis & induratis peccatoribus gratiam revoca-  
tricem usque ad finem vita offerre semper & im-  
pertirī promiserit? an vero pro sapientia & ju-  
stitia sua & consilio æterno ex voluntate consequen-  
te, certum gratiæ non reiterandæ terminum consti-  
tuerit?*

In hac quæstione prius membrum negatum fuit.  
Quia de talibus subjectis in quæstione determinatis,  
nulla in divinis literis exstat promissio; sed contra-  
rium testantur dicta & exempla de desertione, abje-  
ctione talium peccatorum in hac vita, plurima oc-  
currunt, quæ centies adducta, & ex orthodoxis  
Theologis explicata & vindicata sunt, v. *Apologetica*  
pro hac sententia ultra triginta edita, quæ *Censor* e-  
volvere debuisset. Alterum inde membrum quæ-  
stionis accurate limitata affirmatum fuit, atque ex  
S. Scriptura & accuratisimorum Theologorum  
plurimorum orthodoxorum vel centies comproba-  
tum est.

D 2

Quid

52 Tom. VII. Ord. III. fünfte Nummerung

Quid autem hic turba malevolorum  $\alpha\gamma\mu\lambda\epsilon\gamma\alpha\eta\omega\gamma$   
&  $\alpha\tau\tau\mu\epsilon\mu\epsilon\omega\gamma$  fecit? statum controversiae perspicue  
formatum & declaratum in varias alias quæstiones  
sophistice detorserunt, ut haberent, quod allatarent;  
fingentes, gratiam DEI universalem & seriam  
eius voluntatem salvandi omnes homines negari.  
Quis vero hanc væcordiam virorum cetera non  
indoctorum præsumisset? Notissimam sane Theo-  
logorum distinctionem voluntatis DEI antecedentis  
gratia, & consequentis judiciaria atque iræ aut non-  
intellexerunt, aut juxta ordinem in S. literis mani-  
festatum adipicare nesciverunt, aut calumniari vo-  
luerunt. De voluntate enim gratiæ antecedente  
universalí tantum (ut D. Sam. Huberus fecit) decla-  
marunt; Cum tamen quæstio expresse de voluntate con-  
sequente judiciaria sit, & quidem respectu habito,  
non ad peccatores poenitentes & adhuc convertibili-  
les; sed ad excœatos & induratos ac in mentem  
reprobam traditos, quos DEUS non amplius audi-  
re velit, *Prov. c. 1. v. 26. seqq.*

Crassam ergo ignorantiam elenchi omnes commi-  
serunt contradicentes, declamando de voluntate  
DEI antecedente, cum quæstio de voluntate ejus  
consequente judiciaria semper fuerit. Provoco hic  
ad omnium, qui leges justæ contradictionis lógicas  
intelligunt, consensum. Interim, ut aliquid dixisse  
viderentur, illi, misso genuino statu controversiae,  
ad alias quæstiones, quæ cognationem aliquam cum  
ista habent, dilapsi sunt, ut inanum distinctiuncu-  
larum pulvere excitato fucum facerent lectoribus &  
auditoribus suis, quos tot confusarum chartarum  
hinc inde sparsatum collationem non instituturos es-  
se noverunt,

Atque

Atque hos Sophistas in censuris suis iniquis & nominata jam πρεσφωνία Censor præcox more qvorundam novellorum Superintendentium secutus est, quando pag. 189. primum inde quinque periodos hujus controversiæ inepit & falso fingit, & deinde tres quæstiones proponit, quatuor autem sui oblitus, postea confuse & sophistice tractavit. Tandem vero Antagonistas, (ut inepit assertores memoratae principalis quæstionis dicit,) denuo ad novam pugnam provocat, ut objectiones, quas ipse cum suis gregalibus, (decies licet dilutas,) attulit, probent; qvò ab ipso scilicet novo controversiarum semi-papali judice decisio fiat.

Verum enim vero venerandus Præceptor olim meus D. R. mihi dissuasit paratam jam supra nominatam confutationem coccysmorum & αἰδολοεργῶν Loscherianarum publicare; cum oleum & operam in dealbando æthiope perditurus sim. Mihi tamen non potui temperare, qvin aliquot Censoris hic in πρεσφωνία repetitas animadversiones & quæstiones sophisticas notarem, ut confusissima Censoris hujus judicandi & disputandi ratio lectoribus prudentibus magis patesceret.

Ille (1) in sua πρεσφωνία citata p. 190. Huberianismum incrufat novis distinctiunculis tantum inventis, quas ipse solus intelligit & applicare novit. Has autem offutias D. Hutterus LL. Theol. f. 829. seqq. de Huberianismo diu jam ante diluit, quo lectorem remitto. (2) De gratia præveniente, vocante, offerente, semperque in hac vita penes omnes excoecatos & induratos peccatores durante multa dicit, sibi contradicit & nihil distincte probat; nisi qvod inconditos coccysmoscentiæ dissipatos repetat. vid.

54 Tom. VII. Ord. III. fünffte Anmerkung

D. Hülsem. *Vindic. Script. S. artic. XXIV.* pag. 87. &  
*Tractat. ejus de Auxiliis Gratiae p. 139. seqq.* Tædet  
enim illas cum fastidio lectoris repetere.

(3) *De gratiæ DEI in ordinariam & extraordinariam distinctione p. 192.* garrit, quæ nihil ad rhombum faciunt, nec liquidum sensum habent. Verum autem discrimen ejus, post *Meisnerum in Anthropolog. Hülsemannum in Comment. ad cap. VI. Jerem. vers. 29. 30.* pag. 128. *Dannbauer. Hodosoph. Phenomen.* IX, p. 848. & 178. seqq. legere est. *Extraordinaria* tamen gratia à quibusdám Theologis etiam vocatur *singularis*, item *specialissima* & *superabundans*: quia non est communis omnibus.

(4) *Censor per calumniam assertoribus termini gratiæ in hac vita tribuere vult decretum inconvertibilitatis decisum & absolutum.* At, quinam illi sint, & ubi tale asseruerunt, probare nescit, interim calumniatur audacter, quasi novum *Catechismum*, *Calvinianum* condere vellet. Qvia autem non intelligit, quid & unde sit *inconvertibilitas hominis*, ego licet Magister, Un. Doctorem Censorem breviter docebo; ut, nisi stupidus sit, percipere possit. *Causa inconvertibilitatis* est tum connata, tum affectata hominis malitiosa pertinacia & contemnus divinæ gratiæ per verbum & sacramenta sæpius oblatæ; hanc cum DEUS præsciverit per obstinatam malitiam, constanter rejectum iri, ex justo judicio tandem affert, nec homini ex propria culpa à diabolo excœdato amplius conferre promisit. *DEUS enim* (scribit D. Dannbauerus *Hodos. p. 875.*) *gratiam semel repulsam aliquoties in malitiosa impiis reiterandam, nunquam promisit.* Inde homo, non ex decreto divino decisivo, sed per malitiam suam fit inconverti-

über die ΠροσΦώνησιν ad term. perempt. defens. 55  
vertibilis. Si hæc nondum percipis, lege D. Hül-  
semanni Breviar. c. XV. §. XI. & Commentar. ejus in  
Jerem. c. VI. v. 29. 30. item Dannb. Hodosopb. pag.  
879. ubi hæc verba exstant: *Qvæ gratia, (revoca-  
trix nempe continuata usque ad mortem,) non omni-  
bus contingit, quod in apostatis valet (ait Hülsemann-  
nus,) non æque in nondum illuminatis. Omnibus  
enim nondum illuminatis promisit DEUS oblatio-  
nem luminis, NB non omnibus autem apostatis pro-  
misit reiterationem luminis petulanter extinti. Qvo-  
ad tempus gratiæ, habet Dominus ἐνιαυτὸν δεκτὸν.  
Habet suum HODIE. Sicut olim in Judaico popu-  
lo circumscriptum illud fuit annis post Christi mor-  
tem quadraginta aut circiter: NB IN HOMI-  
NIBUS SINGULIS HABET AMBITUM NO-  
BIS IGNOTUM, NOTUM DIVINÆ PROVI-  
DENTIÆ, QVI PLERUMQVE AD MOR-  
TEM PROTENDITUR; NB NISI OB GRA-  
VEM CONTUMACIAM PRIUS ETIAM PRÆ-  
CIDATUR. Ideo monemur, non obdurare cor no-  
strum, dum adparet Ἰω σῆμασθον. Non constat, qvan-  
do DEUS januam per mortem fit occlusurus, qvam  
multi in flagrante peccato occubuerunt, qvam multi  
fortuito casu ceciderunt! Qvoad numerum, nostrum  
est septuages septies remittere; DEO lex non est po-  
sita (NB Censor) GRATIAM ALIQUANDO OF-  
FERT BIS, TERVE, b. e. PLURIES, ALIQUAN-  
DO SEMEL TANTUM. Hanc sententiam in-  
variis Postillis centies repetitam nemo ante D. Fech-  
tium B. Dannhaueri qvondam discipulum, cum  
suis gregalibus impugnavit. Hunc autem magno  
postea numero imperiti ordinis gratiæ homines secu-  
ti, Huberianismum sub aliis vocabulis, magno Ec-*

56 Tom. VII. Ord. III. *fünfste Anmerkung*  
clesiae scandalō dato, incrustare ausi sunt; nega-  
tes desertionem DEI totalem & desperatam in hac  
vita ex S. literis ante ab orthodoxis Theologis sum-  
mis assertam. Imo quidam in Amyraldismum &  
Pelagianismum prolapsi sunt, statuentes, DEUM  
per luminis naturae actus paedagogicos induratis-  
mos peccatores revocare ad salutem aeternam, eo-  
que gratiam convertentem salutarem offerre & con-  
ferre velle ante ultimum vitae halitum.

Stupidus ergo *Censor* est, qvando assertoribus ter-  
mini gratiae ex voluntate DEI consequente, totaliter  
induratis judicialiter fixi, errorem Calvini de abso-  
luto decreto *subtiliter* scilicet impingere voluit; eum tamen, si *subtilis* magister esset, ex Calvini ab-  
soluto decreto colligere posset, qvod Calviniani ex  
sua jam horrenda hypothesi non possint statuere, in  
ecclesia dari per propriam malitiam induratos. Cur  
qvia reprobi nunquam serio & efficaciter per media-  
gratiae ordinata fuissent ad salutem vocati, id qvod  
ejus asseclae etiam docent. Qvomodo ergo pro-  
pter malitiosum contemptum mediorum gratiae nun-  
quam serio oblatorum ex propria culpa fieri potuif-  
fent indurati? Cum ex absoluto DEI beneplacito ab  
aeterno ad orcum jam fuissent praedestinati. Nihil  
profecto *Censore* hoc subtiliores sunt, qvi *gratiam*  
*DEI* de salvandis omnibus hominibus in ecclesia sta-  
tuerunt *absolutam*, qva asserta non *subiiles* sed *craf-  
si* Huberiani & Pucciani fiunt. Qvod Dn. M. Rich-  
terus in tractatu de *Huberianismo & Puccianismo re-  
fusciato* luculenter demonstravit. Ceterum omis-  
sis aliis *ἀδολεξίαις* obiter *Censorem* monco, ut  
B. Calovii verba in Ezech. c. XVIII. f. 527. *integra* le-  
gat, forte intelliget, eum recte negare, qvod limes  
mi-

über die προσΦώνησιν ad term. peremt. defens. 57  
misericordiæ divinæ non ex absoluto decreto, &  
quidem voluntate antecedente constitutus sit; sed  
nunquam negavit, quod ex decreto hypothetico vo-  
luntatis consequentis judicariæ talis limes positus  
sit induratis. Contrarium lege in istius Bibliis illu-  
stratis N. T. in Epist. Ebr. c. VI. fol. 1236. Quare  
etiam 1. Samuel. c. II. fol. 743. Grotium non cor-  
rigit, aut refutat, quod indurationem peremtoriam  
filiis Eli tribuit, sicut & D. Fechtius in Exercit. ad h.  
I. fecit. Vid. Dn. D. Rechenbergij Additam. VIII.  
apologeticum, (Die achte Beylage) ubi magno nu-  
mero testes veritatis hujus adducuntur.

Adderem nunc coronidis loco προΦώνησιν ad  
Censorem præcipitis judicii, nisi illam & alia moni-  
ta differre me Patronus meus jussisset, qui Censoris  
impotentiam & impudentiam animi mecum etiam  
in hac parte dolet, ipsique saniorem meutem appro-  
catur, ut in posterum suatum rerum satagare discat,  
& per tot scandalosas censuras innocentium, lites  
multiplicare desistat, ne triste ipse indurationis  
exemplum fiat.

AS (o) SA

U

D 5

Sechz

58 Tom. VII. Ord. III. sechste Anmerkung

## Sechste Anmerkung. Über D. Schelwigs Theses de tempore, p. 197. seqq.

### Innhalt.

Die Schelwigianische Theses sind gar ein albern Geschmierre s. I. II.

Welches mit vielen Exempla erwiesen wird s. III. - XIII.

Diese niedersche Schrift wird von denen Censoribus völzg approbiert s. XV.

Dergleichen sie auch an andern Pseudorthodoxen Schriften thun s. XVI.

Der Editor der Thesium prostituiert sich damit nicht wenig s. XVII. XVIII.

Dergleichen er auch gethan mit der Wiederlegung der Idea Langii s. XIX. XX.

M. Löscher will die Schelwigianische Synopsis deutsch vertiren s. XXI.

Beschluß an die Censores s. XXII.

### §, I.

**S**rr D. Schelwig hat aus den Symbolischen Büchern gewisse Theses gezogen / und aus diesen ziehet er Porismata, und setzet solche/ als Antitheses, seien so genannten Pietisten/ oder dem sel. D. Spener/ und andern treuen Knechten Gottes ietziger Zeit/ dergestalt entgegen / daß er diese mit einigen würcklichen Heterodoxis oder Fanaticis in eine Classe bringet / um desto confuser und besser/ oder dreister/ lästern zu können.

§. II. Es ist dieses Pseudorthodoxe Geschmierre theils voller Bosheit/ wann er rechtschaffene Ortho-

thodoxe unter die Schwermer zehlet / und ihnen die greulichsten Irrthümer / auch so gar ohne Schein des Rechten imputiret ; theils voller Sophistereyen / da er gemeinlich Lügen und Wahrheit / Licht und Finsterniß / wie Kraut und Rüben / unter einander menget / und darmit den ungeübten Leser / der nicht eins von dem andern zu scheiden weis / berücket ; theils aber auch voll Ignoranz / womit er seine eigene recht Grundstürhende Irrthümer / abermahl zu seiner eigenen Prostitution an den Tag leget. Nebst dem gehet er hie und da mit den Symbolischen Büchern um / wie der Satan mit der Heil. Schrift / nach der Hermeneutica des alten Adams. Mit einem Worte ; es ist eine Schelwigianische Schrift / und findet ihre nothige Abfertigung in meinem Antibarbaro.

S. III. Ich muß doch aber / dem geehrten Leser zu gefallen / nur eins und das andere allhier anführen / damit man sehe / daß ich dem Auctori nicht zu viel thue : Wann die Libr. Symbolici pag. 77. 81. und sonst bezeugen / daß wir gerecht werden sola fide, allein durch den Glauben / so ziehet die Pseudorthodoxie p. 4. dieses selzame Porisma daraus : Ergo falsissimum & formæ sanorum verborum è diametro contrarium est, qvod justificemur per fidem efficacem &c. Das ist : Daher ist's höchst falsch / und dem Vorbilde der heilsamen Lehre gerade entgegen / zu sagen (mit Paulus Gal. V. 6.) daß wir gerecht werden durch einen thätigen Glauben / oder einen solchen / der durch die Liebe thätig ist / d. i. das Ver-  
mö-

60 Tom. VII. Ord. III. sechste Anmerckung  
mögen in sich hat / sich durch die Liebe thätig zu er-  
weisen. Videatur Antibatb. Tom. II.

S. IV. Die Symbolischen Bücher sagen p. 192.  
ipsa generatio sit perpetua mortificatione vetustatis.  
Die Wiedergeburth geschiehet durch eine be-  
ständige Tödtung des alten Wesens. Hier-  
aus argumentiret die Pseudorthodoxie p. 19. also :  
Ergo potest qvis esse regenitus , qvi in fundo seu in-  
timo cordis & animi nondum est mutatus , seu cuius  
fundum cordis regeneratio nondum penetravit. D. i.  
Es kan einer ein Wiedergebohrner seyn / ob  
er gleich in dem Grunde seines Herzens oder  
Seelen noch nicht geändert ist / oder ob gleich  
die Wiedergeburth den Grund seines Herz-  
ens noch nicht durchgedrungen hat. Hier  
bemerke der vernünftige Leser die gedoppelte  
Ignoranz (1) daß die Pseudorthodoxie nicht sieht /  
Melanchthon nehme das Wort Wiedergeburt in  
sensu latiori. (2) Dass er eine eigentliche Wie-  
dergeburth statuirte / wo doch keine Veränderung  
des Herzens vorgegangen ist. Das lasset  
mir eine saubere Orthodoxie seyn ! wenn noch dar-  
bey stünde / PERFECTE mutatus , oder dergle-  
ichen Limitation , so hätte es seine Wege / aber auff  
Diese Art wäre es keine Opposition gegen die / die  
eben das sagen. Aber die Sache so schlecht hin  
zu assiriren / es könne iemand ohne Veränderung  
seines Herzens oder Seelen-Grundes ein wiede-  
gebohrner seyn / und zwar in Opposition gegen  
die / die noch nie eine andere / als unvollkomme-  
ne / aber doch rechtschaffene / Herzens-Verän-  
derung in der Wiedergeburth statuirte haben ; das  
ist / mit wenigen viel zu sagen / recht Schelwigia-  
nisch.

§. V.

§. V. Die Symbolischen Bücher sagen p. 12. 161.  
De pœnitentia docemus, quod lapsis post baptistum  
contingere possit remissio peccatorum, quocunq;e  
tempore & quotiescumq;e convertuntur. Et quod  
Ecclesia talibus redeuntibus ad pœnitentiam absolu-  
tionem impetrare debeat, &c. Hieraus folget die  
Pseudorthodoxie unter andern Dieses: Ergo pericu-  
lose statuitur, quod mutatio spiritualis pœnitentium  
per quam difficilis sit: quod nequeat frequenter ite-  
rari: quod negotium illud altera vice difficilius pro-  
cedat, quam prima, semperque difficultas proroga-  
tis vicibus crescat. Man mercke (1) wovon die  
Frage sey. Diese ist: Ob ein aus der Gnade  
gefallener könne Vergebung der Sünden empfa-  
hen / wenn und so oft er bekehret werde? (2)  
Wovon die Pseudorthodoxe Folgery sey / nem-  
lich diese: Ergo ist die geistliche Veränderung De-  
rer sich bekehrenden / (oder so oft und gemeinlich  
niemahls recht bekehrenden / davon die Rede ist  
bij den Orthodoxis,) nicht sehr schwer. Item: Er-  
go kan sie oft / wo nicht des Tages siebenmahl/  
doch zum wenigsten alle Quartal in der Beichte  
wiederholet werden. Ergo bleibt das Werk  
der Bekehrung nach der vielfältigen Wiederho-  
lung oder Rückfall eben so leicht / als im Anfang.  
Was sind das nicht für Irr-Lehren? wie fliessen  
solche aus den Symbolischen Worten? daß ein  
gefallener / so oft er ausslehe / zu Gnaden ange-  
nommen werde / ist wahr. Aber welcher Ver-  
ständiger wird daher die andern ungereimten Fol-  
geryen machen? Und wann man auch gleich sag-  
et: Es kan einer oft fallen / und wieder auss-  
stehen / so muß doch solches Schriftmäßig ver-  
stehen

62 Tom. VII. Ord. III. sechste Anmerkung  
standen werden. Und wie will man daher leugnen / daß ein oft wiederhohler Rückfall nicht so viel mehr Gefahr und Schwierigkeit zur Bekehrung nach sich ziehe / so viel öftter er muthwillig geschehen ? Gewiß die Pseudorthodoxie verleugnet in der That selbst / nicht allein die theuersten göttlichen Wahrheiten / und weiß von der fast auff allen Blättern der H. Schrifft anbefohlenen perseverantia Christianorum nichts / oder doch nichts rechts ; sondern sie verleugnen darbey auch fast alle gesunde Vernunft / als die nebst der Erfahrung auch in natürlichen Dingen lehret / wie ein Recidiv , sonderlich ein oftmaßiges Recidiv , gefährlich sey / und des Kranken Zustand immer gefährlicher mache ; ja sie ist stock blind / und weiß nicht / daß Christus und seine Apostel ausdrücklich für die Gefahr eines geistlichen Recidivs warnen. Und also macht sie ein rechtes April- und Regel- Christenthum / davon in meinem Antibarbaro Tom. III.

S. VI. Die Symbolischen Bücher lehren pag. 202. von den Menschen-Satüungen also : Postquam sapientiae ac justitiae species , in jejuniis , similibusque exercitiis corporis fecellit homines , sequntur infinita incommoda : obscuratur Evangelium de justitia fidei in Christum , & succedit vana fiducia talium operum , &c. Hieraus ziehet die Pseudorthodoxie p. 26. diesen Schluß : Ergo nihil boni & recti in Ecclesiam introducunt , qui inmodicis præconiis exercitia quædam corporis , à Deo nullibi præcepta ornant , operibusque præceptis exæqvant &c. Huc spectat affectata abstinentia à choreis , spectaculis &c. Man bedencke (1) wovon die Lib. Symb. reden ?

reden? nemlich man solle in äusserlichen Leibes-  
Übung: als Fasten und dergleichen äusserlichen  
Werken und Ceremonien keine Verdienstlichkeit  
sehen / weil dadurch das Evangelium samt den ei-  
gentlichen guten Werken nur verdunkelt wür-  
den. (2) Wie es die Pseudorthodoxie applicire?  
nemlich auff die Fleisches-Werke der Welt übli-  
che Tänze / Comedien und dergleichen. Be-  
hüte Gott für solchen Understand! könnte doch  
kein Kind kindischer und unvernünftiger reden.  
Ich soll mit selbst erdichteten Worten das Evan-  
gelium und die wahren guten Werke nicht ver-  
dunkeln. Ergo wer die Welt-üblichen Schaus-  
Spiele / Comedien / Tänze ic. für sündlich hält/  
der verdunkelt das Evangelium / und die wahren  
guten Werke. Das lässt mir ein neues Bauchs-  
Evangelium seyn! die wahre Orthodoxye weiß  
und hält nichts davon.

§. VII. Die Confessores schreiben von den Libr.  
Symbolicis selbst p. 572. Symbola non obtinent au-  
toritatem judicis, sed duntaxat pro religione nostra  
testimonium dicunt, & testium loco recipiuntur.  
Confer. p. 571. Hieraus folgert unser Symbolo-  
latra dieses: Ergo Symbolis competunt partes judi-  
cii secundarii, & normæ seu regulæ dependentis.  
Welch ein Schluss ist das! ist eben so richtig / als  
sagte ich: Der Pabst zu Rom ist kein Herr oder  
Richter über mein Gewissen; Ergo hat ihn Gott  
zum Neben-Richter über mein Gewissen gesetzt.  
Gesetzt / daß die Schelwigianische Conclusion an  
sich wahr sey / so folget es doch keinesweges aus  
denen Præmissis.

§. VIII. Die Libri Symbol. sagen p. 657. de li-  
bero

64 Tom. VII. Ord. III. sechste Anmerkung  
bero arbitrio, daß ein Mensch in geistlichen Dingen von Natur blind sey/ daß er das gepredigte Wort nicht eher recht verstehe/ bis er vom Heil. Geiste erleuchtet werde ic. Hieraus ziehet die Pseudorthodoxie Part. II. p. 7. diese Folge: Ergo illuminatio, tanquam antecedens, potest esse sine sanctificatione, tanquam consequente. Ergo kan die Erleuchtung ohne die Heiligung seyn. Es ist so vernünftig/ als sagte ich: der tote Lazarus könnte Christum nicht eher ansehen/ als bis er erwecket worden: Ergo kan ein Mensch den Gebrauch des Gesichtes haben/ ohne vorhergehender ja gar ohne nachfolgende Erweckung. Quanta barbaries! siehe Antibarbari Tom. I.

§. IX. Ingleichen wann die Symbola pag. 672. sagen: De praesentia, operatione & donis Spiritus S. non SEMPER ex sensu, qvomodo videlicet & quando in corde sentiuntur, judicari debet aut potest: so schliesset unser Barbarus daher p. 7. also: Ergo falsa & periculosa est assertio, quod fidem oportet esse sensibilem & experimentalem, Ist das nicht eine ganz Hirn-seuchtige Orthodoxie! Die Confessores zeigen im Contexte an/ daß Gottes in Lauterkeit gepredigte Wort durch den Geist Gottes seine Wirkung thue/ ob gleich solches nicht allezeit von dem Prediger gemercket werde. Und an statt daß unser Barbarus diese Worte noch auff den statum temptationis appliciren sollte/ und sagen/ es werde der Glaube im Stande der geistlichen Versuchung von den Angestochtenen manchmal nicht empfunden/ und es sey doch da: anstatt Dessen leugnet er überhaupt/ daß der Glaube müsse sensibel und experimental seyn/ das ist/ eine Über

über D. Schelwigs Theses de temp. 65

Überzeugung und geistliche Erfahrung mit sich führen. Ist eben so albern / als sagte ich : wann D. Schelwig schläfft / so fühle er actu reflexo seinen Leib nicht : ergo ist es gefährlich und falsch / zu sagen / daß das menschliche Leben sensibel und experimental sey. Quanta matæologia!

§. X. Die Libri Symbol. sagen pag. 715. Gesetz und Evangelium sey von Anbeginn der Welt gewesen / und werde bis ans Ende der Welt bleiben. Und daher macht unser Barbarus p. 20. Diesen Schluß: Ergo falsum est, quod in Novo Testamento major sanctitas , quam in V. exigatur, [aut præstari possit;] Ist so schön geschlossen / als sagte ich: Die Sonne hat von Anbeginn der Welt die Zonam frigidam , oder die Länder gegen Mitternacht / beschienen / &c. Ergo ist es falsch / daß einer / der in Zonam temperatam oder torridam kommt / mehr Schein und auch mehrere Wärme von der Sonne haben sollte. Oder es ist falsch / daß sie uns im Sommer näher und fruchtbringender sey / als im Winter / warum ? hat sie doch im Winter auch geschienen. Wann werden doch diese sogenannten consummati Theologi sich ihrer Kühler Ignoranz schämen ?

§. XI. Die Libri Symbolici sagen pag. 792. Es müsten die Adiaphora in der Kirche Götter frey bleiben / also daß sie weder zu gebieten noch zu verbieten wären. Daher vernünftelt unser Barbarus also: Ergo multo minus in vita communi Adiaphora v. g. spectacula scenica, choreæ &c. prohibenda sunt &c. Wann ein mutwilliger Knabe also spräche / so sollte man ihn mit der Nase auff die Formulam Concordia stossen / und in der aller- nechst

66 Tom. VII. Ord. III. sechste Anmerkung  
nechst vorhergehende Pagina oder Blatte diese  
Worte lesen lassen: Sed & hæc non sunt vera Adia-  
phora, quæ neque ad observandum bonum ordinem,  
neque ad piam disciplinam conservandam, neque  
ad *eu&g;ia* in Ecclesia constituendam quicquam  
conferunt, sed præter inutiles nugas, & puerilia NB  
*spectacula* nihil habent. Das lässt mir einen  
Pseudorthodoxen Schwindel-Geist seyn! könnte  
auch wohl der leibhaftige Teuffel mit Göttes  
Worte und denen Symbolischen Büchern ärger  
umgehen / und ärgere *Theses de Tempore* schreiben?  
ja was noch mehr ist / unser Barbarus ziehet aus  
obigem Symbolischen Saße noch diese Folge her-  
aus / und spricht: *Imo, quod dolendum, etiam*  
*humanam sapientiam & prudentiam interdicunt*,  
(*novatores scilicet*,) *quasi Christianus esse non possit*,  
*nisi qui inter homines fungus, truncus & stipes esset*!  
Gerade als wann er es mit Truncis zu thun hätte  
und er nicht selbst sich in einem ziemlichen Grade  
in Ansehung der natürlichen und übernatürlichen  
Weisheit / selbst zu einem solchen gemacht hätte.

S. XII. Die Symbolischen Bücher sprechen p.  
201. alles / was in der Heil. Schrift vorgetragen  
worden / sey nicht zu unserer Verzweifelung/ son-  
dern zu unsren Troste offenbahret / und werde  
demnach die Schrift wieder den Sinn des Heil.  
Geistes erläret/ wo einem durch die Schrift der  
Trost entkräftet oder entrissen werde. Daher  
argumentiret unser Barbarus p. 31. also: *Ergo rej-  
ciamus hypothesis ad desperationem ducentes*, v. g.  
*quod vera fides non sit, quæ non intimum fundum*  
*cordis mutaverit*; Das ist: Lasset uns die Hypo-  
theses verwerfen / die zur Verzweifelung führen/  
als

als zum Exempel: Dass das kein wahrer Glaube  
sei / der nicht den innersten Grund des Herzens  
ändere oder geändert habe. Psui! der Hölle-Or-  
thodoxie! Hier heisst: *sola fides! sola fides!*

§. XIII. Die symbolischen Bücher sprechen  
mit der Heil. Schrifft / niemand komme zum  
Vater / als durch Christum. Und daher ists nach  
der Consequenz unsers Barbari p. 33. impium &  
diabolicum dogma &c. eine gottlose und Teuffels-  
Lehre / dass man könne durch ein heiliges Leben zum  
seeligen Tode / u. n. also auch zum himmlischen Vater/  
kommen. Weil denn der Barbarus wohl weiß  
dass ers mit denen zu thun habe / die solche Nedens-  
Art / wann sie dieselben nicht so schlecht hin ver-  
werfen wollen / nicht de merito oder causa / son-  
dern nur allein de ordine verstehen / so ists ihm eine  
Teuffels-Lehre / zu sagen / man könne durch den  
schmalen Weg und durch viel Trübsahl / (per aspe-  
ra ad astra,) in das Reich Gottes gehen.

§. XIV. Ich bin müde / mehr untheologisches  
Gauckel-Spiel aus denen Thesibus des Auctoris  
anzuführen / darvon das ganze Geschmire fast  
auff allen Paginis dergestalt angefüllt ist / dass es  
ein ehrlicher und vernünftiger / geschweige Christ-  
licher Mann / theils ohne Mitleiden / theils ohne  
ernstliche Indignation unmöglich lesen kan. Und  
dabey sind solche Pseudorthodoxe Pedanterien fast  
allenthalben mit ihren gehörigen Condimentis, d.  
i. mit Calumnien bestreuet / wie aus denen bisherigen  
Conclusionibus Barbaris ohne das leicht zu er-  
kennen / die ich nur noch mit einem Exempel dar-  
stellen will. In Leipzig trugen zu meiner Zeits  
als daselbst das Scomma Pietismi erdacht wurde

68 Tom. VII. Ord. III. sechste Anmerkung

die Magistri Legentes von alten Zeiten her gemein-  
niglich kurze Mäntel; als nun einige von solchen  
sich für Pietisten musten scheitern lassen / so machte  
man sich nicht allein an die Person / sondern auch  
an die unschuldigen Mäntel / und nannte solche  
per calumniam Knie Mäntel derer Pietisten / und  
wurde bey Auswertigen vorgegeben / als affectirte  
man solche Tracht aus Einbildung einer sonderli-  
chen Heiligkeit / welches denn auch ein obscur-  
rer Scribente / dessen Nahme mir entfallen / in sei-  
nen so genannten Elucidarium hæresium gebracht.  
Weil nun unser Auctor in seinem höchst verloges-  
nen Itinerario Pietistico alle Sputa und Excrements  
Calumniorum mit möglichstem Fleisse auffge-  
fangen / und auffgehoben / so hat er unter andern  
darunter auch dieses gefunden. Daher denn /  
wenn die Symbolischen Bücher p. 283. schreiben :  
Multæ sunt observationes vestium & similium nuga-  
rum, so ist daher seine wieder die so genannten Pie-  
tisten gerichtete Conclusion p. 42. Diese : Ergo pro  
sapientia haberi nequit, si quis in dimissis palliis  
sanctitatem consistere arbitratur.

S. XV. Dis mag denn nun für dieses mahl ge-  
nug seyn / zu erweisen / daß die gedachten Schel-  
wigianischen *Theses de Tempore* eine sehr irrite / läp-  
pische und liederliche Schrift seyn. Nun muß  
ich aber zu meinen Zweck kommen / welcher ist / die  
große Unrichtigkeit derer so genannten Unschul-  
digen Nachrichten Darzuthun. Diese neh-  
men das Buch vor / recensiren es zwar nur kürz-  
lich / aber doch mit einer völligen Approbation /  
und sprechen also : Die *Theses de tempore* werden  
also genannt / weil sie wieder NB die heutis-  
gen

über D. Schelwigs Theses de temp. 69  
gen Neulingen nach der Anleitung derer Sym-  
bolischen Bücher gerichtet sind / und also  
sich NB auff die jetzige Zeit NB wohl schi-  
cken rc. Hier frage ich nun / ob das nicht Ca-  
mille verschlucken heisse? ob die Herren Auctores  
derer U. M. viel besser seyn als D. Schelwig? was  
von ihren Bücher-Censuren zu halten sey? Ha-  
ben sie eine Schrift eines wahrhaftigen Ortho-  
doxen vor sich / so muß sich so fort etwas zu tadeln  
finden / und findet sich sonst nichts / so sind sie  
doch so dreiste / daß sie der Göttlichen Wahrheit/  
die auch wohl ein acht-jähriges Kind erkennen soll-  
te / ja der Heil. Schrift selbst / wohl gar directe-  
gleichsam ins Angesicht wiedersprechen / als zum  
Exempel: wann gleich D. Spener mit Christo-  
Petro / Paulo / Johanne rc. saget: wo die Welt-  
Liebe noch herrschet / da sey die vorgegebene Ge-  
bets-Andacht und dergleichen nur eine Einbil-  
dung / so fahren sie doch / wie wir oben gehöret ha-  
ben / mit ihrer Critique darüber her / und spre-  
chen / es streite solches Urtheil wieder die Christli-  
che Liebe und Hoffnung.

S. XVI. Und gleichwie sie diese Theses Schelw.  
mit allen ihren greulichen Irrthümern und  
Schrift-Verdrehungen unter völliger Approba-  
tion durch ihre Censur lauffen lassen / so mache sie es  
auch gemeiniglich mit allen andern Pseudorthodo-  
xen Schriften. Welches ich auff diese Art son-  
nen-klar erweise: (1) D. Schelwig ist bey ihpen  
und denen übrigen Pseudorthodoxis ein grosses  
fürtressliches Lumen ihrer Kirchen / ja ein Theolo-  
gus consummatissimus , ein theures Pignus und So-  
latium Ecclesiae , wie Dr. D. Mayer / ( familiis de si-  
mi-

70 Tom. VII. Ord. III. sechste Anmerkung  
mili,) schreibt / siehe Prolegom. in Strauchii Theol.  
Moral. item Dedicat. in J. Halli Roma irreconciliabili. (2) Nun giebts an dem Pseudorthodoxen  
Kirchen-Himmel viele andere Sterne / secundæ, tertiae &c. magnitudinis, deren Größe und Glanz  
sich so weit noch nicht erstrecket / als D. Schelwigs / und die es bey einer Imitation gerne bewe-  
den lassen / und gedencken / was sie für einen Grad  
der Erleuchtung erreicht haben / wann sie D.  
Schelwigs / D. Mävers &c. blinde Aussprüche  
nachbeten und nachschmieren. Zum wenigsten  
machen es die meisten von denen Pseudorthodoxen  
Scribenten / so wohl in Dogmaticis, als Polemicis,  
nicht viel besser / als D. Schelwig. Diese aber  
lässt man (3) in denen U. N. gleichfalls mit der  
Approbation durchlauffen. Daher denn (4) fol-  
get / daß man großen theils Unrichtige Nachrich-  
ten in die Welt hinein schreibe / die Ungeübten  
hinters Licht führe; bey allen Flugen Lesern aber  
sich immermehr damit prostituire. Will man  
sagen / ich solle die andern Auctores nach einander  
specificiren / deren Schriften man mit gleicher  
Unrichtigkeit approbiret habe; so gebe ich zur Ant-  
wort / (a) daß solches mein Zweck nicht sey / gleich-  
sam offensive in diesem Stücke zu gehen / und es  
desfalls mit allen Pseudorthodoxis Crabronibus  
außzunehmen; sondern nur die an so vielen un-  
richtig beurtheilte Wahrheit zu retten. (b) Daß  
es genug sey / wann ich an einem derer vermeinten  
großen Lichten erwiesen / daß die andern und ge-  
ringern nicht besser seyn müssen.

S. XVII. Es lautet aber die geschehene Recen-  
sion ferner also: Der Editor ist mit des Herrn

Au-

Auctoris Permission Herr M. Justus Wessel Rumpau-  
us, welcher ein Programma vorhergesetzt hat/  
darinnen er erweiset / welcher gestalt es zum  
wahren Christenthum nicht gehöre / daß  
man alle Erudition ausschwitze.

§. XVIII. Hieraus dient folgends zur unschul-  
digen und wahrhaftigen Nachricht / (1) die The-  
sin, daß die Ausschwitzung aller Erudition  
zum wahren Christenthum gehöre / imputi-  
ret man dem sel. D. Spener / (und also folglich  
allen spottweise genannten Pietisten;) und lautet  
solche aus dem ersten Theile seiner Leich-Predig-  
ten p. 104. seqq. (2) Da ich den Ort nachgelesen/ha-  
be ich mich entschet über die recht boshaftige  
Leichtfertigkeit der Speneromastigum. Und wen ich  
bedencke / wie man mit andern solchen unschuldi-  
gen Stellen in des sel. Mannes Schriften um-  
gegangen / bedaure ich fast / daß sich jemahlen ein  
Christlicher Theologus mit dem sel. Auctore selbst  
die Mühe genommen/denen Feinden zu begegnen/  
und daß man nicht an ihrer Statt ein paar zwölff-  
oder vierzehn-jährige wohl-catechisierte Knaben  
genommen / und solche die angesehene grossen Kir-  
chen-Lichter eintreiben / und als Irr-Lichter oder  
boshaftige Freveler vor dem Angesichte der gan-  
zen Kirchen entdecken lassen. Man hätte auch  
dabey wohl einen Notarium juratum in rei fidem-  
adhibiren können / um zu bezeugen / daß es die Kin-  
der selbst gemacht. Doch wer weiß / was noch  
ins Künftige für Gerichte Gottes / wenn die U-  
belthäter mit ihren frechen Lästerungen und ganz  
unvernünftigen Beschuldigungen nicht an sich  
halten werden / über ihnen verhänget sey. (4)

72 Tom. VII. Ord. III. sechste Anmerkung

Mich wundert gar sehr / wie doch der gute Herr M. Rumpæus zur Wiederlegung dieses Saches / (dass die Ausschwitzung aller Erudition zum Christenthum gehöre /) gekommen sey / da doch aus seinen wenigen bisher edirten Bogen klar genug an den Tag lieget / und auch sonst so gar unbekannt nicht ist / dass er mit seinem so genannten theuersten Hrn. D. Schelwig / (dessen Spura er in denen per omnia approbirten und wieder edirten Thesibus Schelwigianis allenthalben lecket /) weder in der natürlichen / noch übernatürlichen Weisheit oder Erudition viel auszuschwärzen habe ; und dannenhero viel eher wünschen möchte / dass gedachter Sach wahr wäre ; sitemahl er alsdenn mit jenem es gar vielen andern im Christenthume mercklich zuvor thun würde. Doch genug hie von für diesesmahl. Der Wahrheit-liebende Leser wird den Spenerischen Ort völlig gerettet finden in meinem Antibarbaro.

§. XIX. Ich fahre fort in Wiederhöhlung der geschehenen unrichtigen Nachricht / die denn ferner also lautet : Er (M. Rumpæus) hat auch eine Wiederlegung der Ideæ Theologia Schelwigianæ Hrn. Joachim Langens / (deren wir A. 1706. p. 346. gedacht haben /) angefüget / darinnen er zeiget / dass in dieser Schrift alles auf petitiones principii, und auf ein *avulso* *épox* himaus lausse &c.

§. XX. Antwort: (1) Es haben mich dagegen andere geleherte und kluge Leute / ohne mich zu melden / freywilsg versichert / meine Schrift führe eine solche evidente und gleichsam Mathematische Demonstration mit sich / dass denen Gegnern würde

würde unmöglich fallen/dagegen etwas gründliches auffzubringen. (2) Dieses Zeugniß hat zum wenigsten Hr. M. Rumpæus mit seinem Wiederspruche gar sehr bekräftiget / wie ich in der Anatomie Pseudorthodoxæ, oder Extensione Ideæ erwiesen / und erweiset es lzo auffs neue in seinen übergerathenen Dissertationibus Anti-Langianis. (3) Wann es sich nun also verhält / so wird das sämtliche Collegium derer Unschuldigen Nachrichten hiermit freundlich ersuchet / das Gegentheil darzuthun / und zugleich meine Anatomien zu wiederlegen / und sich denn / wenn sie damit fertig / auch an den Antibarbarum zu machen.

§. XXI. Hierauß fähret die Recension also fort: Er versichert / daß Hr. M. Bücher die Synopsis Schelwigianam ehestens Teutsch ediren / und die loca derer Pietisten von Wort zu Wort hinzu setzen wolle rc. Antwort: (1) Dictum factum! und zwar hat es Herr D. Schelwig in seinen neulichsten Pugillis selbst gethan / und die loca derer so genannten Pietisten / sonderlich Hrn. D. Speners / ausgedrucket hingesezet. Und weil denn diese nicht allein in ihrem Contexte, sondern auch gemeiniglich außer demselben höchst innocent und richtig seyn / so wird hiemit dem Herrn D. Schelwig öffentlich Danc abgestattet / daß er so manche Warheit mit denen unschuldigen Worten des sel. D. Speners wiederhohlen / un sich zugleich selbst refutiren und prostituiren wollen / welches letztere man doch nicht gewünschet hat. Es finden sonst seine Pugilli ineptiarum auch ihre gehörige Abfertigung in meinem Antibarbaro. (2) Jedoch weil Herr D. Schelwig nichts mehr gethan/

74 Tom. VII. Ord. III. sechste Anmerkung  
als nebst seinen kurzen Thesibus nur die Anti-theses  
seiner Pietisten zusammen zu sammeln / so bleibtet  
dem Herrn M. Büchern die Ehre / die Synopsis  
Deutsch zu vertiren / doch noch übrig ; welche Sy-  
nopsis er denn dadurch fast nicht weniger erheben  
dürfste / als jener / der vor etlichen Jahren die Gril-  
lensängerische Aristotelische Metaphysicam zum all-  
gemeinen Gelächter getreulich ins Deutsche über-  
setzt hat. (3) Wenn die Schelwigianische Sy-  
nopsis nicht ein Buch ist / darinnen vielmehr / ich  
sage mit guten Bedachte / vielmehrere dogmatische  
und hermeneutische Fertümer / als Paginæ, (deren  
Doch darinnen über fünftiehalb hundert vorhan-  
den / zu finden ; und wenn ich solches nicht in mei-  
nem Antabarbaro sonnen / klar bewiesen habe / son-  
dern kan coram foro veritatis von dem Gegenthell  
gründlich überwiesen werden ; so erkläre ich mich  
hiermit zu einer öffentlichen Revocation, und sollte  
sie auch gar / coram Cathedram Lutheri zu thun /  
von mir verlanget warden. Habe ichs aber er-  
wiesen / so wolle man hingegenthell nur sein auff-  
richtig seine Barbariem / theils auch offenbahre A-  
postasiam von der Evangelischen Lehre unserer Kir-  
chen erkennen und bekennen.

S. XXII. Wenn im übrigen der Hr. Conci-  
pionte der Unrichtigen Nachricht zum Beschluss  
seiner Recension die Defension einiger Schelwig-  
ianischen groben Brocken in der Schrift des  
Hrn. M. Rumpf in etwas expoliret oder übertün-  
chet ; so führe ich ihm billig zu Gemüthe / was Hr.  
D. Schelwig in seinen Thesibus p. 16. sagt / nem-  
lich : Ergo res suas sibi habeant , qui excusatiunculis  
diabolatibus , [soll etwan heissen diabolatibus ,] lin-  
guas

guas calamosque novaturientes succollant, & in ex-  
cogitanda commoda aliqua incommodatum phra-  
sum interpretatione oleum operamque perdunt.

## Siebende und achte Anmer- kung.

Über D. Mäyers Antwort auff der  
Theol. Facult. zu Halle Verantwor-  
tung p. 231. seqq. item p. 233. seqq.

### Innhalt.

D. Mäyer hätte nur vor seiner eigenen Thüre fehren mögen  
§. I.

Dessen ungerathene Schrift wird von denen Censoribus ap-  
probiret §. II.

Sie thun einen Wunsch zur unrichtigen Nachricht §. III. IV.  
Neden allein von der nimia lenitate Melanchthonis, nicht  
aber de nimio fervore Lutheri §. V.

D. Mäyer findet einen Vorfechter an einem seir er geistlichen  
Söhne §. VI.

Dessen Geschmäle die Censores gleichfalls zur unrichtigen  
Nachricht approbiren §. VII.

Der Beschluss von einem Orthodoxen Vaganten §. VIII.

§. I.

  
Ich habe die Schrift des Hrn.  
D. Mäyers ieho nicht / kan  
auch derselben / weil unsere  
Buchführer sich dergleichen  
Charteuen selten anschaffen/  
sofort nicht habhaft werden.  
Jedoch aber habe ich sie ehe-  
mahlen mit Bedacht gelesen / und darinnen des  
Hrn. Auctoris seinen natürlichen Character, d. i.  
die Theologisch-Oratorische Pedanterey oder Auff-  
schnei-

76 Tom. VII. Ord. III. siebende und gte Ann.  
schneiderey in einem hohen Grade angetroffen/  
und nebst vielen andern gewünschet / der Mann  
hätte doch nur zuförderst vor seiner eigenen Thüre  
gekehret / und sich sowohl in der Lehre von denen  
grossen und vielen Schlacken seiner Pseudortho-  
doxie / die er mit Herrn D. Schelwigen vollkom-  
men gemein hat / als im Leben von der Welt be-  
kannten / und auch seinen besten Freunden nicht  
verborgenen untheologischen Conduite gereinigt.  
So lange er dieses nicht thut / und insonderheit  
so lange er ohne gründliche Herzens-Busse auff  
sich sisen lässt / was die Acta Hamburgesia in  
causa Horatio-Winckleriana wieder ihn zeugen / hat  
er nicht viel Ehre / für die Reinigkeit der Evange-  
lischen Lehre zu eisern.

S. II. Die Herren Censores sehen und erkennen  
weder ihre eigene / noch des Herrn D. Mäyers  
Baicken. Daher sie denn die Schrift wieder  
die Theologos in Halle / zur Unrichtigen Nach-  
richt / gänzlich approbiren: welches sie unter an-  
dern nicht undeutlich zu verstehen geben / wann sie  
sagen: Nachdem solche Erinnerung mit  
grossen Nachdruck geschehen / schliesset der  
Herr Auctor mit liebreicher Ermahnung zur  
Besserung / (Dessen er selbst am allermeisten ge-  
braucht) und erbietet sich auff den Fall zu al-  
ler Liebe.

S. III. Hieraus folget ein Wunsch / der also  
lautet: Ach der Herr / der überschwenglich  
thun kan über alles / was wir wissen / höre  
auch unser / un hoffentlich derer meisten Chri-  
stien Seuffzen / er wehre selbst kräftiglich  
dem Unheil / das so überhand genommen/  
und

und leider von Halle seine meiste Krafft gezogen hat. Hans seyn / so lasse er die / so daran / (sollte es auch mit Nachlässigkeit geschehen seyn) Schuld haben / in Christo rechts schaffen erkennen / und ein neutes pfügen / damit der äusserliche Seegen dieses Orts der Kirche nicht zum Stricke gerathe. O daß es nimmermehr dahin kommen / oder hier nicht eintreffen müste / was Math. V,13. steht.

§. IV. Antwort: Dis laufft auch wieder auff eine falsche Nachricht hinaus. Denn warum sollte das Unheil der Kirchen nicht sowohl / ja nicht vielmehr von Wittenberg / als von Halle aus seine meiste Krafft gezogen haben? Mein / wer hat angefangen / auff gewisser Leute Anstiftung / gegen den seel. D. Spener ohne Ursache zu schreiben / und in der Kirchen durch diebische Correspondence einen Lermen zu erregen? Hat man nicht von Wittenberg aus die theuersten Wahrheiten an andern verdächtig gemacht und verworfen / und ihre unschuldigsten Worte Sophistisch verkehret? Hat man nicht dagegen die groben Schelwigianischen Lehr-Irrthümer zu allererst daselbst geheget / und als Wahrheiten fortgepflanzt / und so viele andere zum Feder-Kriege angespornt? Es sind viele davon verhanden. Ist dieser Unfug nicht immer unter dem Vorwand des Eysers für die Orthodoxie und Symbolischen Bücher / die mancher nicht gelesen hat / getrieben? Hat dieses bey so manchen Sceptischen Gemüthern dieser Zelt / (die zur Freyheit gebohren ist und gebiert / aber von vielen läßern den Ingeniis zur Frechheit gemisbraucht wird) etwas anders mützen

78 Tom. VII. Ord. III. siebende und gte Ann.  
cken können / als ein Gespölle über die vermeinte  
Orthodoxie und Symbolischen Bücher? Haben  
Denn nun dieses die Theologi in Halle verursacht,  
oder alleine verwehren können? Haben sie nicht  
genugsam publice und privatum ihre Zuhörer ge-  
warnet? Kan denn der so fort eines temporis Theo-  
logici beschuldiget werden / der nicht nach der ge-  
wöhnlichen Methode die Rehernacherey exerciret?  
Hat man nicht auch manches für ein Unheil ange-  
sehen / weiches doch allerdings heilsam gewesen?  
Wird man zu solchem Unheil nicht unter andern  
auch meine geringe Schriften rechnen / die doch  
wahrhaftig zum Heyl unserer Kirchen gerichtet  
sind / und hoffentlich auch bey einem und dem an-  
dern ihren Zweck erreichen werden. Gewiß/wer  
die Sachen mit unpartheischen Augen ansiehet/  
wird hier von ganz anders urtheilen / als die Hrn.  
Censores. O daß es nimmermehr dahin gekom-  
men wäre / oder hier nicht zum theil eintreffen mü-  
ste / was Jes. LIX, 5. 6. steht.

§. V. Wenn endlich der Dissertation de nimia-  
lenitate Philippi Melanchthonis hierbey gedacht  
wird / und dieselbe zu dem Ende / um denen Hrn.  
Theologis in Halle damit wehe zu thun / wieder  
gedruckt worden / so wünschte ich / man erwege  
darbey auch zu seiner Selbst-Prüfung des lieben  
Lutheri servorem. Gewiß so geneigt Melanchthon  
nach seinem natürlichen Temperamente war zum  
Excels in der Gelindigkeit / so geneigt war Luthe-  
rus nach seinem Temperamento Cholerico-Sangvi-  
neo zur Hitze und Eifer / und zu dem / was natür-  
licher Weise damit verknüpft ist / oder daher ent-  
steht. Zwar ist beyder Natur durch die Gnade  
ge-

geheiligt worden / doch meines wenigen Erach-  
tens nicht in einem solchen Grad / daß nicht man-  
che Actio mehr ein Effect der Natur / als der Gna-  
de gewesen. Ich halte den lieben Lutherum, wie  
billig ist / bey mir sehr hoch / und findet er in mei-  
nem Gemüthe einen Locum fast über alle Patres,  
und unsreitig über seine Successores in Cathedra...  
Aber doch war er ein Mensch / der auch hie und da  
in der Hitze seine Fehler begiebt / die er auch oft  
bekennet hat. Es wird auch noch disputiret von flu-  
gen Leuten / ob Lutheri fervor, oder Melanchtho-  
nis lenitas dem Fortgange der Reformation Eintrag  
gethan habe?

§. VI. Bisher von der ungerathenen Antwort  
D. Måyers. Weil nun dieser das Maß der  
Theologischen / oder vielmehr untheologischen Pe-  
danterey noch nicht voll gemacht hatte / so hat er  
dieselbe continuiren lassen durch einen ungenann-  
ten seiner geistlichen Glaubens-Söhne / der sel-  
nem Vater durchgehends gar ähnlich ist / ja den-  
selben wohl gar in einigen Stücken / sonderlich in  
dem dono impudentia / zu übertreffen scheinet.  
Dieser gab unter Approbation seines Vaters her-  
aus Eilfertige / oder vielmehr sehr übereilte/  
Anmerkungen über die Verantwortung der  
Theologischen Facultät zu Halle / und hat darin-  
nen zusammen geschmieret alles / was ein von der  
geblendetem Pseudorthodoxie verursachter blinder  
Eifer nach denen Principiis calumniandi ex tem-  
po-re an die Hand gab : worzu denn sonderlich gehöre-  
ten die schon auff denen Zungen und Blättern derer  
Verläumper so oft abgedroschene Stadt- und  
Land-Lügen / nemlich daß man sich in Leipzig und  
Worha

80 Tom. VII. Ord. III. siebende und 8te Ann.

Gotha selbst in öffentlichen Bekanntnissen den  
Nahmen derer Pieristen gegeben se.

S. VII. Diese liederliche Charte que nimmt nur  
unser Hr. Censor p 233. nach seiner selbst gerühm-  
ten Unschuld vor sich / excerpiret daraus / nicht als-  
lein viel odiosa, sondern approbiret solche auch wie-  
der besser Wissen und Gewissen in totum; das ißt  
er schreibet seiner Gewohnheit nach wieder eine  
unschuldige Nachricht. Und damit es denn die-  
sen auch an dem gemeinen und solennen Charakte-  
re nicht fehlen möchte / so macht er einen andächtig-  
en Schluß mit diesem geistlichen Geusffer:  
Gott sey es geklaget / daß der gleichen Dins-  
ge in denen Grenzen unserer Kirche unges-  
strafft hingehen. O wie gerne wolte die Pseud-  
orthodoxie Hispanicam Pseudo-hæreticæ pravitatis  
inquisitionem durch die hohe Obrigkeit / die aber  
darzu zu Christlich und zu Klug ist / introduciret  
wissen !

S. VIII. Weil ich im übrigen aus denen pag. 364.  
seqqv. publicirten Brieffen ersehe / daß man mit  
Fleiß einige zuverläßige Nachricht von dem sei-  
ner vielen und greulichen Schand-Thaten wegen  
cum infamia in Dennemarck vom Predig- Amte  
abgesetzten / und aus dem ganzen Reich versagten /  
nachmahl's aber in seiner Asotia herum schwermen-  
den Nicolao Grammio, oder Löwengramm / ir-  
gendwo eingezogen / und solche durch Publicir-  
ung der glaubwürdigen dem Publico communicir-  
ret habe ; so kan nicht umhin / noch mit wenigen  
hinz zu thun / daß er uns hieselbst in Berlin für  
etwa sechs oder sieben Jahren auch bekannt  
worden sey / und zwar als ein so genannter *γυναικε*

Or-

Orthodoxus. Denn als er einmahl / ich weiß nicht / aus was für Verschen oder Verhängniß/ von einem Prediger hiesiges Orts auff die öffentliche Canzel admittiret worden / sienge er an der gestalt wieder den Pietismum pro Orthodoxya zu streiten / und unter andern sich auff seine so genannten theuren Götter = Männer / Herrn D. Schelwig und Herrn M. Büchern / in seinen pseudorthodoxen Aussprüchen öffentlich zu befasen / und deren Schriften der Gemeine anzupreisen / daß ihm bald darauff vom Königlichen Hause ein unvermutetes Compliment von schneller Räumung der Stadt / oder / in Entstehung dessen / von einer gehörigen Promotion nach dem Spandauschen Zucht-Hause gemacht würde ; Zumahl da von seinem Lebens-Unfuge auch bereits die Kinder auff den Gassen zu reden anfiengen. Wo dieser Planet iezo stecke / und ob er noch bey seiner vorigen Bauchs = Orthodoxye verharre / weiß ich nicht.



F

Neunt

## Neunte Anmerckung. Über die Absurda Flensburgensia.

pag. 467.

Innthal.

Der Auctor leget mit dieser Schrift eine Probe ab von seiner erlernten Kezermacherey s. I.  
Offenbahrung darinnen seine Characteres, als baurische Grobheit s. II. und stolzen Unverstand s. III.  
Welches die Censores völlig approbiren s. IV.  
Zum Beschlus wird noch anderer Schriften gedacht s. V.

s. I.



Er Auctor dieser Schrift hat coram illa cathedra, so in der Evangelischen Kirchen sich fast nur noch allein für orthodox hält / in der Kunst/Kezere zu machen / für andern seines Alters wohl zugенommen.

Daher er denn / so bald er zum Con-Rectorat der Schule in Flensburg gelanget / nicht weniger perulantia, als ætate juvenili, davon sofort eine Probe / oder gar ein Meister-Stück ablegen wollen. Und weil er denn etwa gefunden haben mag / daß er seine Discipulos, sonderlich secundæ & tertæ Classis, gar glücklich / und noch dazu ohne Gefahr / in der ganzen Classe überhaupt für Ignoranten declariren können: So gedencet er auch mit einem ganzen Corpore Academico eben so leichte fertig zu werden; machet sich dannenhero nicht allein an die sämtliche Herren Theologos in Halle / sondern auch / weil ihm solches für allen an-

andern seines gleichen/ den Ruhm eines Orthodoxi-  
zeli zu erjagen/ und sich nicht sowohl per gradus,  
als per saltum eine ansehnliche Stufse/etwa zu ei-  
nem Stuhle/dam an das Gesetzübel deutet/ zu er-  
werben / noch zu wenig dauchte/ so greift er die  
ganze Universität / und alle derselben Collegia auf/  
einmahl an/ und schreibt Absurda Flensburgensia/  
die er denn nach seinem Zwecke Hallensia nennt.

S. II. Die vornehmsten Charakteres, die sich  
für andern in der Chartreque offenbahren/ sind  
bäuerische Grobheiten/ und ein stoltzer Un-  
verstand. Jene offenbaret er unter andern  
auch darinnen/ daß er öffentliche ansehnliche Leh-  
rer/wie seine Schul-Knaben/ tractaret/ und in Aus-  
führung ihrer Nahmen auch des gewöhnlichsten  
Germanismi, der noch einige Ehreerbietung mit sich  
führt/ vergißet/ und spricht: So schreibt Breit-  
haupt/ und also urtheilet Frank und Stryck  
zc. Hätte dieser Zelot es auch nur mit Menschen  
von seines gleichen Alter und Dignität/ als mit of-  
fenvahren Feinden/ vor weltlichem Gerichte zu  
thun/ und würde sich so cyclopisich gegen sie auf-  
führen/ ich halte/ man würde ihn Mores lehren.  
Was sollte er denn nicht Männern/ die viel älter  
und geehrter sind als er/ beweisen? doch wie man  
siehet/ ist die bäuerische Grobheit/ die man sonst  
nur bey denen Coridonibus findet/ eine von Denen  
vornehmsten Eigenschaften der Kezermacheris-  
chen Pseudorthodoxie geworden.

S. III. Der stoltze Unverstand leuchtet samt der  
petulantia juvenili sonderlich darinnen hervor/ daß  
er aus denen Scriptis der Herren Hallensium eine  
Menge von Allegatis machen/ und denen Auctori-

84. Tom. VII. Ord. III. neunte Anmerkung

bus theils ihre Worte extra contextum boshaftig verkehret / theils ganz richtige Sätze für unrichtig und körperlich anzapfet / und bey diesen allen sich immer auff die Orthodoxie beruffet ; daß man also wohl siehet / er habe die meisten und nöthigsten Requisita der Kezermacherey coram cathedra unicè adhuc orthodoxa zwar wohl gefasset / aber doch gar zu ungeschickt und zu frühe ad praxin gebracht. Daher er denn auch wohl seinen Zweck / daß ein ehrlicher Mann / geschiweige ein ganzes Collegium, oder Corpus Academicum, sich mit ihm einlassen / und Gelegenheit zu inclaresciren geben sollte / um so viel weniger erhalten wird ; sitemahl ich höre, daß sie ihn vielmehr inter personas miserabiles zehlen / mit welchen auch selbst die weltlichen Rechte einiges Mitleiden haben / oder gegen sie zu haben gebieten. Und hierbey lasse ichs auch bewenden in denen Dingen / da er auch meine Wenigkeit angegriffen.

S. IV. Was saget aber die Societät derer Unrichtigen Nachrichten / und sonderlich dessen Dr. Präses hierzu ? Man erkennet den Auctorem für einen auffrichtigen und wohlgerathenen Stuhls Jünger / nimmt die Schrift mit grossen Freuden dankbarlich an / approbiret sie in totum , provociret auff dieselbe hin und wieder / und stellet davon eine ganz unrichtige Nachricht / und schliesset endlich mit einem andächtigen Seufzerlein und Wunsche also : Der getreue Gott gebe doch / daß man auff solche wiederholt Denunciations die Augen überall auffthue / damit / (welches wir insonders wünschen) alles auffrichtig erklärt / und das Unrecht erkannt und

und abgethan / oder in Entstehung dessen  
dem Ubel / so als ein Krebs um sich frisst /  
nachdrücklich gewehret werde ! Ich sage viel-  
mehr : Der getreue Gott gebe doch / daß man  
auff solche wiederhohlte Prostitutiones die durch  
die Pseudorthodoxie verblendet Augen überall  
auffthue ic.

§. V. Die pag. 471. seqq. hoch approbierte und  
sehr weitläufig recensirte kurze Schrifft habe ich  
nicht. So viel ich aber aus der Recension ersehe /  
mag darinnen wohl der reine Weizen samt dem  
Unkraute ausgerissen / und dabey mancher Irr-  
thum fortgepflanzt werden / als zum Exempel :  
daß unser Lutherischer Beichtstuhl aus den  
Zeiten der Apostel zu beweisen sey / u. s. f.  
Daher ich denn dem unpartheyischen Leser / der dis  
Buch selbst hat und prüfen kan / die Beurtheilung  
des Wunsches überlass / wenn der Hr. Appro-  
bator also schliesst : Gott vergelte dem Herrn  
Auctori seine angewandte Mühe mit vielen  
Seegen / und lasse sein schönes Talent noch  
ferner der bedrängten Kirchen Christi tröst-  
lich und erbaulich seyn ! Im übrigen mag bey  
der p. 499. seqq. geschehenen Recension und Cen-  
sor sich dem Ansehen nach auch wohl mehr als ei-  
ne Unrichtigkeit finden. Weil es mir aber zu  
weitläufig fallen will / alle angeführte Stellen in  
ihrem Contexte eigentlich zu erwegen / so gehe sol-  
ches gleichfalls vorbey / zumahl da ich auch das  
Buch selbst nicht bey der Hand habe / und von  
vernünftigen Christen für eine höllische Miß-  
geburt gehalten wird.

86 Tom. VII. Ord. III. zehende Anmerkung

## Zehende Anmerkung.

Über Herrn M. Gerbers Unerkannter Sünden dritten Theil.

p. 523, seqq.

### Inhalt.

Der Herr Auctor schreibt gar erbaulich und richtig S. I.  
Dagegen einer und der andere mit tadeln sich nur selbst pro-  
sticuere S. II.

Unsere Censoris carpiren in dem Buche auch unterschiedliches  
ohne Grund, als die Hoffnung von der Bekehrung der Ju-  
uden S. III. Item die Beziehung auf Rhenferdum S. IV.  
die Missbilligung des erdachten Piersten-Nahmens S. V.  
VI. VII.

Durch welche Ladel-Sucht der Censor sein irriges und böses  
Gemüthe offenbahrer S. VIII.

Welche auch in der Materie von der Beichte etwas an dem  
Herrn Auctore zu carpiren findet S. IX. X. XI.

Der Beschluss mit einem schönen Loco von der Rekermache-  
rey S. XII. und von des Herrn Consoris seinen Inititis A-  
cademicis S. XIII.

### S. I.

Die Recension und Censur dieses  
Buches ist auch nicht ohne Un-  
richtigkeit. Es scheinet der (jwar  
mit keinen hohen Aleintern und  
Academischen Tituln sich hervor-  
thuende, aber doch um die Evan-  
geli sche Kirche wohlverdiente und) Orthodoxe  
Sächsische Theologus, Hr. M. Christian Gerber-  
Denzen Pseudorthodoxis, wo nicht ein offenbahrer/  
doch ein heimlicher Dorn im Auge zu seyn / weil er  
nicht blindlings an ihrer Auctorität und Hypothe-  
sibus

über den M. Gerbers Unerk. Sünden. 87  
sibus hänget/ sondern in For schung und Bekannt-  
nis der Wahrheit sich nach dem Grunde der Ev-  
angelischen wahren Orthodoxie unparthenisch er-  
weiset. Dahers man denn gar leichtlich etwas  
an seinen erbaulichen Schriften auszusezen  
weß.

S. II. Zuförderst saget der Herr Censor: Es  
hätten bey denen vorhergehenden Theilen ei-  
nige etwas zu erinnern gesunden/ welches  
der Herr Auctor verhoffentlich zu seinem Be-  
sten annehmen werde. Es hätte aber der Hr.  
Censor wohl gethan/ wenn er zuvor untersucht/  
und dargethan hätte/ daß die geschahene Erin-  
nungen ihre Wichtigkeit gehabt. Denn was ich  
noch zur Zeit davon gesehen/ ist sehr schlecht gewe-  
sen/ damit man wohl hätte zu Hause bleiben mö-  
gen; sonderlich mit dem/ was jemand unter dem  
Nahmen Lauterbachs dagegen eingewendet  
hat. Denn es ist ein solches liederliches Ge-  
schmäle/ dessen sich der Auctor billig zu schämen  
hat/ sich auch/ wie man für gewiß saget/ schä-  
men soll.

S. III. Hierauf specificiret nun der Herr Cen-  
sor unterschiedliche Dinge/ die man als Singula-  
ria an dem Herrn Gerber noch zu ertragen  
hätte/ und zwar hoffentlich in hoffender  
Liebe/ als zum Erempl/ daß er die Universal-  
Bekhrung der Jüden Cap. XV. als eine wich-  
tige Wahrheit treibet. Antwort: (1) Der  
Herr Auctor handelt im ganzen Capitel von der  
Christen ihrer grossen Nachlässigkeit in der Vor-  
bitte für die Jüden/ und Besförderung ihrer Be-  
kehrung. Da er denn nur beyläufig ein herr-  
liches

88 Tom. VII. Ord. III. zehende Anmerkung  
liches Zeugniß des Herrn Sandhagens, von der  
noch bevorstehenden Bekehrung des Jüdischen  
Volkes anziehet. Und ist also die wichtige Wahr-  
heit, die der Herr Auctor treibet, vielmehr diese,  
dass Christen schuldig seyn für der Jüden  
Hely mit zu sorgen. (2) Weil aber dieses dem  
Herrn Censori anstößig ist, so offenbahret er da-  
durch, dass er der von Herrn Gerbern entdeckten  
Unerkannten Sünden selbst in einem nicht gerin-  
gen Grade schuldig sey. (3) Die noch zukünfti-  
ge Bekehrung der Jüden kan zwar wohl unter die  
Problemata Theologica, die den Glaubens-Grund  
nicht berühren, gerechnet, und also wohl ohne  
Verlust der Seeligkeit geleugnet, oder in Zweifel  
gezogen werden; jedoch wer solches jezo thut,  
nachdem diese Lehre von vielen so deutlich und  
gründlich erwiesen worden, der offenbahret da-  
durch, wo nicht seine Bosheit, doch seine grosse  
hermeneutische Unwissenheit. (4) Und damit der  
Herr Censor mit andern, die seines Sinnes sind,  
solche erkennen und ablegen möge, dazu wird hof-  
fentlich der IV. Tomus meines Antibarbari etwas  
beytragen können, als der da erweiset, dass die  
Verheissung von der noch künftigen Bekehrung  
der Jüden allerdings eine sehr wichtige Göttliche  
Wahrheit sey. (5) Des Herrn Censoris Gegen-  
sat, wie er andernweit angezeigt, beruhet auff sehr  
schlechten Gründen, nemlich auff Menschen Au-  
torität, insonderheit des Herrn D. Calovii und  
dem, was derselbe in seinen Bibl. Illustr. ad Rom.  
XI. v. 25. dagegen eingewandt. Ich habe aber  
Tom. V. Observ. II. deutlich genug erwiesen, dass  
die Argumenta Caloviana, so contra Jud. convers.

ange-

über Hrn. M. Gerbers Unersk. Sünden. 89.

angeführet / können und müssen invertiret werden / und so apodictice conversionem Jud. erweisen / daß keine gründliche Apodixis seyn könne.

§. IV. Dechst dem wird es an dem Hrn. Gerber / doch gleichfalls als etwas noch erträglicheres / ges-  
mäßbilliger / daß er pag. 32. seq. (soll heißen pag.  
321. seq.) des Rhenferdi editte Entschuldigung  
derer Ophiten / Ebioniten und anderer Bege-  
billiget. Antwort: (1) Herr Gerber thut wei-  
ter nichts / als daß er des gelehrten Rhenferdi, Pro-  
fess. zu Granecker, Dissertationem nur angeführet /  
und sagt / wie diese anzeigen / daß manche ohne Urs-  
sache ins Ketzer-Register gesetzen werden / sonder-  
lich von dem leichgläubigen und Ketzer-machern-  
schen Epiphanio ; dabei er sich denn auch auf  
das Testimonium des seligen D. Dorschai beziehet.  
(2) Weiß es der Herr Censor besser / und das Ge-  
gentheil / so lieget ihm ob / solches zuvor zu erwei-  
sen / ehe man es an einem andern / als etwas singu-  
lares, aussetze. (3) So viel ich mercke / steht  
demselben das ganze Capitel des Herrn Gerbers  
wohl nicht sonderlich an / worinnen er unter an-  
dern fürnehmlich bezeuget / wie fertig man heuti-  
ges Tages sey / Novatores und Fanaticos zu ma-  
chen. Das heißt : Meister / mit diesen Worten  
trifftst du mich auch.

§. V. Fürs dritte findet der Herr Censor an  
dem Hrn. M. Gerber / daß er den Unfug / der  
mit denen Worten / Pietiste und Pietisterey / getrie-  
ben wird / nicht billige. Und Dieses ist ihm weit  
weniger erträglich / als die vorigen Dinge ; Dar-  
um er mit einem tieffsen Seuffzer anhebet / und ferner  
also spricht : O daß er nicht pag. 558. den so

90. Tom. VII. Ord. III. zehende Anmerkung  
genannten Pietisten so gerade zu recht gespro-  
chen und geschrieben hätte / man habe mit  
Gewalt eine neue Secte erdichtet / welches  
in alle Welt anders weiss.

S. VI. Lasset uns des Herrn Past. Gerbers  
Worte selbst hören / die lauten nun also : Son-  
derlich ist hierbey in der Materia von der Heil-  
cheley dieses noch zu erinnern / daß sich auch  
ein gottseeliger Mensch zu dieser gegenwärti-  
gen bösen Zeit gar leicht durch Heycheley  
an seinem Gott versündigen kön. Denn  
nachdem die alte Schlange in unserer Evan-  
gelischen Kirche ein Geschrey von Pietisten  
erreget / also / daß man mit Gewalt eine Se-  
kte erdichtet / und vielen gottseiligen Leu-  
ten den Nahmen derer Pietisten aufgedrungen  
/ da doch diese Stunde kein einiger / (mit  
Bestand der Wahrheit) zu sagen weiss / was  
Pietismus sey : Und da ja auch einer oder der  
andere etwas vorgenommen / das wieder uns-  
sere symbolischen Bücher / oder wieder unsere  
Kirchen-Ordnung lauffen möchte / so hätte  
man ihnen doch keinen sectirischen Nahmen  
deswegen geben / und in der Kirche keine  
solche Unruhe anrichten sollen. Ich bin  
versichert / unser lieber Heyland wird es ih-  
nen derinahleins schlechten Danck wissen / daß  
sie ein solch Spiel angerichtet / viele Unschul-  
dige gefüstert / viele Fromme betrübet / viel  
Gutes gehindert / viele Lügen erdacht / und  
unsere Kirche bey denen Wiedersachern stün-  
ckend gemacht. Von unserm lieben Erlöser  
hat der Prophet geweissaget : Er werde nicht

über Herrn M. Gerbers Unterk. Sünden. 91  
nicht schreyen noch russen / und seine Stimme  
werde man nicht hören auff denen Gassen/  
nemlich mit Zanken / Schelten und Lästern/  
Es. 42. Aber viele / die doch Diener Christi  
und Bothen des Friedens seyn wollen / haben  
über 10. (nunmehr über 18.) Jahr auff öffentlichen Tangeln / und in Schriften ge-  
schriuen: Pieristerey! Pieristerey! und wo nur  
eine Lügen hervor geslogen kommen / die ha-  
ben sie auffgefangen / und sowohl treue Die-  
ner Christi / als auch andere gottseelige Her-  
zen damit beschmizet. Ja es ist so weit  
kommen / daß / wenn eine Christliche Seele  
sich der Welt nicht will gleich stellen / und al-  
les mit machen; Zum Exempel / wenn man  
nicht alle neuen Moden tragen / oder Gesund-  
heiten nicht Bescheid thua / oder nicht tan-  
zen / oder nicht spielen / nicht mit scherzen  
und lachen / am Sonnabend nicht mit spazie-  
ren fahren und schmausen will / so wird eine  
solche Person für einen Pieristen gehalten.

§. VII. So redet Herr Gerber nach der Wahr-  
heit / und erläutert es mit folgendem Exempel: Es  
ist nicht gar lang / da bey einer vornehmen  
Gasterey etliche freche Weiber angefangen/  
derer Männer Gesundheit zu trinken / und  
zwar die Gläser ziemlich voll einzuschenken /  
und wenn sie solche ausgesoffen / an die Wand  
zu werffen. Nun war unter diesen Wölfen  
ein Schaaf / das sollte mit heulen. Ich will  
sagen / es war eine junge gottseelige Dame  
darbey / die erschreck über solchen frechen  
gottlosen Wesen / wollte es nicht mit ma-  
chen/

92. Tom. VII. Ord. III. zehende Anmerkung.  
chen / sagte / es werde ihr übel / (welches / wo  
es nicht Physice , doch moraliter wahr gewe-  
sen) stund behende auff / und gieng davon.  
Die andern aber wolten es nicht glauben / daß  
ihr übel werde / sondern sagten / sie hätte  
Pietistische Mocken im Hertzen / es blieb auch  
darbey / sie müste eine Pietistin heissen. Wie  
leicht ist es nun geschehen / daß eine Christli-  
che Person / den Spott der Welt zu meis-  
den / und nicht mit unter die Pietisten geze-  
let zu werden / heuchelt / und dasjenige mit-  
thut / woran sie doch einen Greuel hat / auch  
wohl weiß / daß es Christen nicht gezie-  
me. &c.

9. VIII. Was fehlet doch diesen höchst unschul-  
digen Worten ? Gewiß der Herr Censor verras-  
tet dadurch / wenn er solche mit einem aus der  
Zieffe seines tadelnsüchtigen Hertzens hergehohlten  
Geusser bedauert / seinen fleischlichen Sinn gar  
deutlich bey allen unpartheiischen und Christli-  
chen Lesern. Und wenn ich dergleichen so gar  
häufige Vergehungen erwege / weiß ich nicht /  
was ich von ihm gedenken oder hoffen soll : Si-  
temahl einem solchergestalt fast nicht die gering-  
ste Hoffnung zu seiner Besserung mehr übrig blei-  
ben will / nachdem er in seiner sonst angemasten /  
und in die Zieffe und Höhe / Länge und Breite  
ganz übermäßig sich versteigenden und verlauf-  
fenden Polyhistorie , oder Viel-wo nicht All-wis-  
serey / so vielmahl Dinge in Zweifel ziehet / oder  
leugnet / und nicht wissen will / was doch nunmehr  
so zu reden / fast die Sperlinge auff den Dä-  
chern wissen möchten / und zur Beschämung aller  
Wie-

über Hrn. M. Gerbers Unerf. Sünden. 93  
Wiedersprecher in so offte wiederholt Apolo-  
gien recht sonnen-klar und handgreiflich erwie-  
sen ist. Doch ich sehe wohl / es ist dem Staare  
dieser Leute fast noch mehr als ein Antabarbarus  
nöthig ; damit ihnen denn auch noch etwa wird  
gedienet werden müssen.

§. IX. Endlich äussert sich die Zadel-Sucht  
noch mit einem so genannten Christlichen Wun-  
sche / wenn es heisset : So ist auch zu wünschen /  
dass pag. 126. seq. von der Beichte behutsa-  
mer möchte geschrieben seyn / denn so schlecht  
hin lässt sich nicht sagen / dass es Lügen seyn /  
wenn man die Kirchen-Beichte nach jetziger  
Beschaffenheit von GOTT eingesetzt nen-  
net ; oder / dass man mit guten Gewissen es  
nicht versagen könne / wenn jemand ohne  
Beicht communiciren wollte.

§. X. Es handelt der Herr Auctor im LX. Cap.  
von Schmälerung der Christlichen Freyheit  
unter denen Evangelischen / und rechnet unter an-  
dern darzu den Noth-Zwang des Beicht-We-  
sens / darvon er denn also spricht : Noch weiter  
hat die Christliche Kirche auch grossen An-  
stoss und Abbruch ihrer Freyheit durch die  
eingeführte Ohren-Beichte gelitten / und  
muss deswegen im Pabstthum noch grosse  
Gewalt leiden und austehen. Ob nun wohl  
in unsern Evangelisch-Lutherischen Kirchen  
kein solcher Zwang mit der Ohren-Beichte  
vorgehet / dafür wir GOTT zu danken  
haben ; So wird doch gleichwohl die Christ-  
liche Freyheit disfalls in härtere und eingere  
Schranken getrieben / als es billig ist / auch

94 Tom. VII. Ord. III. zehende Anmerkung  
Lutherus zu seiner Zeit nicht verstattet hat.  
Es ist eine allgemeine Lehre und Bekannt-  
niß unserer Kirche / daß die Beichte und Ab-  
solution, wie sie vor der Communion hergehet/  
in jetzigen Umständen keine eigentliche Gott-  
liche Einsegung / sondern wohlgemeinete  
Kirchen-Ceremonie sey. Daher auch Luthe-  
rus Kirchen-Post. in dem Sermon von der  
Beichte / der oßelben Nutzen zwar herrlich  
heraus streicht / doch aber darbey sagt:  
Wiewohl es nicht geboten soll werden / auff  
dass man nicht ein Gewissen darüber mache/  
als müsse man nothwendig zuvor beichten/  
ehe man zum Sacrament gehe. Und Tom. I.  
Alt. fol. 795. a. will er auch die Beichte nicht zu  
einem Cloststall gemacht / und mit Gebot-  
ten verfasset haben / sondern / daß sie als die  
Jungfrau schaft frey bleibe. Tom. II. fol.  
114. b. schreibt Lutherus abermahl: Ich  
habe es gesaget / und sage es noch / daß ich  
mir diese heimliche Beichte nicht will neh-  
men lassen: Ich will aber auch NB niemand  
dar zu zwingen oder gezwungen haben / son-  
dern einem jeglichen frey heimstellen ic. Un-  
terdessen ist's offenbahr / daß der gemeine  
Hauffe nicht anders glaubet / als daß die  
Kirchen-Beichte Gottes Gebot sey: Und  
gehen daher getrost zur Beichte / und meis-  
nen / wenn sie nur gebeichtet und die Absolu-  
tion empfangen haben / so seyn sie Kinder der  
ewigen Seeligkeit / ob sie wohl um die Ren-  
derung ihres Herzengs / und Besserung des Le-  
bens / unbekümmert seyn. Es sind auch uns-  
ter

über den M. Gerbers Unterk. Sünden. 95  
ter denen Predigern selbst viele / die die Kir-  
chen-Beichte für eine Göttliche Ordnung und  
Gebot ausgeben / und mit Davids Tempel  
beweisen wollen / welcher gebeichtet : Ich  
habe gesündigt wieder den **HEILIGEN** dar-  
auff ihn **NAHAN** absolviert : So hat auch der  
**HEILIGE** deine Sünde weggenommen / du  
wirst nicht sterben / 2. Sam. XII. 12. Ich sage  
nicht / daß man die Beichte abschaffen soll /  
sondern bekenne / daß sie ihren guten Nutzen  
hat / wenn recht darmit umgegangen wird ;  
Schwachen Seelen kan der Trost des Evan-  
gelii darinnen trefflich tröstlich zugeeignet  
werden : Rücklosen Herzen / die sonst priva-  
tum keinen Zuspruch leiden wollen / kan man  
bey solcher Gelegenheit das Gewissen nach-  
drücklich rühren / und ihnen ihr falsches  
Christenthum und großes Blend zeigen. Al-  
ber man soll dennoch aus der Beichte keinen  
Zwang machen / und die Leute nicht bereeden /  
noch bey der Einbildung lassen / daß die Kir-  
chen-Beichte / nach jetziger Beschaffenheit /  
von **GOTT** eingesetzt und geboten sey / wel-  
ches heißen würde / bey **GOTTES** Mahnen  
lügen / welches gleichwohl im andern Ge-  
bore hoch untersaget ist. Und wo eine Christ-  
liche Seele ohne Beichte wollte zum heiligen  
Nachtmahl gehen / konnte ihr diese Freyheit  
mit guten Gewissen nicht versaget werden.  
Es ist zwar anfänglich gut gemeint gewesen  
mit Einführung der Beichte / und aus sol-  
chem Abschluß wird sie auch noch behalten /  
dennoch aber sehen wir / daß die Beichte und  
Abla-

96 Tom. VII. Ord. III. zehende Anmerkung  
Absolution eben so sehr als das 2. Nachtmahl  
selbst un̄ andere Gnaden-Güter Gottes von  
denen Gottlosen missbraucht wird. Daher  
ein vornehmer Theologus bekennet / daß aus  
eben diesem Tempel des Beicht - Wesens  
kund werde / wie eine mißliche Sache es mit  
allen menschlichen Anordnungen in der Kir-  
che sey / die am besten gemeinet / meistens an  
statt des gehofften Nutzens / und etwa ne-  
ben demselben / da noch einer erhalten wird /  
eben so viele Incommoda und Beschwerden des  
Gewissens nach sich ziehen / daß es also ja  
wohl das beste gewesen wäre / allemahllau-  
terlich bey denen blosßen Einsetzungen GÖT-  
TES geblieben zu seyn.

s. XI. Was schlet doch abermahl diesen un-  
schuldigen und in voller Richtigkeit stehenden  
Worten ? die ich mit Fleiß ganz hierher gesetzet  
habe/weil sie ein herrliches Zeugniß für die Wahr-  
heit darstellen. Doch was thun einfältige Prä-  
judicia nicht! der Beicht-Stuhl soll und muß nach  
denen Vorurtheilen der Pseudorthodoxie/ auch  
schon im Paradiese von dem Jehovah Elohim einge-  
gesetzet / von denen Patriarchen und Propheten  
fortgepflanzt / von Christo wiederhohlet / denen  
Aposteln auffs theureste anbefohlen / und von dar  
an durchs Pabstthum auff uns gebracht seyn !  
Wäre es doch kein Wunder / wenn man gar sag-  
te / Judas / der den Beutel trug / habe die Apo-  
stolischen Beicht-Pfennige eingenommen? Doch  
wer weiß / was geschiehet / oder was man disfalls  
gedencket / wenn man sichs etwa nicht getrauet / so  
dreiste zu schreiben. Am meisten wundert mich  
wie

olda

über Hrn. M. Gerbers Unert. Sünden. 97

wie es hin und wieder Männer gebe / die der Kir-  
chen-Historie sonst so unerfahren nicht sind / und  
doch sich unterstehen dürffen / unsren heutigen  
Beicht-Stuhl für etwas mehrers/als für eine im  
Pabstthum auffgebrachte / und zur Zeit der  
Reformation in etwas gesauberte / und also  
zum Nutzen / (der aber von Denen wenigsten  
gesuchet oder erhalten wird / ) bey behaltene  
Menschen-Satzung halten / und andern an-  
preisen / ja auffdringen wollen. Vielleicht lässt  
sich noch einer und der andere durch die Demo-  
stration , so ich von dieser Materie in meinem An-  
tibarbaro Tom. II. Sect. I. c. II. item Sect. II. c. II.  
 führe / noch eines bessern bedeuten.

§. XII. Im übrigen/ weil ich bey dem Herrn  
Past. Gerbern/ auff unmittelbahr zuvor angeführte  
Worte/ noch ein ander schönes Zeugniß von der  
heutigen Kettermacherey finde / so kan ich nicht  
umhin / dasselbe dem geehrten Leser / der etwa sols-  
ches an sich lesenswürdige Buch nicht hat/zugefäl-  
len alshier auch anzuführen: Nachdem auch eini-  
ge Zeit her eine böse Gewohnheit in unserer  
Kirche eingerissen / dass ein Lehrer den an-  
dern/etwa um eins Worts/Redens-Art oder  
Spruchs willen / den er anders ausleget/   
gleich irriger Lehre beschuldiget/ verdächtig  
macht/ oder gar verkegert; so ist das niches  
anders / als die Christliche Freyheit schmä-  
lern. Hat denn nicht ein jeglicher Christ  
und Bruder Macht und Freyheit mit seiner  
Gabe / die er empfangen/ andern zu dienen/  
und dieselbe darzulegen? Genug wenn sei-

G

ne

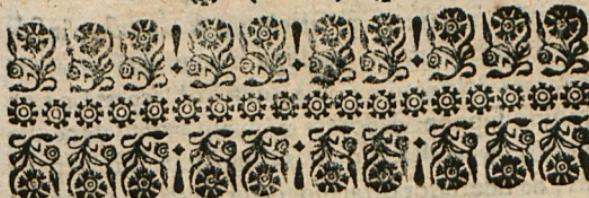
98 Tom. VII. Ord. III. zehende Anmerkung  
ne Lehre / Redens - Art / Anführung und  
Auslegung der heil. Schrifft gemäß ist / ob  
sie schon nicht mit allen Postillen einstim-  
met ic. Es ist auch leider so weit kommen/  
dass / wenn ein Christlicher Lehrer aus dem  
theuren Arndio, Taulero, oder zumahl aus  
Zohburgens etwas gutes anführt / so wird er  
schon für verdächtig gehalten / und muss sich  
unter die Fanaticos, Novatores und wohl gar  
unter die Enthusiasten zählen lassen. Ja NB  
der beste Bern unserer Evangelischen Lehre/  
und die theuresten Wahrheiten sind NB vie-  
len / die sich doch vermessn / Leiter und Lehr-  
er derer Blinden zu seyn / so fremd und unbe-  
kannt / dass / wenn sie von der Wiederge-  
burt / von dem innwendigen oder neuen  
Menschen / von der Salbung ic. hören / al-  
sobald sagen / sie hätten schon genug daran/  
man wüste schon / was hinter einem solchen  
Lehrer stecke. GOTT sey es geklaget / dass  
es also unter uns hergehett. Aber seyd ge-  
trost / ihr Gerechten / der HERR wird eine  
Hülfe schaffen / dass man wieder getrost leh-  
ren wird. Er wird die grossen Oratores, die  
sich geschmückter Worte befleißigen / und  
ihre Kunst / Gelehrheit und Beredsamk. it  
nur wollen sehn lassen / gewisslich zu Schan-  
den machen. Denn was sie reden / das soll  
vom Himmel herab geredet seyn: nach ihrer  
erfundenen Kunst / Theologie soll sich jeder-  
mann richten / und wer das nicht thun will/  
ist ein Novator und Fanaticus. O theure und  
wahre Worte ! Zumahl da sie in Sachsen ge-  
schrie-

über Hrn. M. Gerbers Unerk. Sünden. 99  
schrieben. GOD wolle doch darinnen noch  
mehrere solcher Zeugen der Wahrheit erwecken/  
und die erwecket / erhalten / stärcken und segnen!  
Es wrd hoffentlich noch eine Zeit kommen / da  
mancher auffrichtiger / aber furchtsamer Nico-  
demus sich wird fein offenherzig zu Christo / und  
seiner für verdächtig gehaltenen / oder gar als  
schwärmerisch gescholtenen Wahrheit bekennen.

S. XIII. Zum Beschlusß melde / daß pag. 562.  
Herrn D. Loschers Initia Academica von ihm selbst  
recensiret werden / und zwar nicht ohne eine gar  
unrichtige Nachricht / sonderlich da er vorgiebet/  
daß er Herr D. Breithaupten/ D. Zierolden und  
Herrn Reßlern/in der Lehre vom Anfange der Be-  
fehrung / refutiret habe: Da er doch in der That  
nichts anders gethan / als seinen eigenen Irrs  
thum auffs neue wiederhohlet / wie ich im Anhän-  
ge der ersten Ordnung dieses VII. Tomi deut-  
lich erwiesen habe.



TOMI VII.  
ORDIN. III.  
**APPENDIX,**  
*Continens*  
**OBSERVATIONES**  
*In*  
**PRÆNOTIONES THEOLOGICAS**  
**Dn. D. VAL. ERN. LOESCHERI.**



## Eúvovψις.

Prænitionum scopus §. I. sed non per omnia bonus, vitiatus per defensionem errorum, ac impugnationem veritatum §. II.

Quod demonstratur è Prolusione de contemtu veritatis & àngiBeias Theologica: §. III. - VI.

Porro spes meliorum temporum falso inter Ecclesiaz ulceratur §. VII.

Pseudorthodoxe vapulat, sed & vindicatur D. Spenerus cum Freylinghausenio §. VIII.

Item D. Buddeus §. IX. - XVII.

Prof. Franckius §. XVIII. - XX.

D. Breithauptius §. XXI.

D. Lysius §. XXII.

P. Poiretus §. XXIII.

D. Zieroldus §. XXIV.

D. Langius §. XXV.

D. Calixtus, Musaeus, Henichius §. XXVI. XXVII.

Joachimus Langius §. XXVIII. - XXXII.

Sunt ergo in Prænitionibus bona mixta malis §. XXXIII.

## §. I.



Usceptus est Prænitionum Theologicarum labor, ut ipse Cl. Auctor profitetur, potissimum eorum causa, qui in Academia Wittebergensi sacris studiis operantur, ut in difficultate hac temporum facie non solum servent typum doctrinæ Christianæ, sed etiam, ut ad excipiendos & retundendos adversariorum, in-

primis atheorum, fanaticorum & *άτακτων* insul-  
tus, instruantur. Intelligit autem *Prænotionum*  
*voce* ea doctrinarum capita, quæ in disceptatione o-  
mnino supponi debeant, tanquam axiomata certissi-  
fima ac generalia, à quibus, fundamenti loco positi-  
tis, deinde tutior & facilior detur ad reliqua progres-  
sus.

§. II. Jam qui perpendit, dari omnino atheos &  
fanaticos, ultro fatebitur, laborem ejusmodi propa-  
devticum studiosæ juventuti per se esse utilissimum;  
neque hanc laudem negabit Auctoris nostri *Præno-  
tionibus*, qui observat, in iis passim optima quæque  
tradi. Verum enim vero later & hic non raro an-  
gvis in herba, quemadmodum id fert hypothesisum,  
inconsulto receptarum, pravitas. Hinc videas, non  
solum *Pseudorthodoxiæ* ulcera celari, sed aliis etiam  
vere *Orthodoxiæ* fanatici erroris crimen impingi; ve-  
ritatibus innocuis & manifestis errorum loco habitis,  
erroribus vero sub veritatis habitu venum extrusis.  
Id quod nunc demonstrabo, non autem ample pro-  
fatis amplio hujus rei campo, sed pro instituti mei ra-  
tione, qua adjunctæ appendicis decorum servan-  
dum est, quam brevissime non omnibus, sed selec-  
tis tantum aliquot judicij lèpibus sub veri examen-  
revocatis.

§. III. In ipsa *Prænotionum* prolusione, seu Pro-  
grammate, ubi dixerat, longe plura nunc dari Eccle-  
siæ ulcera, quam alias, sic pergit: *Nam, ut de com-  
munitibus primum loquar, contentus veritatis, quod  
caput malum est, omnium nunc est maximus, plerisque  
vix titillatio ea, que pro ejus defensione suscipiun-  
tur, ementibus, illudque Pilati tantum non ingemi-  
nauibus: τι έστιν ἀληθεία Joh. XVIII. 38.* Augi-  
*βειας*

βειας vero Theologicæ, doni profecto divinitus dati & præstantissimi, odium late populatur, ut non sordeant salem accurate distingvendi cavendique rationes, sed vel moderatus earum usus multas inimicitias pariat.

§. IV. Dati hodie contemptum veritatis & angustias Theologicæ, quemadmodum nemo negat, sic longe falsissimum est, istum contemptum esse tantum, quantus haud fuerit antea. Certe, hoc asserere, est contra solem loqui. Etenim vel ipsa luce meridiana clarius est, nos ex aliquo tempore versari in seculo, veritatem non intentiore solum nisi subinde parturiente, sed bona etiam ex parte jam tum enixo. Et quemadmodum in rerum naturalium ambitu vixbaum superest atque alterum scientiæ genus, quod per veri indagationem non luculenta admodum incrementa sumferit; sic non minus lucis accessit ipsi Theologiæ, in primis Exegeticæ: siquidem in ejus culturam, veri investigatio, ad fontes sacros recte instituta, ea adhuc in apricum produxit, quæ antea fure minus perspecta explorataque. Taceo reliqua hujus rei vestigia atque momenta.

§. V. Falsum est, veritatem accuratori studio investigatam ac detectam non invenire sui cultores. Contrarium, quæ Dei est gratia, testatur experientia. Etenim seculum nostrum est jugi impatiens, ac detrectat vanæ auctoritatis habenas, non tam quis dicat, quam quid dicatur, observans. Profecto si inde à renatis litteris unquam certe nunc, nescio quo arcano instinctu, ad masculam libertatem eriguntur ingenia, credulitatis infantiam perlæsa. Et quis est, qui non videat, Paparum auctoritatem hodie maxime periclitari? Nec enim Romanus solum, sed etiam Pseud-Evangelici Papæ nutant, ubi proscribi-

tur τὸ αὐτὸς ἔφα. Quæ libertas, et si à multis in licentiam rapiatur effrenatam, sua tamen laude minime privanda est. Et hanc in plerisque bonarum mentium officinis superioribus, seu Academiis, per Germaniam nostram jam ex aliquot annis magis magisque efflorescere, quis, nisi mente barbarus, non grata mente agnoscere?

§. VI. Sed quis non animadvertisit hujus erroris, quo Auctor noster agitur, causam? Ille enim quasi veritatis monopolium adscribit Pseudorthodoxis, ejusque amplitudinem & ἀνεξέστατην in præpostere suscepaturum hypothesis servitute, absurdusque ingeniosa defensione collocat. Ab his vero deviis ubi discedere videt quam plurimos, actum esse existimat de ἀνεξέστατη studio. Quod qui nondum perspicit satis, consideret, Theologos Speneromastiges ab Auctore nostro haberi, et si barbari sint, pro ἀνεξέστατοι. Et hi sunt, quorum auctoritas papalis indies magis vilescit, tandem post ultimos, quos parturit, insanæ suæ conatus editos, plane exspiratura. Hinc illæ lacrymæ! hinc illa querelis mixta impietatis suspiria! Certe putrida & obsoleta merx est, quam in mercatu suo venum exponunt institutores pseudorthodoxi; Quam qui titivillatio seu cassa emit nuce, diguo ernit prelio. Quanta vero in pseudorthodoxis veritatum nundinatoribus sit exigua ἀνεξέστατη, quanta è contrario ruditas & confusio, abunde demonstrat ANTIBARBARUS meus, pudenda ipsorum barbariei oppositus. Utinam ab ea plane alienus esset Auctor noster, & in scriptis suis, tam dogmaticis, quam censoriis, plus ἀνεξέστατas ipse exhiberet?

§. VII. Pergo ad alia. Prætermissa, quæ B. GEORGIO

ORGIO CALIXTO aliisque, incusatione nimis in voluntatem emendandam curæ, sit injuria, non possum non notare istam intemperiem, qua innocua de *mysterio futurorum temporum doctrina*, seu *Chiliasmus* sanctus apocalypticus, refertur inter *pestilentialis Ecclesie ulcera* ac *βδελύγματα*. Quam ægra sit in multis atque cerebrosa Auctoris nostri Orthodoxya, vel sola hæc assertio ostendit. Etenim ista meliorum temporum doctrina, quia fundamentum salutis minime attingit, est merum *Problema Theologicum*; quod, quemadmodum citra salutis dispendium affirmari aut negari potest, sic, citra fraterni amoris diminutionem, sive affirmata, sive negata, tolerari debet. Quantum autem in ejusdem oppugnatione committatur barbaries, *Antibarbarus* meus Tom. IV. demonstrat. Conferentur, quæ hac de re disputavi, Anticriticorum Tom. II. Observ. III. Taceo scomma de scholis *νεωτεριζόσαις*.

S. VIII. Posthæc pro more Pseudorthodoxorum, vapulat vir ὁ Ἰωάννης Β. SPENERUS & hunc secutus Dn. FREYLINGHAUSIUS p. 88. hunc in modum: *Doleo igitur, & D. Spenerum adamasse ac commendasse usum non infrequentis phrasin, ex Deo & per emanationem creaturas esse, & J. H. Freylinghau- sum in libello didactico, Hallensis Orphanotrophii causa scriptio, Grundlegung p. 50. ista pueris incul- cassi, & vel monitum ab ea recedere noluisse.*

Resp. (1) falsum est, Spenerum commendasse hanc locutionem; Et si commendasset, commendasset eam in sensu accurato & innocuo, quo Dannhauerus præceptor ejus usus est Hodosoph. Phænom. III. p. 276. (2) Datur omnino hujus locutionis sensus & usus innocuus: de quo qui dubitat, suam

¶ 5

præ-

prædicti insciiam, aut malitiam manifestam. Quid enim vulgarius est, quam uti metaphoris? Cui ignota est locutio de *influxu* morali & causal? Ut autem locum habet *influxus*, quomodo negari potuit *effluxus*? (3) Spenerus expressurus emphasis particulae ère, quando dicuntur omnia ex Deo esse, Rom. XI. 36. adhibuit vocem Germanice *que sibi sensus* Aussflug, sed sensu orthodoxo & metaphorico cum Dannhauer. (4) Hic sensus orthodoxus constat è sermonis σύναρθσιᾳ, qua describitur non emanatio rerum orphica ac pagana, seu materialis ac propriedicta, una cum hylotheismo, sed *creatio, facta* per productionem rerum omnium ex nihilo, cum distinctione creatoris à rebus creatis orthodoxa, nec non conservatio causalitatis. (5) Quem sensum innocuum & orthodoxum qui non videt in Spenero, bardus est; qui videt & tamen reprehendit, ac in societatem hylotheismi pagani refert, characterem exprimit diabolicum, &c, cum bonam simulat mentem, pessimam manifestat. (6) Eadem est ratio loci in FREYLINGHAUSIO, qui, quod, declarato hujus phraseos sensu innocuo, eam ad affectatam Censoris sui dictaturam expungere noluit, recte fecit. (7) Eandem in eadem pagina injuriam fieri Cl. Gieseiseni Philosopho J. C. LANGIO, res ipsa ostendit. Ceterum quando SPENERI sententiam, quam cum doctoribus omnibus habet communem, & qua statuit, Philosophiam Aristotelis à Christianorum principiis longius abesse, quam Platonis, sive in Platone plura esse originum ac doctrinarum Mosaicarum, partim per traditionem, partim per commercium Ebræorum accepta vestigia, quam in Aristotele; hanc, inquam, sententiam, quando p. 257. damnat,

damnat, scribit sine sensu communi cum insigni *aviso*  
*soenia*. Et per hanc, saltem per vitium anticipatae  
hypotheseos, CL. ESCHENBACHIUS passim  
immerito à Censore nostro vapulare mihi videtur,  
quod orphicis aliquid pretij statuerit.

§. IX. Paulo post p. 97. virga Aristarchi nostri  
censoria se convertit ad celeberrimi nominis Philo-  
sophum ac Theologum Jenensem, D. J. F. BLIDDE-  
UM. *Graviter etiam inquietis, ingemistimus*, D.  
J. F. B. in *Introductione ad Hist. Phil. Ebr.* p. 262. er-  
rorem de mundi anima pro Mosaica veritate vendita-  
re. Ego vero graviter ingemisco, Auctorem no-  
strum sub piorum gemitum schemae impietatem  
suam occultare, fumosque vendere imperitis; imo  
vehementer miror in vivo, qui passim, in primis in *Co-*  
*naibus litterariis*, suam quasi omniscientiam juveni-  
lem jactitat, tantam rerum physicarum ignorantiam  
deprehendi, qua negare audeat, dari spiritum  
hujus mundi universalem, & hanc veritatem esse  
Mosaicam. Mihi ante aliquot annos ex eodem af-  
ferto etiam publice impegerat nota Fanaticismi.  
Monui ipsum Anticriticorum Tom. IV. Observ. V.  
suique erroris ac critici lapsus convici, jam ante con-  
scriptas Prænotiones Theologicas, demonstrans, per  
Spiritum seu animam mundi, secundum principia  
Mosaica, nihil intelligi aliud, quam istam vim &  
virtutem vivificam ac fæundantem, quam Spiritus  
S. creator huic universo, seu rudi hujus universi ma-  
teriae quasi incubando impresserit Gen. I. v. 2. Cen-  
sore ad Theses meas Physicas remisso. Unde puta-  
vi, fore, ut lapsus aut agnosceret publice, aut dole-  
ret secum privatim, ipsum posthac emendatus.

Sed

Sed obtinet antiquum, suos repetens coccysmos, vi-  
ris bonis intolerabiles.

§. X. Huc non levior accedit Auctoris nostri ma-  
litia, qua innocentissima D. BUDDEI verba pessime  
perverit, mentemque ejus, *distincte & cautissime*  
propositam, *confuse intelligit ac refert*, imo satis  
petulanter *Orphici Platonicique ac fanatici erroris*  
*consortio adscribit*. Quod ut lectoribus reddatur  
evidentissimum, audiamus ipsum BUDDEUM in-  
taxato loco: *Principius autem character illorum, qui*  
*Mosaicam philosophiam puriorem amplecti viden-*  
*tur, hic est, quod in rebus naturalibus, spiritum quen-*  
*dam universalem à Deo creatum, omnium operatio-*  
*num naturalium causam, admittunt. Rursus tamen*  
*non omnes, qui ejusmodi principium admittunt, ad*  
*Philosophie Ebrææ alumnos & propagatores retulerö.*  
*Namque, qui hoc nomine censeri volunt, eos & in ce-*  
*teris paullo pressius vestigiis Scripturæ Sacre inberere*  
*oportet. Quod qui non faciunt, licet spiritum mun-*di statuant, iis hic locum non concedo. Removen-**  
*tur itaque ab hoc ordine, preter NB GENTILIUM*  
*PHILOSOPHOS, mundo animam tribuentes, &*  
*HELMONTIUS cum Archeo suo, & HENRICUS*  
*MORUS cum principio suo Hylarchico. Licet enim*  
*uterque verbis potius quam re ipsa dissinire ab illis*  
*videatur, qui spiritum quendam mundi statuant,*  
*nibilo feciis in aliis uterque aut Chemicorum, aut PY-*  
*THAGORÆ atque PLATONIS PLACITIS IN-*  
*HÆRENDO longius à Mosaica simplicitate recedere*  
*videtur.*

§. XI. Videt prudens lector, (1) D. Buddeum hic  
nihil asserere, sed tantum agere Historicum, in recen-  
sendis Philosophorum placitis. (2) Eundem sen-  
ten-

tentiam de anima mundi Mosaicam distingvere à sententia Pythagoræ, Platonis ac reliquorum gentilium, uti & fanaticorum, corrupte hac de re philosophantium. (3) Nihilo tamen minus allata à Buddeo sententia confunditur cum errore fanaticorum, & pro eodem habetur, à quo tamen disertis verbis erat distincta. Tanta est Censoris nostri *arguēsa* ! tanta sinceritas !

§. XII. Ab *Introd. ad Phil. Ebr.* pergit Censor p. 140. & 143. 144. it. 234. ad *Dissertationem de veritatis criterio in moralibus*, quæ habetur *Observationum ad Rem litterariam pertinentium Tom. V. Obs. IX.* & eidem Auctori vulgo ascribitur. Hanc Censor noster pro sua, quam affectat, sesqui saltem semi-papali auctoritate, pro fanatica proclamat. Satis pro imperio ! Perlegi hodie dissertationem illam totam, ante nondum lectam, cum singulari voluptate paratus, eam, recte, prout fert Auctoris mens & scopus, intellectam, adversus quoscunque adversarios defendere. Tam enim solida est atque utilis, ut oprandum sit, eam in juvenum omnium hære manibus & animis. Tractavi idem argumentum in *Antibarbari Tomo I.* qui cum adhuc sub prelo sit, eidem partem aliquam hujus Dissertationis suo loco inseram.

§. XIII. *Neutiquam vero, inquit Dn. Censor noster, hoc est concedendum, cum fundamentum Theologice veritatis unicum sit revelatio per verbum facta Jes. VIII. 20. Gal. VI. 16. Phil. III. 16.* Sed ubinam hoc negat dissertationis auctor ? Nonne idem non solum ambabus manibus largitur, sed ipse etiam, [et si] citra allegata posteriora dicta, ad probandam thesia directe non pertinentia,] inculcat ac urget ? Sic fucus

fucus fit lectoribus, quasi negaretur, quod tamen utique & supponitur, imo etiam urgetur. Nec auctor per criterium aliud quid intelligit, quam *convenientiam cum verbo*. Verbum autem in rebus practicis urget *experientiam*. Unde hanc qui habet, habet convenientiam cum verbo, atque ita simul *veritatis criterium*.

§. XIV. Nec video, quantus insit aries his Dn. Censoris nostri verbis: *Gustus rerum divinarum fructus est & phænomenon fidei, quod interdum salva fidei substantia cessat*. Hoc enim facile concedit Auctor; inde vero non subvertitur ejus verissima sententia. Nam vera de rebus divinis, iisque pro natura sua practicis, [de quibus unice sermo est,] convictio non datur, nisi in regenitis, seu fide præditis, ut fuse probat Antibarbari Tom. I. Quid vero est aliud *convinci* de rerum divinarum veritate *ex fide*, quam eas secundum normam Scripturæ Sacrae intelligere cum gusto ac experiri? Qui gustus quando cessat, cessat etiam convictio, seu convincens agnitus, scilicet ratione applicationis in animo nostro factæ aut non factæ. Status tentati animi extraordinarius est.

§. XV. Datur vero, pergit Dn. Censor, in regenitis spiritualia, que vel per naturam suam sentiri gustarique non possunt, intelligi tamen debent v. g. *JUSTIFICATIO*. Bone Deus! quantus hic est barbarismus! quantus camelus in culicum percolatore! barbarismus, inquam, qui mihi pandit interiora Theologiae Lœscherianæ, & Pseudorthodoxorum omnium in genere, ostendens, quam parum ipsi insit sani ac solidi, in primis respectu primarii hujus Articuli. Si justificatio non cadit sub sensum spi-

spiritualem, [de quo sermo est,] certe nihil sub eundem cadit, & tota Theologia est chimæra, Christianismum pariens nonnisi imaginarium ac Pelagianum. Quid magis spiritualem experientiam ingreditur, quam status hominis justificandi, intra conscientia terrores constituti! quam fidei intra hos terrores facta accensio! quam ipse actus fidei justificus, qui est in anhelante, sitiensi ac esuriente nisu, receptione ac fiducia! quam fructus receptionis immediatus, qui est in pace & acquiescentia latissima? Hæc vero qui separat à justificatione, ex ea facit ac singit non ens: Id quod, si absque sensu fieri & tantum intelligi dicitur, dicitur, quod res est, & proditur totum Pseudorthodoxiæ cerebrosæ mysterium. Est sane hic error nostri Censoris ac reliquorum Pseudorthodoxorum plane fundamentalis, quemadmodum pluribus demonstrat Antibarbarus Tom. II.

§. XVI. Quam vero idem error apostaticus sit à doctrina nostræ Ecclesiæ Symbolica, vel unico loco nunc declarabo: Augustana Confessio in Artic. XX. editionis Rechenbergianæ p. 17. de justificatione ita judicat: *Quanquam autem hec doctrina contemnitur ab imperitis, tamen EXPERIUNTUR PIÆ AC PAVIDÆ CONSCIENTIÆ, plurimum eam consolationis afferre, quia conscientiæ non possunt reddi tranquillæ per ulla opera, sed tantum fidei, cum certæ statuunt, quod propter Christum habeant placatum Deum.* *Quemadmodum Paulus docet Rom. V. Justificati per fidem pacem habemus apud Deum.* *TOTA HÆC DOCTRINA AD ILLUD CERTAMEN PERTERREFACTÆ CONSCIENTIÆ REFERENDA EST, NEC SINE ILLÙ CERTAMINE INTELLIGI POTEST.* *Quare male*

male judicant de ea re homines imperiti ac profani, (& inter hos præcipue pseudorthodoxæ *ænæcætæ* ostentores,) qui Christianam justitiam, (& ipsam justificationem in complexu suo,) nibile esse somniant, nisi civilem & philosophicam justitiam, (nisi ideam sterilem, solummodo sub intellectum cadentem.) Adeo conspirat cum Theologia Symbolica Pseudorthodoxorum anti-symbolicorum. Symbololatria!

§. XVII. Quando autem Censor contendit, sententiam auctoris eo tendere, ut intellectui omnis circa veritatem functio, & huic fundamentum solidum eripiatur; judicat pro more suo solenni, id est, ex præcipiti, cum dissertationis auctor contrarium, saepe urgeat & inculcat. E multis unico tantum id loco, qui habetur p. 307. demonstrabo: *Ad dijudicandam veritatem in moralibus concurrere etiam intellectum debere non sufficere veritatem; hoc ipsum est, quod nunquam negavi.* Concurrere ad cibum preparandum & sumendum visus potest; non tamen oculis gustamus, sed lingua & palato &c. omnia ergo eo redeunt, ut suos INTELLECTUI & VOLUNTATI statuamus limites, nec hos confundamus, imo potius, ut à natura constitutos recte observemus. Confundunt autem hos omnino, qui voluntati ita criterium veritatis tribuunt, ut INTELLECTUS OFFICIA EXCLUDANT &c. Sed hæc haec tenus! Prætereo reliqua, quæ Dn. Censor noster p. 141. confuse tradit, utpote alibi à me jam excussa. Iis vero, quæ p. 228. seqqu. de doctrina Cabballistica contra Dn. D. BLIDDEUM disputantur, oppositum est ejus Moderamen inculpata tutela. Quod cui non satis facit, naviget Anticyram, aut suo abundet sensu.

Quid?

Quid? quod genuina Cl. Auctoris mens à viro quodam doctissimo ex abundanti denuo est vindicata.

§. XVIII. Hæc de BUDDEO proterve lacessito. Sequitur celeberrimus Theologus Hallensis, A. H. FRANCKIUS, qui p. 104. hanc accipit iniquam censuram: *Merito itaque dolendum est, virum in vicina Academia in sacro munere constitutum, A. H. Franckium, in Responce ad D. Mayeri scriptum, ista (paganorum, fanaticorum, ac haereticorum de cunctis delitamenta) nuper excusasse, imo & commendasse. Fœdus profecto hic est error, & paganismus, imo diaboli primæ voci proximus, quem Ecclesia semper & omni jure est aversata.* Resp. Merito dolendum est, virum in *Lutheri cathedra* constitutum, V. Ern. Lœscherum, in censuris suis, in primis in hac sua adversus Franckium petulantissima crisi, ne quidem naturalem ac paganam fidem & sinceritatem servare. Fœdus profecto hic est error, aut fœdus hæc protervia est, paganismus deterior, & diabolismo proxima, quam veri nominis orthodoxya semper & omni jure est aversata.

§. XIX. Obstuui ad Censoris nostri petulantiam, ubi ipsum Franckii scriptum, in primis arrosum locum p. 268. seqq. in serie sua inspexi. Qui nisi multo esset prolixior, quam pro mensura hujus meæ Appendix, totus hic, in ruborem Censoris nostri, esset apponendus. Sed nec opus erit hac repetitione, cum sperem, me vix ullum habiturum esse lectorem, in cuius manibus aut bibliotheca non sit ubique obvium & notissimum Franckii scriptum apologeti-

cum oppositum Tertulli Gryphici calumniis & mendaciis, in quibus istum quam manifestissimum, & turpissimum multis vicibus solidissima cum demonstratione sicut Franckius. Bone Deus! si noscitur ex socio, qui non cognoscitur ex se, quid sperrandum erit de Censore nostro, qui ad tantas putidissimarum calumniarum turpitudines, in Mayero ἐφθαλμοφανερῷ manifestatas, ne quidem erubescit? Sed hic est spiritus vertiginis & confusionis, justissimo Dei iudicio, ἀνθετας theologicæ ostentatoribus immissus!

§. XX. Non possum, quin hic calumniatorem sistam ex suis ipsius verbis αὐλοναίσιντον, hæc, in libello, Kürzer Bericht / p. 9. 10. adversus se ipsum denuntiantem: Gott verlasse mit seinem H. Geiste doch niemand / (1) daß er auff blosses Gerüchte und Nahmen der Leute jemand/weder heimlich/ noch weniger öffentlich/beschuldige; der Fluch des achten Gebotes wird ihn gewißlich treffen / und die Hand des H. Herrn wird die Hand / so vom Lügen / Teuffel regieret wird / gewiß finden. (2) Der H. Herr betrübe denjenigen / er sey auch/wer er wolle / (sive sit ipse Mayerus in calumnia & odio vere piorum ferè omnium impudentissimus,) Der um eines rechtschaffenen gottseiligen Lebens willen jemand hasset oder verfolget / der H. Herr betrübe den / der nicht / (scilicet nach dem bekannten Lifer des Lrn. D. Mayeri,) alle H. Mittel und Wege sucht und anwendet / auch darinnen nicht mit aller Mühe anhält/das Maul- und Heuchel-Christenhum auszurotten / und das thätige zu befördern. (3) Und

(3) Und derjenige Priester/ Der sein Amt nicht treulich thut/ ein Fürbild derer Gläubigen ist/ (wie Dr. D. Mayer,) im Wort und in dem Leben/ Der nicht unermüdet wachet für die Seelen seiner anvertrauten Zuhörer/ und nicht Tag und Nacht sucht/ wie er sich und alle seine Zuhörer seelig machen/ den/ wenn er sich nicht besser/ (welches von Hrn. D. Mayers ganz welt-bekannten umtheologischen Conduite eher zu wünschen/ als zu hoffen/) treffe das Wehe/ so Christus allen Seelen-Mördern gedrohet hat. Dieses ist aller Evangelischen Lehrer herzliches Bekanntniß/ dieses ist ihre einmuthige Meynung. Wer einem Menschen etwas andichtet/ wer nicht mit allem Fleiß/ Eifer und Ernst der Sünden steuert/ ein heiliges/ GODDE wohlgefälliges und also thätiges Christenthum befördert/ wer seine Gemeine in Lehr und Leben versäumet und ärgert/ der sey verflucht/ und das ganze reine Evangelische Volk spricht Amen! Amen! Obstupesco, totusque cohorreo ad hanc aduersus seipsum provocationem! ad has diras, quæ e flosculis rhetoriciis, a Mayero pro consuetudine deblateratis, aliquando fient fulmina, Mayeriano capit, [proh Deum immortalem!] certo certius impudentia.

S. XXI. Post Franckium p. 141. erroris arguitur ejus collega, Theologus ὁ Ἡρόδοτος, J. J. BREITHAUPTIUS, quod in Thesibus Theologicis Theologiam definiverit per experimentalem cognitionem, id quod Censori nostro omnino dolendum videtur; & quidem merito, cum ipse non nisi nude-

idealem seu sterilem, eamque valde erroneam, hoc est, pseudorthodoxam rerum divinarum cognitionem possideat, ideoque de regni Dei interioribus non raro judicet, ut cœcus de coloribus, vel ut notitia Geographicæ tiro, de libro de Gallia, nunquam adita, aut de frugibus pomisque Indorum, nec visis, nec gustatis unquam. Quam vero necessaria sit, ad solidam earum rerum, quarum natura mere practica est, cognitionem, *experientia*, seu ipsa praxis, demonstravi in *Antibarbaro* Tom. I. quorsum censorem nostrum remitto; ubi etiam retusa inveniet tela p. 256. adversus Breithauptium exacula.

§. XXII. Ejusdem postulatur erroris, qui sub Breithauptii præsilio de Studio Theologico disputavit Theologus Regiomontanus, Dn. D. LYSIUS, cuius & disputationis inauguralis cap. I. §. VIII. hæc taxantur verba: *Veram rerum Theologicarum, (natura prædicarum,) cognitionem a sensu (αἰσθήσει) procedere ad intellectum, nullamque dari veram, (i. e. solidam ac genuinam) earum ideam, ubi non spiritualis fuerit oculus, (oculo carnali, naturali & nude ideali, qualis est in impiis, oppositus.) Verumne enim de justitia conceptum esse credis peccatoribus obstinatis? aut de misericordia, qui ea ad confortandam malitiam suam abutuntur? aut de spiritualitate, quorum mens, in corporibus unice defixa, ne de propria quidem anima unquam sollicita fuit? Hæc, uti & alia ejusdem disputationis hic pertinentia, pro genuino verborum habitu recto intellecta, recte omnino se habere, itidem evincit *Antibarbarus*. Quæ vero p. 139. in *Chr. Obadia* libello de discriminatione inter Christianismum &*

& vulgarem Orthodoxiam taxantur, jam breviter  
vindicata sunt in Anticrit. Tom. VI. Observ. XII.

§. XXIII. Pergit Censor noster p. 141. ad CL. POL-  
RETUM, contra ipsum urgens: *Intellectum emenda-  
ri posse, ut veritatem agnoscat.* Sed hoc est cum lar-  
vis pugnare. Ubi enim hoc unquam negavit Poire-  
tus, & quidem tam crasse, & tam crude? Contrari-  
um potius in ipso vel luce meridiana clarius est. Aliud  
vero est, Poireti mentem extra sermonis συνάφειαν  
perverttere, aliud eandem interpretari. Ubi hoc ne-  
gavit auctor tractatus *Licht und Recht* p. 141. sequ.  
sine causa taxatus? Ubi ille tam crasse & simpliciter  
negat, culturam intellectus ad veritatem investigan-  
dam quidquam conferre? Ego certe illud citato Or-  
dine III. p. 35. non deprehendo. Loquitur auctor  
de cognitione veritatis divinæ divina & spirituali,  
quam scriptura vocat ἀιδησίαν, & ad hanc recte ne-  
gat, perveniri solitaria rationis cultura, voluntate  
haud sanata. Verba ejus sunt: Endlich ist aus ob-  
gem leicht abzunehmen/ daß es ein falsches Vorge-  
ben sey/ daß man vorher seine Vernunft recht ex-  
coliren müsse/ wo man die Wahrheit suchen wol-  
le. Es ist genugsam erwiesen/ daß solches nicht  
helffe/ und daß die natürliche Vernunft der  
Wahrheit nicht fähig sey/ sondern darzu ein gött-  
liches Licht in der Seelen erforderl werde/ und  
der Mensch sich zu Christo/ als zur Wahrheit selbst/  
wenden müsse/ und in genauere Gemeinschafft  
von ihm allein suchen innwendig gelehret zu wer-  
den. Denn das ist der einzige Weg zur Wahr-  
heit. Quæ verba, pro scopo auctoris recte intelle-  
cta, innocentissima sunt.

§. XXIV. Sequitur in censura Dn. D. J. W. ZIEROLDUS una cum Dn. J. C. KESLERO, qui p. 143 arguuntur grandis ac malitiosi erroris, quod velint intellectum e medio tollere, saltem eam cum voluntate in veritatis præjudicium prouersus confundere. Quod si citata Auctorum loca e Theologia Evangelica p. 271. & Verlohrnen Sachē p. 17. respicias, manifestum erit, Censorem nostrum a balculo argumentari ad pluviam. Utinam Theologi intellectuales, seu *angelicas* theologicae iactatores, in suo pro intellectu certamine insulso, tandem aliquando vel ab illis, quibus intellectus negligetur tam indignis modis expobant, discerent rectius curare intellectum suum, ne ipsis opus esset intellectus Antibarbaro. Evolvat, si placet, prudens lector arrofa loca, & perpendat, quæ a me ad *Initia Censoris nostri Academica*, ad quæ provocat, in Appendix Ordinis I. hujus Tomi VII. excussa atque demonstrata sunt, sic satis constabit de Censoris nostri præcipitania. Quorū etiam referenda sunt, quæ pag. 255. seqqu. contra Zieroldum & Keslerum sine iudicio afferuntur.

§. XXV. Zieroldum ac Keslerum in censura excipit eruditissimus Theologus Altorffinus, D. J. M. LANGIUS, quem Censor noster, [cui potestas creandi fanaticos concessa est, & quidem eadem liberalitate, qua Wittebergæ Magistri creantur,] pag. 144. & 191. 192. in fanaticorum numerum refert, quemadmodum cathedra Petri, modo hunc, modo illum, Divorum consortio adscribit. Argumentum hujus rei quam frivolum sit, jam tum

ex

excusſi Anticriticorum Tom. IV. Observ. IV. Tom. V. Observ. V. ad quæ lectorem remitto. Si eadem, qua cœpit, facilitate atque injuria perrexerit fanaticos proculare Lutheri cathedra, verendum est, ne viri orthodoxi & sancti posthac expeditori sint cœlum fanaticum, seu falso creditorum fanaticorum plenissimum.

§. XXVI. Censura ad Theologos jamdudum beate defunctos CALIXTOS, MUSÆUM & HENICHIUM pag. 243. sequ. pergit, & non solum hos postulat erroris, verum etiam ipsas Academias, in quibus hi docuerunt, una cum Academias aliis, ipsis ὁμοληφεσ, ante suum quasi silit tribunal, ipsis jus dictura. Quid non molitur Petri & nunc Lutheri cathedra ! Sed audiamus Censoris verba : Apparet ex dictis, neminem, ex propriis nature viribus, veros de mysteriis divinis conceptus formare, multo minus integrum orthodoxam, aut plenum sensum litteralem in locis Scripture de mysteriis agentibus apprehendere posse. Novimus, non levem virorum celebrium numerum nobis contradicere, imo unam ferme atque alteram Academiam, que scholis Calixtinis, Musæanis, & Henichianis obsecundat, in contraria omnia digredi : sed præferenda veritas auctoritati omni est, quamvis & hæc fortius e nostra parte militet &c.

§. XXVII. Non exigua est levitas, nec levis turpitudo, aliorum falso creditos errores culpando, suos manifestare. Mens Theologorum taxatiorum orthodoxa hæc est, habere id Scripturam Sacram cum aliis scriptis humanis commune, ut ad-

hibitis subsidiis hermenevticis, & accedente insuper humana institutione, sensus ejus nude literalis & historicus, ex iisdem naturæ viribus, quibus alia scripta intelligantur, possit percipi; hunc vero sensum nude literalem, esse tantum superficiarium, destitutum divino assensu, veraque sua ac spirituali indole, & hanc non accedere, nisi ex operazione Spiritus Sancti, qualis admittitur a solis pœnitentibus ac regenitis. Hæc sententia innocentissima & longe fundatissima, a qua citra barbariem theologicam recedere potest nemo, arguitur gravis erroris, quando e contrario per contrarium errorem crassissimum statuitur, impios non posse e naturalibus viribus sensum Scripturæ literalem assequi; sed hunc ipsos habere e gratia Spiritus Sancti supernaturali, adeoque ipsorum notitiam literalem simul esse spiritualem. Hoc vult Censoris nostri oppositio. Quæ quam babara sit, vel quilibet genuinæ Theologiae tiro videat. Omnia autem redeunt ad *κεντρόν* illud, innumeris vicibus quam levissime repetitum, de *gratia Dei præveniente & economica*, quam etiam Censor noster excitantem, & , ut barbarismo Theologico grammaticus accederet, *alluminantem* vocat. Quæ cum in sensu pseudorthodoxo sit purum putum, non ens, seu commentum vertiginosi cerebri, [scilicet fusius demonstrat Antibarbarus meus Tom. I. ad quem Censorem nostrum remitto,] tanta hujus argumenti vis est, quanta in hoc: Cathedra Petri non potest errare: cur? quia est infallibilis.

§. XXVIII. Hæc hactenus de censura iniquita-

te

te exercita erga alios. Quæ qua ratione & me ipsum lacesciverit, paucis est addendum. Pag. 139. me, pro more suo, etiam in fanaticorum, aut eorum, qui iis patrocinantur, numerum refert, causans, me de mentis fundo in *Medicina Menti* minus recte philosophari. Sed præceps hoc Censoris nostri judicium jam retusum est Tom. IV. Observ. V. & quidem ante editas ipsius Prænotiones. Unde cautor fieri poterat censura, si id ejus permisisset intempories. Nam quemadmodum per mentis fundum non statuo facultatem, ab intellectu & voluntate diversam, sic præter alia huc pertinencia idem affirmo, quod Censor pag. 112, 113. scilicet non omnem nostram cognitionem cogitationemque per phantasma fieri, seu sciri quedam ac sentiri ab hominibus, quæ, nec sensibus, nec reflexione, innotescant.

§. XXIX. Pag. 255. arguor erroris, quod statuam, veram animi emendationem a voluntate incipere. Sed, ut ut hoc, sano sensu intellectum, omnino verum sit, ego tamen semper utramque facultatem conjunxi, scilicet utrinque sanationem fieri simul, adeo, ut, neglecta voluntate, intellectus recte curati haud possit. Unde, si alterutri facultati præ altera prærogativa in instauratio nostraræ negotio danda esset, hanc potius voluntati, quam intellectui deberi. Provocat Censor ad Initia sua Academica. Quæ cum in Tomi hujus VII. Ordin. I. Append. jam refutata, & in *Antibarbaro* plenius prostrata sint, eo Dn. Censem remitto.

§. XXX. Tandem sub libri finem pag. 259. taxat illud axioma meum in *Medicina Menis* probatum, & in *Oratoria Sacra* repetitum: *Quicquid convenienter renovatae mentis iudicio, ad normam Scripturæ Sacrae legitime exacto, id verum est, & contra.* Id quod cum Censor referat ad errorem de Theologia pia unice vera, (quam senteritiam B. D. Kortholdus & Dr. D. Bilefeld solenni disputatione in Academia Kilonensi defendenterunt,) seu ad habitum Theologiae, in animo pio unice verum, prodit, sibi hac in parte omnino opus esse Antibarbaro meo.

§. XXXI. Hæc hactenus de Auctōribus, temere inter fanaticos relatis. Præterea Censor noster non raro, citra Auctōrum mentionem, in ipsam veritatem est iniquus. Id quod ut hic excutiam, non permittit instituti ratio, declarabo tamen exemplo: *Sæpe multumque monendum est, inquit, uocem literæ, spiritui oppositam, de Sacra Scriptura, que medium vocationis est & conversionis, adhibendam non esse, quandoquidem illa loquendi ratio, de ceremoniis potius umbraticis & institutis perituris, usurpatur.* Quod olim valebat de usu, nunc valet de Censore nostro:

*Quem penes arbitrium est, & jus & norma loquendi.*

Etenim quid est manifestius, quam in Scriptura esse literam ac literalem sensum, per se quidem & ex intentione DEI, & in vero usu cum spiritu ac spirituali sensu, seu sensus indole, utique con-

jun-

junctum, sed hanc literam sensumque literalem ab impiis, Spiritus Sancti contristatoribus, per abusum a Spiritu Sancto & spirituali indole sejungi; ideoque ipsis Scripturam & res divinas, seu doctrinam, ex sua ipsorum culpa esse tantum nude literalem.

§. XXXII. Audiamus insuper MELANCHTHONEM in Loc. Commun. & ex eo HEMMINGIUM in Enchirid. Theolog. Clas. II. cap. 9. LITERA proinde erit doctrina tota DEI scripta, lecta, intellecta, adeoque omne opus hominis, sine efficacia Spiritus intus corda renovantis. Lex ergo est LITERA, similiter EVANGELIUM, imo SACRAMENTA, & omne opus, quando illa sola sunt, sine Spiritus energia & salutari in corde motu. Ita contra, omnis doctrina, Lex, Evangelium, Sacra menta, & omne opus, cum vivo sensu cor penetrat, SPIRITUS sunt, & non LITERA. Breviter: cum inefficax manet aliquid, LITERA est, cum efficax est, SPIRITUS nominatur. Conf. idem in I. Epist. ad Corinth. cap. VIII. Sic FLACIUS in Clave in voce SPIRITUS & LITERA p.m. 1190. Omnis & Legis & Evangelii doctrina, sine Spiritu Sancto efficaciter intus docente, homini carnali & sibi relicto LITERA est, & appellatur &c. Sic porro statuit & loquitur HUNNIUS, FELLERBORNIUS, GERHARDUS, [ videantur loca in Antibarbaro Tom. I. Sect. I. Propos. I. Membr. IV.] sic statuunt & loquuntur Orthodoxi omnes, quibus auctoritatem suam novam.

Ari-

124 T.VII. Ord. III. App. De Præn. Th. D. Lœsch.

Aristarchus noster novellus satis temere opponit.

S. XXXIII. Ex hisce omnibus constare arbitror, in Prænitionibus Domini Censoris nostri Theologicis esse mala mixta bonis. Quæ quod promiscue in Lutheri Cathedra doceantur, imo propugnentur, & a juventute, rerum magna ex parte imperita, & ad veri falsique dijudicationem solidiorem adhuc plerumque inepta, avide attriciantur, est, quod cum Orthodoxis omnibus sincere doleo, Lœscheto & complicitibus suis saniorem mentem adprecatus.



Des  
Siebenden Theils  
Derer  
Auffrichtigen  
Nachrichten  
Vierte Ordnung  
Mit  
einem Anhange  
über  
Herrn D. Val. Ern. Löschers  
DISPUTATION DE CONVITIO  
PSEUDORTHODOXIAE.

Leipzig/  
Verlegts Johann Heinichens Witwer  
1709.

1. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
2. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
3. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
4. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
5. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
6. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
7. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
8. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
9. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
10. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
11. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
12. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
13. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
14. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
15. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
16. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
17. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
18. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
19. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
20. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
21. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
22. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
23. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
24. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
25. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
26. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
27. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
28. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
29. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
30. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
31. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
32. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
33. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
34. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
35. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
36. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
37. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
38. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
39. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
40. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
41. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
42. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
43. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
44. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
45. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
46. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
47. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
48. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
49. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
50. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
51. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
52. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
53. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
54. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
55. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
56. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
57. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
58. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
59. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
60. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
61. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
62. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
63. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
64. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
65. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
66. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
67. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
68. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
69. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
70. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
71. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
72. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
73. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
74. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
75. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
76. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
77. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
78. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
79. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
80. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
81. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
82. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
83. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
84. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
85. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
86. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
87. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
88. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
89. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
90. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
91. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
92. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
93. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
94. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
95. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
96. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
97. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
98. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
99. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**  
100. **Si** **ne** **re** **te** **re** **te** **re**

## Inhalt derer Anmerkungen.

- I. Über D. Breithaupts Disputation de Notitia DEI.
- II. Über die Nachricht von den Württembergischen so genannten Pietistischen Motibus.
- III. Über M. Chyrings bezeugete Unschuld Jesu wider seine Feinde.
- IV. Über D. Langens Institutiones Pastorales.
- V. Über Fuhrmanns Rettung der alten Religion.
- VI. Über D. Breithaupts Epistolam Apologeticam.
- VII. Über Joh. Christ. Seitzens Methode zu informiren.
- VIII. Über M. Büchers Pietistische Monate.
- IX. Über D. Fabricii und Warnefrieds Controversie.

## Im Anhange.

Von Herrn D. Löschers Disputation de convitio Pseudorthodoxia.



## Observatio I.

Relata ad Disputationem Dn. D.  
Breipthauptii de Notitia DEI.

P. 578: seqv.

Eūvōψις.

- Censor necit consequentias sine fundamento §. I.  
Ipsò etiam gaudio fucum facit lectoribus §. II.  
Sententiam Ecclesiaz veram & universalem pro particulari  
& erronea venditat §. III.  
Distinctio veritatis in Logicam & Metaphysicam non est  
satis apta §. IV.  
Tō verum in Scriptura est valde emphaticum §. V.  
Impii non habent verum assensum §. VI.  
Censor disputationibus hallucinationem tribuendo suam ipsius  
prodit §. VII.  
Petitur principium, impios esse sincere & plene ortho-  
doxos §. VIII.  
Nec distinguitur notitia impii ab ipsa doctrina. §. IX.  
Improbantur probanda §. X.  
Eliditur vis loci Jac. III, 15. §. XI.  
Affertur inepta distinctio inter notitiam & cognitionem  
DEI §. XII.  
Item Theologiae inter administrantem & sanctificantem  
§. XIII.  
Et confunditur notitia impii cum verbo DEI §. XIV.  
Reliqua examinantur in Antibarbaro §. XV.

§. I.

## §. I.



Octrina, qua impiis vera illuminatio, seu vera DEI notitia, orthodoxe denegatur, gratiam prævenientem & ipsum ministerium verbi lancinari, falsum est; sententia vero contraria fieri utrumq; & in ejus defensione impiorum, imo ipsius etiam impietatis, patrocinium suscipi, est verissimum, ut alibi demonstravi.

§. II. Quid autem sibi vult istud Dni. Censoris gaudium, quando: *Gaudemus itaq;*, inquit, *Disputantes profiteri, etiam impios, quia vera prædicant, audiendos esse, p. 2. ministerium impiorum non esse prorsus inefficax, p. 25. &c.* Quid, inquam, sibi vult hoc gaudium, in allegatis, aliisq; quam repetitione supersedeo, Disputantium concessionibus excitatum? Num hæc nunc demum conceduntur? suntne talia semper concessa? Quid autem super sententia, ab adversa parte nunquam in dubium vocata, gaudere est aliud, quam lectoribus fucum facere, ac si a disputantibus hæc alias negata essent?

§. III. His e disputatione allegatis hæc subicit Censor: *Utinam omnes ex animo ita sentirent!* patientius equidem ferret Ecclesia quorundam hypothesis, *Theologiam impiorum esse impropriam & falsam*, quam in nonnullis olim Theologis, sed corruptelis inde oriundis sedulo occurribus, diu toleravit. Sed bona verba quæso! Quis Dn. Censori aut pseudorthodoxis reliquis dedit potestatem, representandi Ecclesiam sincere Evangelicam? Sententia,

6 Tom. VII. Ord. IV. Obsery. I.

tentia, qua impiis negatur vera Theologia, seu verus & genuinus Theologiæ habitus, est pure Evangelica, & præter verbum DEI, universalis orthodoxorum consensu probatur, ut demonstrat Antibarbarus meus Tom. I. Sect. I. Prop. V. Unde ab ea qui dissentit, dissentit ab Ecclesia, & ab hac in errore suo sub spe melioris frugis toleratur.

§. IV. Distinctio veritatis in Legicam & Metaphysicam adhibita quidem sicut ab uno atq; altero in hac doctrina in gratiam eorum, qui spinis metaphysicis delectantur: Sed consultius est, ab ea abstinere, siquidem pugnas parit atq; tricas, utpote huic rei non satis commoda. Sufficit, adhibere vocem *habitus* & *objecti* seu *doctrinæ*: Impius potest versari circa verum objectum seu veram *doctrinam*, sed quamdiu impius est ac manet, non accipit inde verum i. e. solidum ac genuinum cognitionis *habitum*: Etsi multa vera cognoscat literaliter, eaq; rursus proponere possit, atq; hoc non plane sine fructu.

§. V. Tò verum in sensu scripturæ utiq; idem est, quod *integrum*, *genuinum*, *adæquatum*, debite se habens ac *solidum*. Quam indolem quia non habet notitia impiorum, ideo nec *vera* in sensu hoc emphatico dici potest. Veritati vero, cum emphasi sic dictæ, quando opponitur *falsum*, per hoc intelligitur id, quod in habitu suo est *minus integrum*, *minus solidum*, ac *minus genuinum*. Qua ratione qui cum scriptura loquitur, loquitur quam rectissime & quam tattissime, nec eget formalis commodioribus.

§. VI. Quis Orthodoxus impiis tribuit *verum* *doctrinæ*, *superficie cognitæ*, *assensum*? siquidem

dem hi ob deficientem Spiritus S. obsignationem, (qua, ex omnium confessione, divinus assensus obtinetur,) ne quidem ipsam scripturam sacram recipiunt divino, sed tantum humano, seu per autoritatem humanam, aliaq; externa argumenta, effectu assensu. Jam qui ne quidem scripturæ sacræ divinum adhibet assensum, quomodo is habebit eundem respectu doctrinæ inde hæc.

§. VII. Nec levis est Dn. Censoris hallucinatio, (ut mitissime dicam,) quando hanc non dubitat tribuere disputantibus e pag. 8. ubi recte sese habent omnia. Nam impii notitia, quam is habet de hac propositione: *Christus est propitiatio pro peccatis nostris, non est genuina seu biblica vera, quia a) id intelligit de peccatis, quorum poenitentia non ducitur; b) ob deficientem peccatorum & iræ divinæ sensum de arduo propitiationis negotio superficiarias habet ideas seu cogitationes.* Taceo alios defectus. Unde una eademq; propositio ratione habitus in cognoscente regenito potest esse vera, in iregenito falsa; et si per se, seu objective, etiam in hoc maneat verissima.

§. VIII. Neque hic juvat Censorem dicere: *Quod, si impius ita capit istam propositionem, non est orthodoxus, sed eo ipso contra veram Theologiam impingit.* Petitur enim hac ratione principium, quod concessum nondum est, scilicet ullum impium ratione habitus Theologici esse aut dici posse plene & integre orthodoxum. Certe quemadmodum nullus impius in sensu biblico vere est illuminatus, sic neque est orthodoxus. Quis enim vere orthodoxum vocabit eum, qui illuminatus vere nondum est? Observet igitur Dn. Censor omnem impi-

impium respectu cognitionis suæ omnino certo modo contra veram Theologiam impingere, id est; neutquam esse posse ex toto & adæquate orthodoxum. Quod, quia non agnovit, commisit exceptione sua secundum, & non exiguum judicij lapsum, quem rursus frustra tribuit disputantibus. Neq; video hos, si recte intelligantur, una manu dare, altera data tollere.

§. IX. Eadem levitate asseritur id, quod de notitia impii dicitur, recidere in ipsam doctrinam, seu objectum. Quæ sane crassa est illatio. Objectum reuinet pretium suum, et si inde ductus notitiæ habitus sit mutilus & vitiosissimus. Verba disputantium: *irregenitorum notitia non est docenda*; genuinum habent sensum, nempe hunc: non est docendo propaganda, commendanda, defendenda: quemadmodum faciunt pseudorthodoxi, qui eam pro vera, viva & spirituali venditant, ineptisq; modis propugnant.

§. X. Et cur probanda non sunt, quæ Disputationis p. 50. habentur, scilicet ad notitiæ veritatem non sufficere conceptum, seu naturalem, (ut pote quem non minus Scriptura Sacra, quam aliij libri omnes ex se gignunt, vide Antib. Tom. I. Sect. I. Prop. I. Membr. I. ) sed insuper requiri conceptum spirituale ac practicum, cum sanctis motibus conjunctum & ex efficacia Spiritus S. ortum? Certe qui hoc improbat, re ipsa negat, majorem esse verbi divini vim, ad generandam notitiam, quam naturalem, cum scriptis humanis communem. Versatur utiq; impii notitia circa vera, sed non vere i. e. non adæquate & verbo DEI convenienter. Id quod, quia Dn. Censor, cum iis, quæ disp.

disp. p. 31, 32. taxat, refert inter *αἰώνων* dicta, pro-  
dit sibi opus esse Antibarbaro. Allegata vero Spe-  
neri verba Disputantibus non obstat, vel catechu-  
menus aliquis deprehendar. *Quis enim* vir pru-  
dens ab integritate aliqua notitiae literalis, & inde  
emergentis elocutionis externae, (quam Spenerus im-  
piis non denegat,) vellit concludere ad ipsam noti-  
tiam spiritualem, ejusq; integritatem, seu integrum  
habitum? Assensus humanus, in quantum pro di-  
vino vendidatur ab impiis, utiq; est diabolicae frau-  
dis, & hoc respectu sic omni jure a disputantibus  
appellatur.

§. XI. Locum Jac. III, 15, male adduci a Dispu-  
tantibus, nec agere de notitia veritatis, qualis est in  
impiis, sed de erroribus & præjudiciis, præsertim  
Platonicis, sine crisi hermenevtica asseritur. Et  
fac christianos, quibus scribebat Jacobus, infectos  
fuisse erroribus, sive Platonicis, sive Aristotelicis,  
quid tum? Num ideo negari poterit, Jacobum lo-  
qui de notitia impiorum theologica? Anne hodie  
etiam conjuncta in impiis esse solet notitiae theo-  
logicae, sterilitas cum erroribus Aristotelico-Scho-  
lasticis, seu prave receptarum opinionum præjudi-  
ciis. Quando autem Censor monet, *notitiam* cum  
*sapientia* non esse confundendam, denuo suum  
prodit pseudorthodoxum errorem, qui est, dari et-  
iam in illis veram DEI rerumq; divinarum notitiam,  
quibus deest sapientia. Miror sane hujus asserti  
futilitatem, ne refutatione quidem inter sanæ men-  
tis homines dignam. Esse vero hunc errorem Pe-  
lagianismi propaginem, a disputantibus verissime  
affirmatum est, ut alibi pluribus demonstravi.

§. XII. Nihil autem tota Aristarchi nostri cen-  
sura

sura habet ineptius ac futilius illa distinctiuncula, quam affect inter notitiam de DEO, & cognitionem DEI, non hanc, sed illam impii tribuens, & nihil tamen minus veram his illuminationem vindicans. Bone DEUS! quanta haec est futilitas! Certe qui non habet veram DEI cognitionem, nec veram ejus, seu de eo habet notitiam; quemadmodum qui caret solida linguae Ebrææ cognitione, ille etiam ejusdem caret notitia scilicet vera & solida. Anne rideatur, qui diceret: hic homo non quidem habet Ebrææ linguae cognitionem, habet tamen egregiam ejus notitiam? Miror hanc distinctionem e Scriptura sacra derivari, utpote cui directe repugnat, praecipue in quantum illa in pseudorthodoxæ notitia patrocinium rapitur. Si quis vero cognitionis superficiariæ deficientis, ac in multis falsæ, indolem notitia nomine exprimere velit, orthodoxos non habebit repugnantes; sed hic ista impiorum notitia non amplius cum Schelvvigio & aliis venditanda erit pro vera, viva ac spirituali, veræ illuminationis ac gratiæ effectu: sed dicendum inter alia germanice: Ein Gottloser habe nur einige Wissenschaft von Gott und Götlichen Dingen/aber keine Erkennnis nisß Gottes/ keine Erleuchtung von Gott. Sed haec oppositio, quia non placet Dn. Censori, nec placere poterit, quamdu stat a pseudorthodoxorum partibus, per allatam distinctionem una manu, quod orthodxi urgent, conceditur, sed altera non sine fuso rursus tollitur.

§. XIII. Qui contendit, non nisi affectivam & subjective salutarem notitiam in sensu biblico esse veram, minime confundit theologiam cum fine theologiae, sed urget genuinum theologæ habitum. Distinctio,

stinctio, quæ in veritatis hujus injuriam de *Theologia administrante & sanctificante* assertur, barbara est, & pertinet, ut Dn. Censoris nostri expositione in locum Jac. III, 15. utar, ad illa præjudicia Aristotelico-Scholaistica, ob quorum consortium notitia impiorum Jacobo dicitur ἐπίγειος, ψυχικὴ δαιμονιῶδες.

§. XIV. Rursus petitur principium, quando porro asseritur, impios habere posse conceptus de rebus divinis *veros*, *veros* inquam, in sensu biblico, & ortos ex peculiari dono & operatione Spiritus S. Inspiravit quidem Spiritus S. verbum DEI viris Θεοπνεύσοις, non autem inspirat impiis sterilem ipsorum notitiam: Sed notitia, quam Spiritus inspirat, seu in verbi scrutatoribus operatur, illa est affectiva. Quam qui non admittit, ille Scriptura sa. ra non aliter utitur, quare quovis scripto humano, & inde, accedente institutione & autoritate humana, sibi ipse suis viribus citra Spiritus S. cui resistit, operationem, efficit notitiam rerum supernaturalium mere naturalem & mere humanam ac sterilem, ideoq; in sensu scripturæ falsam.

§. XV. Hæc hactenus de potiori Censuræ parte. Nolo reliquis immorari ac defungi prolixius, ne videar astutum agere, siquidem rem totam ad minutissimos quasi exceptiuncularum pulvrisculos usq; excusssi Antibarbari Tom. I. Cæterum judicium impii de rebus, quarum natura in sacris est mere practica, esse judicium cœci de coloribus, verissimum est, ut itidem passim demonstravi.



Ande-

## Andere Anmerkung Über die Nachricht von denen Wür- tenbergischen so genannten Pietisti- schen Motibus. p. 593. seqqv.

### Innhalt.

Man beruft sich auf eine communicirte Relation §. I.

Die aber sehr unrichtig ist §. II.

Insonderheit in dem / was von dem sel. D. Hedinger referi-  
ret worden §. III.

Davon das Gegenteil bekannt ist §. IV. V.

Die übrigen Sachen bleiben dem Urtheil Gottes anheim ge-  
stellt §. VI.

Zuletzt wird ein Send-Schreiben von Herrn D. Hedingers  
Unschuld angehängt §. VII.

### §. I.

  
Er Herr Concipient derer U. M.  
macht zur Sache diesen Eingang:  
Nachdem von denen Pietisti-  
schen Motibus in dem Herzog-  
thum Würtenberg bisher  
nur sehr dunkle Nachrichten  
zu uns kommen / so hat man eines wer-  
then Freundes / der dasiger Orten völlig be-  
kannt ist / und alles mit belebet hat / ertheil-  
te Bündschafft hierbey mittheilen wollen.

§. II. Dieser werthe Freund hat einen offen-  
bahr falschen Zeugen abgegeben / und wird zweif-  
fels ohne dafür von allen rechtschaffenen Wür-  
tenbergischen Theologis und übrigen Kindern  
Gottes gehalten werden / wenn ihnen seine fal-  
sche Nachricht zu Augen kommen sollte. Sein  
erstes Vergehen ist / daß er unter dem erdachten  
Spott-

Spott-Namen der Pietisterey alles zusammen  
gemenget/ was doch nicht zusammen gehöret/ und  
dadurch so wohl das richtige/ als unrichtige ver-  
dächtig macht. Und wir haben eben in der er-  
sten Anmerkung der dritten Ordnung gehöret/wie  
sehr der theure Württenbergische Theologus in  
Tubingen, Herr D. Reuchlinus, gegen solchen Uns-  
fug gezeuget hat.

S. III. Was insonderheit von dem seel. Herrn  
D. Hedinger referiret wird/ daß er sich durch sei-  
nen Bruder habe plötzlich verführen lassen/ daß  
die Sachen/ wo ihn Gott nicht bald aus diesem  
Leben abgefodert hätte/ noch elender würden ge-  
lauffen seyn/ und daß er auff seinem Todt-Bette  
vieles solle bereuet und zurück gezogen haben/ auch  
vor etlichen Monaten noch anders gesinnet gewe-  
sen seyn/ ist eine derbe und vielfache Calumnie  
und Lästerung/ welche der Satan/ als der Erz-  
Calumniant, dem Referenten gleichsam in die Fe-  
der dictiret/ oder doch ins Ohr und Herz gerau-  
net hat: Dessen sich denn die so genannten Unsch.  
Nachr. auch theilhaftig machen/ als die solche  
verlogene Relation ohne Prüfung/ aber nicht ohne  
Freude/ gleichsam wieder auffgewärmet und ap-  
probiret haben. Ob es nun nach dem seeligen Hin-  
tritt des rechtfassenen Herrn D. Hedingers im  
Württenbergischen besser worden/ bleibt ver-  
ständigen Lesern/ die die Wege und Gerichte  
Gottes mit einem erleuchteten Auge einzusehen  
wissen/ zu bedencken anheim gestellet.

S. IV. Das Gegentheil ist Sonnen-klar zu  
ersehen aus dem/ was ich aus so vielen glaubwür-  
digen Zeugnissen derer Württenbergischen Herren  
Theolo-

14 Tom. VII. Ord. IV. andere Anmerkung

Theologorum, und anderer rechtschaffenen Männer von dem Lebens-Laufe und Ende des so oft verlästerten seel. Herrn D. Hedingers im Anhange der andern Ordnung dieses VII. Tomi angeführt habe. Und diese Zeugnisse/ weil sie schon etliche Jahre her im öffentlichen Drucke gelegen könne der Herr Concipient wohl wissen/ ja er hat sie auch zweifelsohne wohl gewußt/ aber es stunde ihm nicht an/ daraus eine richtige Nachricht zu stellen/ sondern er mußte warten/ bis ihm die Alsterrede einen Vorrrath zur Unrichtigen/ die er vor richtig ausgeben könnte/ an die Hand geben möchte. Des seligen Mannes Schriften/ insonderheit dessen auch nicht ungetadelte gebliebener Passions-Spiegel/ und mit herrlichen Anmerkungen ausgefertigtes teutsches Neues Testament will ich denen Wahrheit-liebenden Lesern hiermit bestens recommendiret haben. Denn man findet daselbst oft in einer Zeile mehr gutes/ als bey andern auffentlichen Blättern.

§. V. Wie ich aus glaubwürdiger Nachricht weiß/ so ist es insonderheit falsch/ daß Rosenbach im Württembergischen hie und da soll geprediget haben/ und ist pseudorthodox/ daß man eine Privat-Ermahnung sofort eine Predigt nennet. Es ist falsch/ daß Herr D. Hedinger im Synodo vom so genannten Pietismus soll gesaget haben/ was die nicht unschuldigen Nachrichten referiren. Es hänget auch alles übrige zusammen/ wie Unwahrheiten pflegen: als zum Exempel: Rosenbach soll Herrn M. Schmollern/ und dieser Herrn D. Hedinger verführt haben; also daß dieser seine Geimüths-Änderung darauff im Passions-Spiegel

glosit

gel entdecket habe. Da doch dieses Buch fast ein ganzes Jahr vorher geschrieben worden / ehe Rosenbach nach Stuttgard gekommen.

§. VI. Was es im übrigen mit den Irrungen und Verfolgungen unterschiedlicher Personen für eine eigentliche Beschaffenheit habe / wird der Tag des Herrn klar machen : Unterdessen ist und bleihet es sehr bedenklich daß Gott einen und den andern / eben zu der Zeit / da man ihm den Raum auff der Erden versaget / durch unvermu-  
theten Todt denselben im Himmel angewiesen / und auch so fort darauf bey feindlichem Einfall ver-  
ständigen Seelen in und außerhalb Landes man-  
ches Nachdenken verursachet hat.

§. VII. Da ich dieses bereits geschrieben hat-  
te / kommt mir zu Gesichte ein Send-Schreiben  
von der Unschuld des sel. Herrn D. Hedingers/  
so da/ allem Ansehen nach/ von einem vornehmen  
Württenbergischen Theologo , der der Sachen  
nicht unkundig gewesen / gestellet worden : Und  
weil es denn etwa wol in weniger Händen seyn  
möchte und gar merkwürdig ist/ will ich dassel-  
be hierbei von Wort zu Wort  
infrieren :

Eines

22. Februar 1707. Anno 1707.  
In der Stadt Frankfurt a. M. von den Theologen  
der Universität und der Theologen der  
Evangelischen Kirche zu Frankfurt a. M.  
aus dem Theologischen Seminarium  
der Universität zu Frankfurt a. M.  
zu einer Einer Theologen  
aus dem Teutschen Theologi  
**Send - Schreiben/**  
Die harte  
**PASSAGE**  
in eines so genannten Schwedischen  
Theologi kurzem Berichte  
von  
**Gietissen/**  
wegen des seel.  
**D. Hedingers**  
betrreffende  
An den Hoch-Ehrwürdigen Herrn C. S. Hoch-  
verdienten Königlich-Preussischen Theologum  
zu S. abgelassen.

---

Frankfurt/  
Im Jahr Christi 1707.

## Hoch-Ehrwürdiger N.


 Ullerer Hoch-Ehrwürd. wird sonder Zweiffel schon zu Augen gekommen seyn was ein Schwedischer Theologus vor kurzer Zeit in seinem so genannten kurzen Bericht von dem - - - unter andern von dem sel. D. Johann Reinhard Hedingern / Sr. Hochfürstl. Durchl. des regierenden Herrn Herzogs zu Württenberg und Teck / gewesenen treuverdienten Hoff-Prediger und Consistorial-Rath liebloser Weise in die Welt hinein geschrieben/ das/ gleichwie die - - - die Bibel deswegen unter die Leute bringen/ daß ein ieder nach seinem fanatischen Sinne / Eigenwillen und Gutdüncken selbige erkläre ; Also sey auch zu solchem Ende eine Übersezung des Neuen Testaments des vor seinem Ende von denen Pietisten bezauberten Hedingers an das Tage- Licht gekommen.

Gleichwie ich nun von Deroselben unpartheyischen Gemüthe ( so ein Charakter der wahren Weisheit von oben ist Jac. III, 17. ) mich in dem HErrn versichert halte: Also zweifele auch nicht/ es werde diese Schmach/ womit ein so redlicher Zeuge der lauteren Wahrheit/ und dessen Todt sie in ihrem Letzen so schmerzlich bedauert/ belegt worden/ denenselben sehr zu Herzen gegangen seyn. Habe derowegen keinen Umgang nehmen sollen/ nach unserer von so langen Jahren

B

ren

18 Tom. VII. Ord. IV. andere Anmerk.

ren gepflogenen Freundschaft/ meine hierüber  
führende Gedanken demselben zu communiciren/  
Damit sie aus dieser veritablen Relation, so viel  
ich dazu von unbetrüglichem Gezeugniß bekom-  
men können/ auch andern Nachricht geben/ und  
die Ehre eines so unbillich-beleidigten/ wiewohl in  
Gott ruhenden Theologi mit desto fassamer  
Gründe vertheidigen möchte. Es zeuget ja wol  
aber von einem lieblosen Herzen/ so unbedacht-  
sam von seinem Nächsten/ will nicht sagen/ von  
einem in so wichtiger Function gestandenen Lehrer  
in den Tag hinein schreiben! hat doch der unge-  
nannte Theologus nicht einmahl eigentlichen Be-  
richt gehabt/ was mit D. Hedinger vor seinem  
Ende fürgegangen. Denn wie hätte er sonst  
von einer Übersetzung des N. Testaments/ so  
D. Hedinger vor seinem Ende gemacht/ Meldung  
thun können? Ist doch dieses die pure Unwahr-  
heit. Hat doch dieser Mann an keine neue Ver-  
sion gedacht. Warum hat denn der Schwedi-  
sche Theologus nicht der Sache unter die Augen/  
und nur das glossirte Testament angesehen/ so  
würde er wahrgenommen haben/ daß die Deut-  
schung Lutheri beybehalten worden sey. Gott  
verzeihe es denen/ von welchen er sich hat fälsch-  
lich bereden lassen; aber auch ihm gebe Gott  
ein reuendes Herz/ das den begangenen Fehler  
demuthig erkenne/ und sich fürchte für den Gott  
der Wahrheit/ bey dem die falschen Zeugen nicht  
gedeyen mögen! gewißlich die Herren Auctores  
derer unschuldigen Nachrichten mögen dessel-  
ben Gewissen nicht zu frieden stellen; denn was  
diese in ihren sonst nicht unmülichen Nachrichten

ten aus anderer Eingeben von der Würtenbergischen Bibel geurtheilet / gehöret hieher ganz nicht / und muß der Auctor derselben Relation vorhero die mancherley teutschchen Editiones der Übersehung Lutheri durchgehen / ehe er von besagter Bibel ein begründetes Urtheil fällen kan. So können auch gedachte Schreiber derer Nachrichten wohl wissen / daß die Wittenbergischen oder Wustischen Editiones das archetypon nicht seyn / nach welchem sich alle andere richten müssen. Denn woher will man beweisen / daß die Evangelische Kirche auff den Wustischen Druck compromittirt habe ? Man conferire vorhero die besten alten und neuen Exemplarien / so wird man sich verwundern / was unglaublicher Fleiß von dem seel. Manne angewendet / und wie von ihm allezeit oder meistens die beste Lection choisir worden sey. Oder ist dem Schwedischen Theologo unbekannt / was der auch Schwedische General-Superintendent zu Stade Herr D. Dieckmann in der Stadischen / und Herr D. Pretten in der Schleusingischen Bibel / auch unlängst die Herren Leipziger und Nürnberger in ihren Editionibus præstirt haben ? Ist nicht bissher von allen rechtschaffenen Theologis derselben höchst gedancket / und ihre Arbeit in dem Herrn erkannt worden ? Warum solls denn eine Bezauberung seyn / daß der seel. D. Hedinger diesem loblichen Exemplar gefolget / und also nichts neues oder eigenthägliches bey diesem Wercke vorzunehmen sich unterstanden hat. Ist etwas / so den Schein einer Aenderung haben möchte / so wäre es eine oder andre Passage , die er in den gemeinen Text eingerückt

cket hat. Aber diß ist je zuweilen aus dringender Noth geschehen / wo man nicht hätte den Grund-Text übergehen / und den Leser der Worte des Heiligen Geistes selbst berauben wollen / die man gleichwohl nicht nur im Grund-Texte / sondern auch in andern / als nur Wittenbergischen Bibeln gefunden hat. Ists dann zum Exempel eine Bezauberung / daß Joh. VIII, 9. der fleißige Mann die Worte : Von ihrem Gewissen überzeuget : (wiewohl zu Bezeugung seiner Modeitie nur mit einer Parenthesi) eingerücket hat? Soltene sie denn ausgelassen worden seyn? Non obstante, quod verba sunt spiritus sancti, der da sagt: ὅποις ἴδιας τυρειδή οὐεστίς εἰλεγχόμενοι? Lieber / wo verfällt man hin / wo einmahl ein bitterer Sinn das Herz eingenommen hat! soll denn diß nunmehr eine Bezauberung von falschen Lehrern in der Evangelischen Kirchen heissen / wo man die Bibel unter die Leute zu bringen / und dero Verstand denenselben bekannt zu machen suchet? Sollen wir es machen / wie die Päbster / welche lehren / quod Scriptura à laicis legenda non sit sine peculiari coneectione? Daz die Layen in der Bibel ohne sondere Erlaubniß nicht lesen sollen? Oder hätte D. Hedinger sollen deshwegen abgesetzt werden / weil er so sehnlich gewünschet / daß die Schrift den Leuten mehrers in die Hände gebracht werde? Da behüte Gott vor! Roma manat Romā, Rom wird wohl von diesem Lehysak nicht lassen / weil sein Interest ist / die Leute in Blindheit und Unwissenheit zu halten. Darum hat auch erst der berühmte Sebastenische Erz-Bischoff und Päbstliche Vicarius in Holland / Petrus Codduens, dessen

sen Zorn gefühlet / welcher / weil er die Heilige Schrift in grosser Anzahl drucken / und die Päpstischen Innwohner der Niederlanden unterrichten lassen / daß sie dieselbe fleißig lesen sollten / durch ein Päpstisches Decret von Rom d. 7. Maii 1704. ob er wohl das Gezeugniß eines gelehrten und zumahlen unschuldigen liebreichen Bischoffs bey männiglich hatte / seines Amptes entsetzt worden. Aber dem HErrn sei Dank / der solche Gewalt bishero von uns abgewendet hat. Der lasse doch sein Wort noch ferner allenthalben und auf allerley Weise unter uns wohnen / und nehme ja nicht von uns / was er wegen unsers Undanks schon längst hätte entziehen können.

Im übrigen will ich mich hiermit nicht länger aufzuhalten / indem es die lautere Unwahrheit ist / daß D. Hedinger / wie der Auctor des Berichts meldet / eine neue Version geschmiedet habe / massen der seelige Mann in der Vorrede seiner Anmerkungen über das Neue Testament also schreibt :

Damit aber der Christliche Leser Bescheid wisse / was in dieser Edition zu seinem Vergnügen mit Götlicher Hülffe gethan worden / so hat man den Deutschen Text nach dem Grundtexte und Original-Version Lutheri und denen allerbesten so wohl alten als neuen Aufflegungen der Bibel pünctlich revisiert ; die durch lange Zeit eingewurzelte Defecte derer Connectionum particularium / ja ganzer Zeilen / phrasium und Haupt-Wörter restituiret ; die in höchster Confusion und Verwirrung gestandene Distinctionen derer Commatum und Colorum,

B 3

nach

22 Tom. VII. Ord. IV. andere Ammerc.

nach dem Sinn und Erforderung der Schrifft/  
an denen meisten Orten reformirt und Sorge  
getragen/ daß in diesen Stücken kein weiterer/  
wenigstens kein beschwerlicher Mangel erschei-  
nen möge.

Aber O ein schlechter Tanz/ den der seel.  
Mann für so unsäglichen Fleiß und Mühe von  
dem Auctore des allzuunbedachtsamen Berich-  
tes verdienet hat.

Und zweifiele ich im geringsten nicht/ es wer-  
den alle Unpartheyische ihres Orts sich darüber  
betrüben/ gleich wie auch in diesen Landen und  
dem ganzen Sächsischen geschiehet/ da alle vor-  
nehme Theologi D. Hedingern gekannt/ und die  
wenigsten an solcher ungegründeten Beschuldig-  
ung Gefallen haben werden.

Und hiemit könnte ich beschliessen/ nachdem  
sattsamlich erwiesen/ wie sehr sich oft besagter  
Auctor betrügen lassen/ daß er D. Hedingern/ als  
Urhebern einer neuen Version des Neuen Testa-  
ments/ ja der Bezauberung von - - beschuldigt  
hat; Ich kan aber zum Beschlüß nicht ver-  
halten/ daß vielleicht der Schwedische Theologus  
von heimlichen Rezereyen/ so in des seel. Mannes  
glossirten Testamente verborgen liegen/ müsse ge-  
hört haben/ woraus denn werde zu schliessen  
seyn/ daß er von denen Pietisten und zwar vor  
seinem Ende sey bezaubert worden. Nun ha-  
ben Eu. Hoch-Ehrwürden selbsten/wie ich verneh-  
me/ ein Theologisches Bedenken über solches  
Werck gestellet/ und bedürffen also keine weitere  
Nachricht. Es kommt aber die Frage darauff  
an/ was denn Rezereisch-Pietistisch seye? Und wenn

wenn man ja diß unseelige Wort gebrauchen solle / ob denn dergleichen Dinge in diesen Testamente enthalten seyn / die solcher heterodoxie können mit Recht beschuldiget werden? Euere Hoch- Ehrwürden erinnern sich wohl / wie in Leipzig der Streit angegangen: Wie ungeduldig damahl die meisten hochberühmten Professores gewesen / daß ein und anderer Theologus / (der wohl damahl nicht bedacht / daß seine Zeit so bald kommen könnte) so grossen Lerm erreget / da man lieber in sich gehen / Das Versäumte herein bringen / und denen um das Heyl derer Studiosorum Theologiae besorgten Magistris legentibus mit Fleiß und treuer Instruktion an die Hand hätte gehen sollen. Wären damahl nicht D. Rechenberg und Zittig / (der zwar damahl noch Diaconus war / und von D. Rechenbergen denen Studiosis Theologiae commendirt worden) zu Hülfe gekommen / man hätte nichts in Historia Ecclesiastica zu prästiren vermocht. D. Carpzov. hatte allda mit Leich-Predigten halten zu thun. Nur D. Olearius hielte ein Collegium exegeticum ; da griffe dann M. Anton. und M. Francke mit ihren Lectionibus Biblicis zu / und hatten grossen Applausum , das musste dann grosse Sünde heissen ; und weilen von einigen jungen Leuten / die in der ersten Bewegung stunden / einige Wort oder Wercke eclarirten / die man übel deuten konnte / so musste bald eine Secte entstanden seyn / und davor alle Welt gewarnet werden. Woher es aber jetzt gekommen / daß alles / was von alten und neuen Rehorehen von Gnosticis, Sociianern, Wiederaufern / Papisten und Separatisten

24 Tom. VII. Ord. IV. andere Ammerck.

sten auffgewärmet wird / Pietistisch / und also/ was neuerlich Sectirisches heissen müsse / weiß ich nicht.

Zulezt was der Schwedische Theologus aus dem frechen Democrito wieder die Rechtsver-  
tigung anführt / soll Pietistisch seyn / da es ja in  
Terminis Päbstisch / und Dippel die Laster-  
Worte anführt / welche Formalia Recani und  
Forci sind / auch von Dannhauero in Hodosophia  
so wohl reciirt / als gründlich widerlegt worden.  
Wäre es doch besser / wenn man nicht so im  
blindten tappete / sondern ieden Irrthum zu sei-  
ner Clase referirete / so würde man der Sache  
bald gerathen haben. Aber das kostet Mühe/  
und befindet sich ein Welt- und Staats-Theolo-  
gus besser darben / wenn er sein geschwinde und  
und mit der überhaupt gemachten Refutation  
fertig seyn und sagen kan : Hoc Pietisticum est,  
ergo aboleatur. Aber die Theologie in ihrer  
Analogie und wahren contextu treiben / das er-  
fordert Mühe und Wandel in der Furcht GÖt-  
tes / und kan mit keiner polypragmosyne bestehen.  
Das nun solche Gnostische / Socinianische / Wie-  
dertauffersche / Päbstische und Separatistische Sä-  
che in D. Hedingers glossirten Testamente enthalten  
seyn / das müste bewiesen werden. Sollte aber  
der Herr Auctor einwenden / dieses liege ihm nicht  
ob / denn er rede nur von einer neuen Version des  
Neuen Testaments / so Doct. Hedinger heraus  
gegeben habe : So ist ja offenbahr genug / wie  
unbedacht sam er seinen Nächsten einer Sache be-  
züchtiget habe / derer er nicht schuldig gewesen.  
Das im besagten Neuen Testamente scharfe und  
harte

harte Expressiones seyn / hat niemand geläugnet / aber daß Grund-stürzende Irrthümer darinnen seyn / ist nicht erwiesen / weilen überall das Verdienst JESU Christi auffs höchste angepriesen / auch Wort und Sacramente / als die von Gott verordnete Gnaden-Mittel / heiliglich beybehalten / übrigens aber auff ein thätiges Christenthum / mit Verwerfung des allzusehr in praxi eingerissenen operis operati / herrlich gedrungen / auch / wie er sich im Anfang derer Anmerkungen entschuldiget / Ammt und Stand in ihrer Würde gelassen / nur aber die schädlichen Missbräuche verworfen werden. Und wie kan man den Autorem des Fanatismi beschuldigen / da nach Beschreibung der Form. Concordiae Enthusiasten diejenigen heissen / welche sich träumen lassen / Gott ziehe und bekehre den Menschen zu sich ohne Mittel / ohne Wort und Sacramente. O ! wie wohl hätte der Schwedische Theologus gethan / wann er zu Gemüthe hätte dringen lassen / was der bekannte Greifswaldische Pro-Canzler in seinem Museo ministri Ecclesiæ vorlängst geflaget hat / Part. I. p. 126.

Qui acerbis & carnalibus exagitationibus Adversariorum , dogmatum falorum , quibus nunquam nomina sua derunt imputationibus , Ecclesiæ pacem turbant , Ecclesiam Christi , ac si veritatem Cœlestem , mendaciorum scommatum , exagitationum armis defendere

necessè habeant, prostituunt gravissimo-  
que exponunt periculo. Laudo in ho-  
ste virtutem, h. e. in Friderici Spanhe-  
mii oratione inaugurali de prudentia  
p. 24. prudentiam: Evidem sic sentio  
non flagrasset, tantè invidia Adamantius,  
nec ejus causà tot secula laborassent,  
non exiisset in orbem universum Ariana  
hæresis, non partes fecisset cum suis Ne-  
storius, non divisissent Orientem Pa-  
schales, vel Africam Baptismales contro-  
versiæ, si plus fuisset in Demetriis, in  
Alexandris, in Cyrillis, in Victoribus, in  
Stephanis à principio moderationis, nec  
quæsita illico dejectionum, proscriptio-  
num, anathematismorum medicina vio-  
lenta, multi errorem vel pressissent, vel  
revocassent, ni traducti protinus hære-  
seos accusatione, in qua Hieronymus  
neminem voluit patientem; multi de-  
seruissent causæ vadimonium, modo vel  
relicta in tuto dignitatis, fortunæ existi-  
matio, neque dissimulabo exceptos, sed  
præditos sæpe contentionis studio magis,  
quam veritatis, fide defensâ, sed chari-  
tate subversâ, desinente amore causæ  
in odium personarum, defensione in  
offensionem, calamo in stilum, sale  
Christiano in Plautinos sales, & causa  
publi-

publica in privatam. Hæc verè & eru-  
dite Spanheimius.

Das Betrübteste / und was der Schwedische  
Theologus am allerwenigsten wird für GOTT/  
dem Richter über alles / verantworten können / ist  
dieses; daß er sich nicht entblödet / zu schreiben/  
D. Hedinger sey vor seinem Ende von denen Vie-  
tisten bezaubert worden. So viel ich habe er-  
fahren können / so sollen auch diejenigen / so mit  
ihm nicht zufrieden gewesen / sein Ende doch für  
keine Schande / sondern für lauter Ehre / und  
Gnade Gottes gehalten haben. Man lese die  
von seinem Collega / einem alten und berühmten  
Theologo gehaltene und öffentlich herausgege-  
bene Leich-Predigt. Man besehe die denckwür-  
digen Personalien/und andere sonst von ganzen  
Corporibus, auch privatis, so wohl Theologis als  
andern / darunter ein vornehmer ICtus sein Car-  
men also beschleust: Sic tecum cupio vivere, sic  
que mori:) angehängte Zeugnisse: So wird sich  
leicht ergeben / wie schwerlich sich der Bericht-  
Schreiber versündiget habe. Insonderheit ist  
merkwürdig / was er / als für Gott / für  
seinem Hrn. Beicht-Vater geredet / wie er  
nemlich für Gott / der Herzen und Nieren  
prüfe / auch sein innerstes Kenne / vor wel-  
chem die getünchten Heuchel-Geister nicht  
bestehen / sich dahin declarire / daß er sich im  
geringsten keiner irrigen Lehre schuldig  
wisse / sondern vielmehr das contrarium mit  
unhintertreiblichen Gründen zu beweisen  
getrane / daß niemand bey der Evangeliz-  
schen

schen Lehre standhasster geblieben sey / als  
 er ; erkläre sich auch dahin bey der zu dreyen  
 malen von ihm beschworenen Wahrheit fest  
 und ohne Wancken / bis in sein Ende be-  
 ständig zu bleiben / u. s. w. Ubrigens / sey  
 „seine Maxime gewesen / mit irrgen und schwachen  
 „Brüdern Gedult zu haben / und nicht gleich auff  
 „das strengste mit ihnen zu verfahren ; beson-  
 „ders wenn die Meinungen den Grund der Lehre  
 „von Christo nicht umgestossen ; sey auch ver-  
 „cherter Meinung / recht und wohl hierinnen ge-  
 „than zu haben / weil die Evangel. Kirche den ge-  
 „waltsamenzwang der Gewissen verwerffe / u. s. w.  
 Ob dieses eine Bezauberung gewesen / wird der  
 grosse Richters Tag offenbahren / indessen aber  
 niemand / der klug und gottseelig ist / auch die wah-  
 re reine Lehre verstehet / glauben / ob es wohl in  
 dem lieblosen Berichte also unbedacht sam ist aus-  
 gebreitet worden. Ein mehrers leidet die Zeit  
 nicht ; Euere Hoch-Ehrw. aber lassen nicht ab/  
 Gott zu bitten / daß er demjenigen / so an diesem  
 Unfug Schuld hat / sein Unrecht wolle zu erkennen  
 geben / auch denen / so von ihren Mit-Knechten  
 also geschlagen worden / mit dem Geiste der Kraft  
 und Gedult bestehen / und uns alle nur bey dem  
 einigen erhalten wolle / daß wir Gottes Namen  
 fürchten. Womit ich verharre

**Eu. Hoch-Ehrw.**

Längst / versicherter Freund  
und Diener.

**Dritte**

### Dritte Anmerkung Über Herrn M. Cyrings Lezeugeme Unschuld Jesu wieder seine Feinde. pag. 595. seqq.

#### Innthalte.

Der Auctor schreibt von der Illnart der Pseudorthodoxen §. I.  
Welches unserm Censori mißfället §. II.

Der aber ohne Grund syndiciret §. III. und  
Zwar mit Entschuldigung derer Pseudorthodoxen §. IV.

Welchem auch Thomas nicht im Grunde des Glaubens geir-  
ret haben soll §. V.

Es will der Censor gleichsam Communis Praeceptor und Ari-  
starchus Germania seyn §. VI.

Endlich werden die Apologetica Aradiana recommendiret.  
§. VII.

#### S. I.

 Err M. Cyring/ wohlverdien-  
ter/ und vielleicht auch um der  
Wahrheit willen zum Theile  
wohlgeplagter Diener am  
Evangelio zu Coburg/ hatte  
aus der Pericopa Evangelica  
am Sonntage Judica, sonder-  
lich über die Worte Christi: Welcher unter  
euch kan mich einer Sünde zeihen/ so ich  
euch aber die Wahrheit sage/ warum gläu-  
bet ihr mir nicht? Joh. 8. in zween Predigten  
vorgestellet/ die bezeugte Unschuld des Herrn  
Jesu wieder seine Feinde und Lästerer.  
Er macht aber dabei die gehörige Application  
auff unsre Zeiten/ und zeiget an/ wie es noch  
heute zu Tage Christo in seinen Gliedern ergehe-  
nemlich/ wie sie um des rechthchaffenen Eifers  
für

30 Tom VII. Ord IV. dritte Anmerkung  
für die Ehre Gottes / und um der Nachfolge  
Iesu willen/ auch mitten in der Evangelischen  
Kirche sich müsten verdächtig machen/ fälschlich  
beschuldigen / verlästern und verletern lassen:  
und ob sie gleich ihren Feinden mit ihrer Unschuld  
getrost unter Augen giengen/ und ihre Lügen da-  
nieder legten/ auch sie vielmahl mit und von der  
Wahrheit überzeugeten/ gehe es ihnen doch auch  
in diesem Stücke/ wie ihrem Haupte Christo/  
dass die Wahrheit bey ihren Feinden keinen Platz  
finde/ und sie nichts destoweniger/ nach wie vor/  
in ihren Beschuldigungen und Lästerungen fort-  
führen/ auch den grossen unwissenden Haussen  
des Volckes darzu mit anführen/ wie ehemahlen  
die Pharisaer zu denen Seiten Christi gethan.

s. II. So schreibt und zeuget Herr M. Cy-  
ring. Dieses konte nun unserm Aristacho un-  
möglich gefallen: Daher musste er sein Missfallen  
darüber zu erkennen geben. Dieweil doch aber  
jener alles mit der müglichsten præcaution und  
limitation geschrieben/ so fiel es ihm schwer/ dem-  
selben direkte beyzukommen. Er gehet demnach  
gar glimpfflich/ giebet aber doch dem Leser von  
der Sache eine unrichtige Nachricht/ und spricht:  
Er (der Auctor) achtet seines Orts gefunden  
zu haben/ daß man ierzo die treuesten Die-  
ner Gottes/ wenn sie die Gottseeligkeit zu  
befördern suchten/ wie Christum/ hasse und  
verleumde: Da er denn meinet/ solche Ver-  
folgete könnten in gewisser masse die Wor-  
te Christi auch von sich gegen ihre Lästerer  
brauchen. Welches aber nicht/ ohne mit  
höchster Behutsamkeit und hochnothigen  
Caute-

Cautelen geschehen soll / da wir ja immer auch in dem besten Leben einig versehen billich auff uns zu rechnen haben ic.

S. III. Hier sollte nun ein jeder Leser vermeinen / Herr M. Cyrius habe ohne die besagten nothigen Cautelen geschrieben / erkenne auch nicht die uns im Leben noch ankliebende Fehler. Liest man aber die Predigten selbst nach / so sind solche Cautelen von dem Herrn Auctore, weil er die Müzen-seigerey derer heutigen Pseudorthodoxen wohl vorher gesehen / p. 35. seqq. hinlänglich / ja überflügig angebracht. Ja es muß der Censor selbst gestehen / man wolle die Worte Christi nur in gewisser maße von Christi Gliedern und Dienern verstanden haben; und nichts destoweniger läßt er sein affectirtes syndiciren nicht.

S. IV. Und weil er wohl sieht / daß der Herr Auctor durch die Feinde und Lästerer derer Kinder Gottes / die heutigen pseudorthodoxen Ammets-Eiferer und Speneromastiges verstanden / so weiß er diese nicht undeutlich zu vertreten / die angefeindete aber mit generalen Beschuldigungen zu verunglimpfen / und dabei jener exerce von aller auch der geringsten Ahnlichkeit mit der Sünde im Heiligen Geiste frey zu sprechen.

S. V. Es hatte der Auctor da sich p. 64. erinnert / daß wenn auch jemand dafür halte / sein Nächster stehe im Jerthume / so dürfste er doch denselben nicht alsbald hassen und verfolgen / sondern es liege ihm ob / daß er ihn mit sanftmuthigen Geiste wieder zurechte bringe; und solches illustriret er mit dem Exempel Thomæ, der / ob er wohl so gar auch im Grunde des Glaubens geirret /

32 Tom. VII. Ord. IV. dritte Anmerckung  
irret doch von denen Mit-Aposteln deshalb nicht  
mit heftigen Schelten-Worten angegriffen/ und als  
ein Kekker ausgestossen/ sondern durch Gedult und  
Liebe von Christo selbst wieder von seinem Irr-  
thume herum geholet sey ic. Dies ist nun unserm  
Herrn Censori wieder nicht recht geredet/ sonder-  
lich/ daß Thomas im Grunde des Glaubens geirret  
haben sollte. Aber was ist das anders/ als wie-  
der die Sonne reden/ und fast allen orthodoxis  
interpretibus widersprechen? Man lese unter  
andern nur über diesen Ort Lutherum in der Kir-  
chen-Postille/ ingleichen Ofiandrum, Hunnium und  
Brentium.

§. VI. Weil nun besagte Predigten ihre  
richtige Cautelen schon bey sich haben/ so hätte es  
der Herr Censor mit denselben nur bey einer bloß-  
sen Recension dürfen bewenden lassen: Und die-  
ses um so viel mehr/ weil so fort der Titul des Tra-  
etats mit ausdrücklichen Worten (nämlich diesen:  
*Cum approbatione Facultatis Theol. Jenensis*) an-  
zeigt/ daß die Schrift von den Jenischen Herren  
Theologis sey censiret und approbiret worden.  
Daher man sieht/ daß unser Herr Censor, weil  
er mit dem allen/ (ob er gleich sich nicht unterstehet/  
dreiste zu widersprechen/) doch auch nicht zusrie-  
den ist/ sondern noch dieses und jenes dabey zu  
syndiciren/ oder zu suppliren und zu observiren  
hat/ gerne Communis Praeceptor, oder vielmehr  
Aristarchus Germaniae seyn wolle; dafür er doch  
wohl so wenig Kunstig/ als bisher/ dürfste an-  
genommen werden. Gott sey im übrigen gelo-  
bet für das herrliche Deutniß der lauteren und  
orthodoxen Wahrheit/ so er durch den Auctorem  
der

von M. Cyrings bez. Unschuld. 33  
derer Predigten der ruchlosen/sonderlich der pseud.  
orthodoxen Welt/ hat ablegen lassen.

S. VII. Im übrigen findet sich p. 597. eine  
Recension der neulichst editen *Apologeticorum Arnd-  
ianorum*, dabey zwar der Herr Censor seine Par-  
theyligkeit oder sein dem sel. Arndio abholdes  
Gemüth nicht undeutlich hin und wieder blicken-  
lässt; es jedoch aber noch so macht, daß man  
ein mehres und bessers von ihm nach seinen an-  
derwärtigen hypothesibus oder principiis nicht for-  
dern kan. Der Tractat selbst/ genannt APO-  
LOGETICA ARNDIANA, hält gar viel sonder-  
liches und sehr merkwürdiges von der ganzen  
Arndischen Controversie in sich/ und wäre zu wun-  
schen, daß nicht allein alle auffrichtige Liebhaber/  
sondern auch alle ungereimte Feinde derer Arndi-  
schen Schriften jene zu ihrer Bestärckung/ Diese  
aber zu ihrer Augen-Salbe sich denselben an-  
schaffen möchten: Wie er denn auch deshalb  
werth ist, daß er/ wenn er abgegangen seyn wird/  
ohne Verzug wieder auffgeleget werde/ und zwar  
durch einen ordentlichen Verleger/ woran es  
nicht ernangeln wird: Indessen ist er zu fin-  
den zu Leipzig in der Heinrichischen  
Buchhandlung.

¶

Vierfe

## Vierte Anmerckung

### Über Herrn D. Langens Institutiones Pastorales. p. 632. seqqv.

#### Inhalt.

Der Censor suchet allhier auch etwas zu syndiciren §. I.  
Und zwar ungeachtet der Protestation des Auctoris §. II.  
Er carpirer ohne Grund die Praefation §. III.  
Wie auch einen Ort de sensu scripturæ §. IV.  
Ingleichen de indole fidei justificantis §. V.  
Ferner über die Allegation der alten Religion A. Fuhrmanns  
§. VI.  
Er verräth nicht einen geringen Mangel seiner Erkanntris  
von denen interioribus Regni DEI. §. VII.  
Suchet einen nodum in scirpo §. VIII.  
Und offenbahret seinen eigenmächtigen censorischen Unfug.  
§. IX.

#### §. I.

Ir haben oben Ord. III. Obs.  
V. an Dem Exempel derer The-  
sium Schelviganarum de  
Tempore gesehen, wie unser  
Herr Censor die greulichsten  
errores und årgste Grumpen  
der pseudorthodoxen Schrif-  
ten völlig zu approbiren pflege. Wie er hingegen  
an denen Scriptis derer eigentlichen Orthodoxorum  
bald dis/ bald das zu carpirai finde/ haben wir  
bishero aus unterschiedlichen Exemplarien wahrge-  
nommen. Ein neues findet sich an denen Institu-  
tionibus Pastoribus des berühmten und rechtschaf-  
fenen Altorthodoxen Theologi Herrn D. Langens.  
Denn weil dieser der Pseudorthodoxie schon vora-  
her verdächtig war/ so wird dieser Verdacht gleich-  
sam

sam zu einer Brille/ oder grünen unrichtigen Glä-  
se für den Augen unsers Aristarchi.

§. II. Zwar sollte man gemeinet haben/ es  
würde die sorgfältige Präfation des Herrn Auto-  
ris, darinnen er wieder alle falsche Aufflagen und  
Wort-Burdrehungen solenissime protestiret und  
seinen mentem *orthodoxam* auffs deut-  
lichste declariret/ aller Mücken-seigerey und Ta-  
delsucht vorgeheuget haben; aber vergeblich.  
Die Pseudorthodoxia läßt von ihrer Unart nicht.  
Jedoch scheinet es so viel geschrücktet zu haben/ daß  
die Censur etwas behutsamer verfähret/ und mit  
leisen Tritten einher gehet/ sie läßt aber doch ihr  
nöckern und hoffmeistern nicht; gerade als wenn  
ihr von der ganzen Kirchen eine dictatur und in-  
fallibilität zugestanden wäre.

§. III. Zufoderst findet sie bald ditz/ bald  
das zu klauen an der Präfation, sonderlich in  
dem/ was von dem Unterscheide der Orthodoxie  
und Pseudorthodoxie erinnert worden/ und will  
bald dieses/ bald jenes erkläret wissen. Da ich  
denn dem Herrn Censori, statt der Erklärung/  
bitte/ er wolle die Vorrede/ die er etwa seiner Ge-  
wohnheit nach nur mit halben Augen angesehen/  
mit mehrer Auffmerksamkeit noch einmahl lesen/  
so wird er hoffentlich aus derselben ehe etwas zu  
lernen/ als an derselben zu carpiren finden.

§. IV. Eben dieses wünschete ich/ thäte der  
Herr Censor bey dem gleichfalls für verdächtig  
angegebenen Ort p. 8. de sensu scripturæ unico, &  
inde hausta diversissima notitia pii & impii. Des  
Herrn Autoris Sinn ist so deutlich und so richtig/  
als 2 mahl 2 ist 4. Daz aber der Herr Censor

36 Tom. VII. Ord. IV. vierte Anmerkung  
solches nicht erkennet / machen seine irrgen Vor-  
urtheile. Und wenn er denn ja eine genauere  
Untersuchung hievon haben will / so mag er das  
von die Propos. I. Tom. I. in meinem Antibarbaro  
erwegen.

§. V. Wenn auch p. 25. (spricht der Herr  
Censor ferner /) gesaget wird / quod fides, *QUAE*  
justificat, sit operosa, non *QUATENUS* justificat,  
so brauchet es auch noch einer nöthigen  
Cautel. Wie soll sie denn aber heissen? War-  
um spricht denn der unbehutsame Paulus Gal. V, 6.  
Es gelte nur der Glaube in Christo / der  
durch die Liebe thätig ist ; Welche Worte  
Herr D. Lange anführt / und zwar in sensu pure  
Apostolico & *γνωσίως* orthodoxo ; Der aber denen  
pseudorthodoxis Sudes in oculis ist. Doch ich  
weiß das mysterium iniqvitatis & fidei pseudor-  
thodoxæ. Denn diese ist eine blosse chimæra, ein  
blosses non ens ; jedoch nicht gar nichts / sondern  
ein Betrug und Blendwerk der verkehreten und  
sich fälschlich für erleuchtet haltenden Vernunft ;  
wie ich in Tom. II. Antibarbari sonnenklar erwie-  
sen / und zugleich die Wahrheit bestätigt / auch  
den pseudorthodoxen Gegensatz gleichsam bis auf  
die innersten Abschnitte seiner albernen Einwürfe  
durch Gottes Gnade abgewiesen habe.

§. VI. Fuhrmanns alte Religion / (sagt der  
Herr Censor,) wird p. 34. also gelobet / (die  
Worte sind diese : *Præcipue autem hæc fidei in-  
crementa & has fidelium in Christo varias ætates  
egregie exposuit vir in hisce rebus non mediocri-  
ter versatus, Augustinus Fuhrmann in opere germ.  
alte Religion a pag. 82 - 92. quicquid etiam sit de  
aliis*

aliis quibusdam præjudiciis, quibus quandoque laborare videtur, & ob quæ nonnullis male audit,) daß von denen hochnöthigen Erinnerungen/ so darwieder geschehen/ nur gesetzet wird/ quicquid sit de aliis quibusdam præjudiciis. &c. Was soll denn mehr gesetzet werden? Sollte etwan der Herr D. Lange den Ketzer-Hammer nehmen/ und den auffrichtigen Zeugen der Wahrheit/ den seligen Augustinum Fuhrmann/ für einen Schwärmer declariren? Ist's nicht genug/ daß er gestehet/ Der Autor möchte etwan im übrigen/ wie einige wollten angemercket haben/ seine nævos haben? Ist's nicht genug/ was Herr D. Lange in der Praefation wegen derer allegatorum auctorum einmahl für allemahl declariret hat? Und welche sind denn endlich die hochnöthigen Erinnerungen/ so sonst darwieder geschehen? oder wer hat solche gethan? Doch ich weiß es:  $\alpha\beta\delta\alpha$ , unser Aristarchus versteht sich selbst/ und will den Leser auff den Tom. II. seiner Unrichtigen Nachrichten verwiesen haben/ woselbst solche p. 720. seqv. zu finden. Davon in der folgenden Anmerkung.

§. VII. Der Herr Censor hat in der Schrift des Herrn D. Langens noch ein mehreres zu desiderieren/ darum spricht er ferner: Wir wünschen auch eine satsame Erklärung über die p. 60. seqv. vorkommende Redens-Arten/ daß man sich im Glauben bessern/ und also Gott nicht mehr certis nostris conceptibus, die nur particularia geben/ sondern per simplex obseqvium erkennen müsse. Der Herr Censor offenbaret durch diese critique seine censorische

38 Tom. VII. Ord. IV. vierte Anmerkung

Unart/ daß er die Worte aus ihrem contexte her-  
auswacket/ und ihnen einen verdächtigen Sinn  
andichtet. Die Sache ist diese. Herr D. Lan-  
ge redet de diversis fidei gradibus & statibus, und  
saget/ bey denen Ansängern finde sich gradus &  
status fidei impurior, da man pflege sich an man-  
cherley Bildern der phantasie zu hängen/ und denen  
Kindern / so da gehen lernen im Roll-Wagen/  
gleich zu werden. Hingegen status & gradus fidei  
purior ac perfectior sey/ wenn man / conceptibus  
& imaginibus illis prioribus & particularibus suo  
modo *salvis*, erkenne / Gott sey ein universales  
und unsern bildlichen Begriff übersteigendes Gut  
und Vollkommenheit/ in welchem man so dann  
nicht durch natürliche motus und Wirkungen  
unserer phantasie und übrigen Seelen-Kräfte/  
sondern durch das obsequium fidei und von Gott  
selbst in uns gewirkten Bewegungen zu ruhen  
habe. Welches denn der Herr Auctor gar wohl  
aus der Heiligen Schrift beweiset und erläutert.  
Wer nun dieses noch erst ferner will erkläret  
wissen/ offenbahret dadurch gar klar/ daß es ih-  
nen noch gar sehr an denen interioribus regni DEI,  
wie auch an der Tüchtigkeit von Götlichen Din-  
gen Unschuldige Nachrichten und richtige  
Censuren zu schreiben/ ermangele.

§. VIII. Endlich wird noch eine Cautele de-  
sideriret/ wenn es zum Beschlusß heisset: Die  
Redens-Art von der Buchstäblichen Schas-  
se/ und was p. 263. seqv. folget/ ist auch be-  
hutsam zu erklären: Wie denn aber? ist die  
Erklärung/ die geschehen/ nicht deutlich genug?  
Gewiß/ sie ist so deutlich und richtig/ daß es nicht  
rich-

richtiger zu wünschen. Aber wer siehet hier den nodum nicht/ wo es unserm Herrn Censori sitze? Er hänget an der Grammatolatria; und darum ist es ihm zu hart geredet/ wenn man den Buchstabem der Schrift/ d. i. die Sprachen/ Wörter/ Phrasen und was sonst in die Grammatic und Rhetoric läuft/ und die Heil. Schrift mit allen andern Büchern gemein hat/ eine Schale nennet: Ist es nicht genug/ daß man der Schale ihren edlen und göttlichen Bern gerne zugestehet/ wie Herr D. Lange ausdrücklich thut?

§. IX. Ich siehe hieraus/ daß fast alle præcautiones, die man gegen die pseudorthodoxos nimmt/ vergebens seyn: Sie suchen doch/ bey Verschlüfung ihrer und derer ihrigen Cameles/ immer etwas zu klauen und zu syndiciren. Die Jurisconsulti schreiben Cautelas Testamentorum, aber die losen Advocaten wissen doch immer ums Geld neue Krümmen. So geht es denen Orthodoxis auch: Sie mögen sich mit cautelen, declarationen und protestationen verwahren/ wie sie wollen/ so will es doch bey denen pseudorthodoxis, ob sie gleich selbst immer von cautelen schwäzen/ aber sine cautelis schreiben/ wenig verfangen. Der geehrte Leser siehet hieraus den Unfug unsers Aristarchi, welcher gestalt er nun acht Jahr her mit seinen Unrichtigen Nachrichten eine universale Meisterschafft über alle Theologische Catheder und Canzeln affectiret und würcklich usurpiret habe. Und bey diesen allen ist noch das ärzte/ daß man gegen diesen Vorwurf immer protestiret/ da sich doch die Sache selbst in der That also und nicht anders befindet.

40 Tom. VII. Ord. IV. **fünfste Anmerkung**

Gewiß / daß ist ein Unternehmen / dergleichen sich noch keiner unterstanden / weil die Kirche Christi gewesen / und nothwendig allen verünftigen Leuten höchst mißfallen muß. Und ob nun gleich diese sich daran nicht fehren ; so hat doch ein jeder ehrlicher Mann gemeiniglich allerhand Lau-rer und Neider um sich / die da froh sind / wenn sie dergleichen unwichtige Aussprüche erblicken ; sitemahl sie damit / ihrer Gewohnheit nach / einem andern wehe zu thun / und seine Lehre und Schriften verdächtig und verhasset zu machen / die Gelegenheit nehmen.

**Fünfste Anmerkung**  
**Über August. Fuhrmanns Rettung**  
**der alten wahren Christlichen Re-**  
**ligion. Tom. II. p. 720. seqv.**

**Innhalt.**

Diese Schrift hätte schon eher sollen gerettet werden s. I.  
Geschicht aber doch sieg noch zur rechten Zeit s. II.

Der Auctor wird ohne Grund des VVeigelianismi beschul-diget s. III.

Item als verwürffe er die Particulair-Erkanntniß derer Glaubens-Artikel s. IV.

Und die Vertheidigung der Religion s. V.

Machet den Gehorsam zum vierten Stücke des Glaubens s. VI. VII.

Die Schrift wird recommendiret s. VIII.

s. I.

§. I.

**D**ieser Herr Censor hat Tom. II. seiner Unricht Nachrichten p. 720. seqv. diese Schrift mit unter seine unrichtige Censor gezogen: Und ich hätte davon in meinem andern Tomo gleichfalls Meldung thun / und des Autoris Unschuld retten sollen: ich habe aber / ob ich mich gleich aus ehemahlicher erbaulicher Lesung dieses Tractats keiner unrichtigen Dinge erinnern konnte / doch beliebter Kürze halber / mir damahls die Mühe der Collation nicht nehmen wollen; wie denn öftter geschiehet / daß ich manches übergehe / und mir genug seyn lasse / nur hie und da ein Exempel derer gegebenen Unrichtigen Nachrichten heraus zu ziehen / und zur Überzeugung des Unfugs darzustellen.

§. II. Dieweil aber der Herr Censor sich wieder Herr D. Langen auff seine / Tom. II. bey diesem Buche gegebene / und so genannte hochmuthige Erinnerung beziehet / und in Ansehung dessen nicht leiden kan / daß gedachter Herr D. Lange mit seinem Judicio über des sel. August. Fuhrmanns Schrift nicht härter verfähret / und also seine einmahl gegebene Erinnerungen in die Autorität setzt / daß ein jeder Lehrer denenselben nur blindlings nachsprechen müsse; so ist mir iezo die Sache sehr bedenklich gefallen. Habe Demnach das Buch zur Hand genommen / und mit Denen Beschuldigungen conferiret. Da ich denn unsern Herrn Censorem wieder in seiner ge-

42 Tom. VII. Ord. IV. fünfte Anmerkung  
wohnlichen Unart antrefse: Welches nun fürz-  
lich zu erweisen ist.

§. III. Es wird der heilige Auctor, der bald  
nach dem Anfange des vorigen Saculi Diaconus  
an der Briegischen Schlosskirche in Schlesien  
gewesen / von unserm Herrn Censore beschuldigt/  
dass er zuweilen Weigels Redens-Arten  
mehr / als der heil. Schrifft folge / und bey  
eifriger Vortrage oft allzuhart rede:  
Zum Exempel / wenn er alle Religionen  
Menschen-Meinung nemmet / und vom Teuf-  
sel herführt. p. 12. 16. 17. Diz ist handgreiff-  
lich eine unrichtige Nachricht. Man wird niem-  
mermehr erweisen / dass selbst Weigelius diz so  
crasse astremire / geschweige der heil. Fuhrmann.  
Pag. 12. spricht er fragweise also: Ob nicht der  
böse Feind die Meinungen und Nahmen/  
(der Context redet von sectirischen / leeren und  
affectionirten Menschen-Meinungen und Religions-  
oder Secten-Nahmen) darum auffgebracht/  
dass er dadurch Zwietracht / Uneinigkeit/  
Richten / Verfolgen unter denen Christen  
anrichte? Hingegen Gottes Wort / Liebe  
und Friede unterdrücken / und den guten  
Nahmen / mit dem wir nach unsern Herrn  
Iesu Christ / Christen heissen / dadurch  
aus unserm Gedächtniss ja gar aus unserm  
Hertzen reisse? Was kan doch unschuldiger ges-  
agt werden / als dieses? Hat denn nicht der  
Beel-Zebub besagtes Unheil unter die Christen ge-  
bracht? Ist es nicht eine freche Verwegenheit/  
an solchen höchst unschuldigen Worten etwas  
aussetzen wollen? Eben dergleichen steht / ob-  
wohl

wohl mit andern/ doch eben so innocenten Wor-  
ten/ in der angegebenen p. 16. und 17.

s. IV. Nebst dem soll der Auctor p. 133. die  
Particulair-Erläuterung derer Glaubens-Arti-  
ckel verworfen. Schlage ich den Auctorem  
nach/ so erschrecke ich wieder über die Frechheit  
unsers Censoris; so gar unanständig redet jener.  
Doch wir wollen ihn selbst hören. Es hatte der-  
selbe von denen interioribus Regni DEI und von  
denen praktischen Sünden/ (die ja auch ihre The-  
orie allerdingen supponiren und in sich fassen) des  
Christenthums ausführlich gehandelt; und das-  
herum machet und beantwortet er folgenden Ein-  
wurff: Sollte dieses/ was bisher unter-  
redet worden/ genug seyn zum wahren  
Christenthume? Ist doch noch nicht ein  
Wort von einigen Glaubens-Artikeln/  
davon iegzo unter denen Religionen Streit  
ist/ darinnen zu finden? Was hilft es  
nun/ wenn man gleich iegzt gemeldetes weiß  
und hat/ und weiß aber nicht/ was man  
recht von Gott/ von der Person Christi/  
von unserer Rechtfertigung/ vom Abend-  
mahl/ Gnaden-Wahl/ glauben soll? Ant-  
wort: Lieber Mensch/ ach daß du glauben  
könntest/ daß ein Mensch/ der zur iegzt be-  
richteten Erläuterung und Übung kommt/  
daß er anfängt/ darinnen sich zu üben und  
zu leben/ und nicht ob denen Religions-Ar-  
tikeln streiten wird noch darff; sondern  
wer diese sechserley Erläuterung hat/ der  
hat auch NB gewißlich/ (artige aures Dn. Cen-  
sor,) wahre Erläuterung NB aller derer Ar-  
tikel/

44. Tom. VII. Ord. IV. fünffte Anmerkung  
ckel darüber sonst gestritten wird. Eben  
daher kommt das Religions-Zänken und  
Streiten/ daß man nicht erkennen wil/ was  
Fleisch oder Geist/ alte oder neue Geburt  
sey. Wer dis erkennet/ wird auch NB die  
Glaubens- und Religions-Artikel erkennen.  
(heisset das nun solche verwerffen?) Über das  
so wird denen im Gnaden-Reiche Christi  
NB nicht nur ein Particulair-Erkanntniß von  
Gott/ von der Person Christi/ der Rech-  
fertigung/ des Abendmahls/ der Gnaden-  
Wahl und anderer/ (heisset das nun eine par-  
ticulaire Erkanntniß verwerffen?) sondern auch  
ein solches dargereicht/ davon geschrieben  
stehet: Wie gross ist deine Güte/ Herr/  
die du erzeigest denen/ die vor denen Leuten  
anß dich trauen. So redet der sel. Auctor,  
und zeiget darauff noch ferner an/ wie die fleisch-  
lichen Religions-Zänker nicht einmahl zur wahr-  
en Particulair-Erkanntniß gelangeten/ und wie  
dieselbe Particulair-Erkanntniß/ so sie fleischlich  
rühmeten/ sie vielinehr an der wahren Erkannt-  
niß derer Geheimnisse Gottes hinderte. Sollte  
sich nun nicht der Himmel für solche Frechheit  
entsezgen/ da man einem schon vorlängst in Gott  
ruhenden Auctori die Worte gleichsam im Mun-  
de/ aber was noch ärger ist/ im Buche verkeh-  
ret/ und darbey noch prætendiret/ daß sich auch  
andere in der Kirchen Gottes angesehene und  
erleuchtete Lehrer nach solchen frevelhaften Aus-  
sprüchen richten sollen! Kan ich doch kaum glau-  
ben/ daß der Satan aus der Höllen/ wenn er  
zum öffentlichen oder allgemeinen Bucher-Censo-  
re be-

re bestellter / oder in das Almunt dieser Unrichtigen Nachrichten Schreiber gesetzet würde / es viel ärger machen würde oder könnte. Wenn wird man doch anfangen von seinem Unsage abzulassen / und sich deshalb vor dem Angesichte Gottes und seiner Kirchen öffentlich / oder auch nur daheime in der Stille / und in seinem eigenen Gewissen zu schämen? Es ist diß Versehen unsers Aristarchi um so viel grösser / weil er selbst gestehen / und aus dem Auctore p. 135. seqv. anführen muß / daß der Auctor bekenne / es sey sein Büchlein nicht um der Lehre willen geschrieben / als welche NB ewig wahr sey / sondern denen / die den Schein der Gottseeligkeit im Maule haben / zur Warnung. Und erklärt der Auctor sich daselbst ausdrücklich / daß er auch einen Bericht von jedem Religions-Artikel stellen wolle / wo er verneine / daß seine erstgethane Ermahnung bey denen Lesern fruchten werde.

s. V. Nicht besser verhält sichs / wenn dem Auctori aus p. 132. oder aus denen schon angeführten Worten / Schuld gegeben wird / ein Wiedergebohrner dürfse ob denen Religions-Artikeln nicht streiten ; da doch derselbe deutlich genug von dem fleischlichen Religions-Gesäncke redet / keinesweges aber damit leugnet / daß es billich sey / Göttliche Wahrheiten rechtmässiger Weise gegen die Widersprecher zu behaupten und zu retten.

s. VI. Deßgleichen wird ihm fälschlich imputiret / daß er p. 53. den Gehorsam zum vierten Stücke des Glaubens mache. Der Auctor spricht :

46 Tom. VII. Ord. IV. fünfte Anmerkung  
spricht: Wilt du wissen, was der Glaube seyn  
so bedeute nur, was ist Zuversicht? Zu ei-  
ner Zuversicht gehörten vierley:

1. Erkennung dessen, dessen man Zuver-  
sicht hat: Denn wie kan man zu iemanden  
oder zu etwas Zuversicht haben, das man  
nicht erkennet?

2. Eine schalliche Begierde nach dem,  
das man erkennet, um des, man Zuver-  
sicht zu dem Erkennen hat: Denn Zuver-  
sicht kan nicht ohne Begierde seyn: Wessen man  
sich versichert in Zuversicht, dessen muss  
man auch begehrn, und Begierde verne-  
sichert Zuversicht.

3. Vertrauen, das Begehrn zu erlan-  
gen, und im Vertrauen zu empfangen.

4. Die Wirkung oder Dankbarkeit  
der Zuversicht.

§. VII. Diz sind die Worte des Auctoris.  
Wo siehet doch nun, daß er den Gehorsam zum  
vierten Stücke des Glaubens mache? Nennet  
er nicht das vierte Stücke oder den Gehorsam  
ausdrücklich eine Wirkung oder Dankbar-  
keit, und also eine Frucht oder effect der Zuver-  
sicht? Spricht er nicht p. 60. eben also davon?  
Ist es aber heterodox, und so anstößig, wenn  
man die Früchte mit zum Baume zehlet? Und  
ob er gleich saget, zur Zuversicht gehörten vierley,  
leugnet er denn deswegen, daß das vierte  
Stücke darzu gehöre, als eine Frucht? Saget  
er nicht vielmehr solches mit ausdrücklichen  
Worten? Wer siehet hier nicht wieder eine of-  
fenbah-

fenbahre und sehr heßliche / unserm Censori aber  
sehr natürliche Rückenseigerey? Mich wundert  
warum er nicht vielmehr das andere Stück des  
Glaubens / nemlich die Begierde getadelte;  
sintemahl solche sich zum pseudorthodoxen Glaub  
en gar nicht schicket / aber bey dem Glauben  
derer wahrhaftigen Orthodoxorum ein wesentli  
ches Hauptstücke ausmacht / wie ich mit mehrern  
Tom. II. Antib. erweise.

s. VIII. Hieraus siehet der unpartheiſche  
Leser / daß Herr D. Lange nicht einmahl nothig  
gehabt / das Büchlein des seiligen Herrn Fuhr  
manns mit einiger Behutsamkeit zu recommendi  
ren : Er hat es aber in Ansehung derer dagegen  
von unserm Censori auffgebrachten so genannten  
hochnothigen Erinnerungen doch zum Überflug  
gethan / (zumahl da er sich etwa nicht die Mühe  
nehmen wollen / solche in collation mit dem Bu  
chre zu untersuchen) um so viel weniger crabrones  
zu irritiren ; Dergleichen er aber nichts destowes  
niger gefunden hat. Kurz : wenn die von uns  
serm Censori guffgegebene Unrichtigkeiten zu lau  
ter Sand-Körnlein werden sollten / so wollte ich  
solche alle mit einander in einem Auge leiden ; so  
wenig ist ihrer davon zu finden. Es ist das ge  
tadelte Büchlein eine sehr nützliche und erbauliche  
Schrift / Deshalben ihs denn hiermit denen  
Wahrheit-liebenden Lesern bestermassen will re  
commendiret haben ; ja ich will auch zuschien /  
dass es / so es etwan nicht mehr / wie ich fast ver  
muthe / zu haben seyn sollte / bald wieder edi  
ret werden möge.

Obser-

## Observatio VI.

De observandis ad Epistolam Apo-  
logeticam Doct. Breithauptii.

p. 646. seqq.

Euvolus.

Disputationis ac Epistolæ occasio ac ratio §. I.

Quæ Censori videtur intolerabilis §. II.

Repetuntur potiora Auctoris verba §. III.

Denuo moveatur camarina Butleriana §. IV.

In quo movenda in primis sedulus est Censor §. V.

§. I.

Tudiosus quidam Theologiæ Hungarus natione, nomine MATTHIAS BEL, per triennium purioris Theologiæ studio Halæ Saxonum sedulo operatus, & de Theologorum Hallensium integritate in doctrina satis superque convictus, doluit, etiam in Hungariam usque malevolorum schedas, in Præceptorum suorum innocentiam injurias, penetrare; ideoque sua sponte concinnavit dissertationem de *ὑποτυπώσει οὐγιανούσιων λόγων*, seu de *forma sanorum verborum*, addito singulis doctrinæ orthodoxæ aphorismis orthodoxorum Theologorum consensu, & inter hos etiam Hallensium, sperans fore, ut hac ratione obtrectatorum tela aliquantum retundentur; saltē civium suorum animi adversus istorum insidias præmunitentur. Annuit venerandus Dn. D. Breithauptius laudabili Auditoris sui instituto, nec disputationi suum denegavit præsidium, adiecta insuper Epistola ad Respondentem *Apolo-  
getica*,

getica, infrunitis oblatrantium clamoribus opposita.

§. II. Ethanc pro more suo rursus arrodendam sibi sumis Aristarchos noster, utpote infallibilitatis suæ, ut ita loquar, semipapalis conscientia freatus. Si vero rem ad vivum exutias, deprehendes, eam partim rixis ac logamachiis involvi, partim vero pseudorthodoxos errores, denuo incrustatos, lectoribus propinari, in primis illos, per quos in doctrina de *illuminatione* & *fide* ac *justificatione* turpem suam ab Ecclesia Evangelica apostasiam Pseudorthodoxia prodit. Quos cum in Antibarb. Tom. I. & II. fuso suo denudatos exarmatosque penitus, per DEI gratiam prostraverim, nolo hic actum agere.

§. III. Non possum tamen hic apponere orthodoxum illud lixivium, quo sub Epistolæ finient pseudorthodoxos censores Dn. Auctor excipit, in primis cum disputationis cōpia fortasse paucis sit obvia. Momordit quidem illud etiam Aristarchum nostrum, sed non nisi pro merito, una cum sui generis præcociibus Orthodoxyæ propugnaculis dicam an obstaculis, ita se habens: *Ceterum animadvertis, Amice! Ecclesiam & Theologos, quibus in hoc tempus furiis, hominum Theologiam mentientium, DEUS sanctissimus ac justissimus reservavit. Nihil aliud meditantur, machinantur, quam ut vix e juventute Academica egressi, Doctores fideliter de Ecclesia sollicitos adoriantur, insectenturque horrendis calumniis, hac via scilicet laudem Theologicam auncupantes.* Nil vere Theologiae, secundum B. Lutheri & Librorum Symbb. mentem, amplexi, sed loco ejus terminorum Ecclesiasticorum notitiam sterilenz



sterilenz

rilem affectu sunt, nescientes vim & coherentiam illorum Systematicam, Biblicalam & Spiritualem; quam ubi reperiunt, stultitiam habent, tanquam homines mere animales, 1. Cor. II, 14. Discriben legis & Evangelii tantopere Ecclesiae Evangelicæ a Majoribus commendatum perfide concilcant: quæ de Fide ad sanctificationem referuntur; impie contra Justificationem interpretantur; quæ de Charitate ad Evangelium pertinent, ad Legem Evangelio oppositam perverse transferunt: ita volentes docere baud intelligunt, quæ & de quibus loquantur, 1. Tim. I, 7. Interim a convitiis non desistunt, mentem reprobare ex judicio Rom. I. predicho misere contrahentes. Postquam enim semel verecundiae fines transplicare non dubitarunt, tam gnavorier sunt impudentes, ut apertos adversus Fidei Analogiam errores pro veritatis venditent, & amando sententiam suam, Scripturae incipiunt esse offensores, quam sibi Augustinus de Doctrin. Christ. L. I. c. XXXVII. Quo spectant Commonitorii Vincentii Lerinensis verba. c. XXXI. Si semel admissa fuerit hæc impie fraudis licentia, horro dicere, quantum exscindenda atque abolenda religionis periculum consequatur. Abdicata etenim qualibet parte catholici dogmatis, alia quoque atque item alia, ac deinceps alia ac alia jam quasi ex more & lictu abdicabuntur. Porro autem singularim partibus repudiatis, quid aliud ad extreum sequetur, nisi ut totum pariter repudietur? Sed & e contrario, si novitia veteribus, extranea domesticis, & profana sacratis admisceri coeperint, prospicere hic mos in universum, necesse est, ut nihil posthac apud Ecclesiam relinquatur intactum, nihil illibatum, nihil integrum, nihil immaculatum; sed sit ibidem

ibidem deinceps impiorum ac turpium errorum lupanar, ubi erat ante castæ & incorruptæ sacrarium veritatis. Sed avertat hoc a suorum mentibus nefas divina pietas, sitque hoc potius impiorum furor.

§. IV. Quod reliquum est, p. 668. seqqv. rursum deprehendo repetitam execrandæ cohortis Butlerianæ recensionem, in innocuos vitos denuo injiciam. Dici non potest, quanto cum tripudio primam aut iteratam de ea famam receperint pseudorthodoxi, putantes, se nunc accepisse gladium in Pietistarum, quos finxere, suorum jugula. Primum D. Mayerus hos orci foetores, quos sepelivisse præstisset, infami sua disputatiuncula Gryphica, per quatuor cœli plagas sparsit, innocuis DEI viris in diabolicae cohortis consortium pertractis. Hanc excipiebant, ex parte etiam præbant, aliorum Schedæ male sanæ, horum orci excrementorum nunciæ, ac simul in sincere pios impie vocales.

§. V. Inprimis hanc Cæcodæmonis cloacam, sibi purgandam, aut potius longe lateque cum foetoribus suis dispersandam sumebant Aristarchi Antiquo-Novi; unde tam crebram ejus faciunt ac repetunt mentionem, variatamque recensionem, ut lectores, vix antecedentis lectionis seu foetoris indignatione deposita, subinde de novo ejusdem spurcitie contaminentur, saltetque onerentur. Nec sufficiebat multiplex hujus latrinæ locus in Antiquo-Novi quam liberalissime concessus, sed insuper Decades seu Decimæ Censoris nostri Evangelice his cimeliis plus vice simplici locupletandæ aut colutulandæ erant. Et cum viri boni modo dictæ co-

52 Tom. VII. Ord. IV. siebende Anmerk.

hortis consortium ad orcum relegassent, conquaſti de atrocissima injuria, ſibi ob imputatam cum ea conſenſionem aliquam, ſaltem ex communi Pietatiſmi ſcommate illatam, errectat Pſeudorthodoxia juſtissimis illorum purgationibus locum dare, & inprimis per Syndicuſ ſuum in reſuſcitantis hiſce ſordibus, (quæ ſine hiſ praecoribus in regionibus noſtris altum retinuiffent silentium, nihil offenſionis ſeu ſcandalii habituare,) hæret tanquam ſcarabæus in ſtercore. Sane plus quam humana hæc eſt malæ mentis impietas!

## Siebende Anmerkung

Über Joh. Chr. Seizens Methode  
von Information der Jugend im  
Christenthume. p. 784. ſeqq.

### Innthalſ.

Dis Project iſt ein Privat-Auſſatz §. I.

Welchen die Cenſores wieder alle Billigkeit publiciren §. II.

Welcher Uſung in einigen Fragen dargeſtelleſt wird §. III.

Es iſt aber bey ihnen nichts ungewöhnliches §. IV.

Der Auctor hat ſolche Proſtitution gar nicht verdienet §. V.

Es iſt bey der ganzen Sache dreyerley zu merken §. VI.

Erſtlich das Project ſelbſt §. VII.

Zum andern die ungütige Cenſur darüber §. VIII.

Fürs dritte deſſen epicritis oder Beurtheilung / vorlinnen der

Auctor gerettet wird / und zwar in der Materie von denen

Mitteln unsers Henr. §. IX. vom Glauben §. X. vom

Verdienſte Christi §. XI. von denenſ Sacramenten §. XII.

XIII. XIV. vom außerlichen Stande §. XV. von denen

Stücken des Christenthums §. XVI. XVII.

Es lauft des Auctoris eigeſne Verantwortung ein §. XVIII.

Darvon wird communiciret der Anſang §. XIX.

Und recenſiret deſſen Erklärung vom Glauben §. XX. von

den

über Seitzens Methode.

53

denen Sacramenten §. XXI. von denen Stücken des Christenthums §. XXII.  
Der Beschlüß mit einer Remission afft die erste Ordnung dieses Tomi. §. XXIII.

S. I.

**S**In Studiosus, Johann Christian Seitz wird im Voigt-Lande zur Information vornehmer Stanzes-Jugend gezogen: Da er denn nach einiger Zeit für sich ein Project auffsezet / von der Methode seiner Anweisung / sowohl zum Studieren / als zum Christenthume.

§. II. Als sich nun aber in derselben etwas dem Ansehen nach anstößiges findet / und / ich weiß nicht welchem / Wohl- oder Ubel-Auflseher in die Hände gerath / communiciret derselbe solche denen Herren Auctoribus derer so genannten Utsch. Nachr. welche denn solche als ein sonderlich zweynta auffnehmen / und / was das Theil von der Anführung zum Christenthume betrifft/ gar durch den Druck public machen / und zwar unter vielen andern zuförderst mit diesem Dem Project nach gesetzten Epiphonemate und formula proclamandi: Vorstehender eigener Auflsatz Joh. Christian Seitzens ist uns von sichern Orte communiciret worden / und um so viel mehr zu publiciren/ damit bey ietzigen so gar verwirreten Zeiten die Verführer bekannt werden / und man sich für ihnen besser hüten möge. ic.

§. III. Hier kan ich nicht umhin / zu des vernünftigen Lesers Beurtheilung einige Fragen zu thun;

D 3

54 Tom. VII. Ord. IV. siebende Anmerkt.

thun: 1. Ob es recht sey / einen Privat-Aluffsatz  
von jemanden hinterlistiger Weise zu erschleichen?  
oder / wenn man auch schon legitime Darzu ge-  
kommen seyn sollte / ob es recht sey / denselben an-  
dern und auswärtigen zu communiciren / und  
also gemein zu machen ? 2. Ob es recht sey / sol-  
chen ohne Rückfrage gar durch den Druck zu  
publiciren / da ihn der Auctor nicht Darzu destini-  
ret hat ? 3. Ob nicht solche Publication einer vom  
Auctore unvergönnten Privat-Schrift so gar auch  
wieder alle heydnische und bloß natürliche Billig-  
keit lauffe ? und ob nicht die weltlichen Rechte  
solches als ein sträffliches Crimen ansehen ?  
4. Ob dis ein Mittel sey / einen Verirreten zu  
gewinnen / oder ob ein solcher dadurch nicht eher  
vielmehr erbittert / und zu grossen Extremitäten auf-  
gebracht werde / insonderheit / wenn er siehet / daß  
er dadurch in der ganzen Evangelischen Kirche  
gleichsam Vogel-frey gemacht / und jedermann  
gewarnet werde / sich für ihm als dem ärgsten  
Verführer zu hüten ? 5. Ob dergleichen Ver-  
fahren nicht anzeigen / daß man zu denen so ge-  
nannten Unsch. Nachr. weit und breit gleich-  
sam seine geistliche Kirchen-Spionen halte / und  
ob man nicht selbst dergleichen in gewissen Stü-  
cken abgebe ? 6. Gesezt denn / Der Auctor des  
Projects sey ein Verführer / so fraget sichs / ob es  
denn / (wenn man ja meinet / man sey auffs all-  
gemeine Kirchen-Tribunal zur Schildwache über  
die ganze Kirche gesetzt / um zu löschen / was ei-  
nen nicht brennet / ) nicht genug gewesen wäre /  
wenn man einen solchen / der nur noch als ein  
Privat-Verführer anzusehen wäre / auch privatim  
bey

über Seitgens Methode. 55

bey seiner Herrschaft entdecket hätte? 7. Und da man sich / wenn man solches versuchen sollte / nicht ohne Ursache befürchtet / es möge einem für eine unbefugte Polypragmosynen ausgelegt und übel auffgenommen werden / daß man sich um fremder Eltern oder dero Kinder Privat-Information bekümmere / und darinnen hoffmeistere ; so fragt sichs / ob es denn nicht noch ärger sey / sich für einen öffentlichen unbestallten Hoffmeister in einer Privat-Sache selbst auffzuwerfen?

S. IV. Hierbei kan ungemeldet nicht lassen / daß es unsern Herren Censoribus nichts ungewöhnliches sey / von ihren Laurern erhaschte und unvergönnte geheime Briefe / mit Benennung derer noch lebenden Auctorum drucken zu lassen. Darvon ieho nur ein Exempel anzuführen / so wird in eben diesem siebenden Tomo p. 292 ein solcher Brief publicireret / worinnen der Auctor sich ausdrücklich über die unbefugte Brief-Auff-fangung und Publication beklaget / und insonderheit gedencket / wie solches an einem Orte von eines Scharffrichters Sohne geschehen / und dadurch nicht allein dem Auctori, sondern auch fürnehmlich einem andern / dessen Darinnen nur beyläufig gedacht worden / viel Verdruf und Leiden erwecket sey. Dis steht in dem Briefe / und doch läßet man ihn drucken.

S. V. Was endlich das Project selbst be trifft / so ist in demselben mehr erbauliches / als anstößiges / oder irriges / und hätte solches auffgehobes gar nicht gebraucht. Ich bin auch der guten Hoffnung / daß wenn man dem Auctori, ohne die ganz gewöhnliche Rezermacherische

D 4 Metho-

56 Tom. VII. Ord. IV. siebende Unmerck.

Methode und Unart / (als wodurch man eben so wenig Seelen gewinnet / oder bekehret / als durch die Dragouner in dem Antichristischen Francreich) mit gehöriger Bescheidenheit und sanftmuthigem Geiste zugeredet / und gründlich von mehrerer Richtigkeit im sentiren und reden überzeuget hätte / das er sich würde haben weisen lassen. Welches zum wenigsten diejenigen / die ihn gleichsam an einen öffentlichen Kirch-Pranger gestellet haben / bey ihm nimmermehr ausrichten werden.

§. VI. Damit die ganze Sache desto besser des Lesers Beurtheilungen könne anheim gegeben werden / so will ich hieher setzen 1. das Project selbst / weil es nicht lang ist / 2. Des Censoris ungütige Censur / und denn 3. meine kurze epistola / und Darben anzeigen / welchergestalt man dem Auctori größten Theils die Worte verkehret und zu viel thue.

§. VII. Das Project / so etwan denen vornehmen Eltern zur Nachricht auffgesetzt seyn mag / lautet also : „Was in specie das Christenthum betrifft / und wie ich meine Untergebenen darinnen unterrichte / so habe ich dieses als „das nothwendigste und ganze Haupt-Werck „meiner Inspiration angesehen / und dahero ließ „,ber die Zeit / Mühe und Sorgfalt andern Dingen „als diesen abgehen lassen ; sitemahl doch „allein die Gottseeligkeit zu allen Dingen Nutzen „,hat ic. Zudem habe ich die Kinder zur fleißigen „Lesung / Erfahrung und Gebrauch der Heiligen „Schrifft angehalten / und lesen wir selbige immer „,z Jahren aniezo zum 3ten mahl durch / so das fast

fast jedes von denen Kindern die Historie nicht,,  
nur daraus weisz / und erzählen / sondern auch,,  
mit allerhand guten Regeln zu seinem Nutzen,,  
anwenden können wird. Aus diesem Buche,,  
nun suche ich sie zu wahrer lebendiger Erkann-,,  
nis Gottes / ihrer selbst / Christi / des Teuffels /,,  
der Welt und andern geistlich- und weltlichen,,  
Dingen zu bringen / nach dem geringen Maße,,  
der mir von Gott verliehenen Gnade.

Zuförderst weise ich sie immer zu GODE /,,  
seiner Weisheit und Geist / daß sie doch den,,  
Lehrer / Unterrichter und Zuchtmeister selbst,,  
annehmen möchten / wollen sie anders heilsame,,  
Sitten und lebendige Erkannnis lernen.

Und einmahl ist alles andere Lehren ohne,,  
dieser Lehre umsonst / alle Erkannnis falsch und,,  
nur Schatten / alle Zucht und Tugend nur,,  
Schein und Betrug.

Diesen Geist nun zu erlangen / treibe ich ,  
bei ihnen vornehmlich auf ein wahres innwen-,,  
diges Geistes- und Herzens-Gebet / bekleidige,,  
mich hiernebst ihnen alle nöthige Glaubens-,,  
Lehren bezubringen / und weil nach Pauli Vor-,,  
schrift / alle Erkannnis soll seyn eine Erkannnis /,,  
der Wahrheit zur Gottseeligkeit / so ermahne ich /,,  
sie zu allen aus der Christlichen Lehre nothwen-,,  
digen Lebens-Pflichten. Der Herr gebe hier-,,  
zu sein Gedeyen.

Nachdem aber die Kinder zu einer solchen,,  
Zeit / und in einem solchen Stande leben / darz,,  
innen ihnen die Seeligkeit viel schwärer zu er-,,  
langen ist / als stelle ich ihnen vor / wie nach,,  
Christi Worten / was hoch sey vor der Welt /,,

D 5 das

58 Tom. VII. Ord. IV. siebende Anmerck.

„das seyn vor Gott ein pur lauterer Greuel / und  
„nach Pauli Spruch Gott nicht viel Edle / Ge-  
„waltige und Weise berussen / sondern das gemei-  
„niglich diese nur zum Horn gesetzet seyn / auff  
„den Tag des Horns / damit Gott an ihnen sei-  
„ne Macht beweise / und sie also ihr Gutes em-  
„pfangen in diesem Leben.

„Vodurch ich sie denn zur Demuth zu brin-  
„gen trachte / und ihnen den eitelen Ruhm / Va-  
„nität und phantastische Einbildung auff Stand/  
„Weisheit / Qualität und Geschicklichkeit zu be-  
„nehmen suche / auff das sie nichts von sich selbst  
„halten / nicht nach hohen Dingen trachten / son-  
„dern sich herunter halten zu denen Niedrigen/  
„Dencken / das sie auff der Welt seyn zu dienen/  
„nicht sich selbst dienen zu lassen / nach dem Ex-  
„empel des Henlandes / den ich ihnen als ein  
„Fürbild der Nachfolge immer vorstelle. Und  
„nachdem man heutiges Tages das Christen-  
„thum darein setzt / das man die Lutherische  
„Glaubens-Artikel weiss / und ihnen Beyfall ge-  
„be / das man ferner vor aller Welt unlaster-  
„haftig in unsträflicher Ehrbarkeit / wie es die  
„Mode mit sich bringet / einher gehe / und ferner  
„fleißig den Gottesdienst besuche / und sich zur  
„Kirchen / Beicht und Abendmahl ordentlich  
„halte ;

„Als zeige ihnen / wie in diesen allen weder  
„das wahre Christenthum noch die wahre Gott-  
„seeligkeit bestehet / und das die meisten Men-  
„schen von Buß / Glauben / Tauff / Abendmahl/  
„Christo / Gerechtigkeit / einen sehr falschen und  
„verdammlichen Begriff haben.

Sch

Ich lehre sie dannenhero / daß die Busse,,  
nicht bestehet in einer zu gewisser Zeit / und vor,,  
übergehender vorgenommener Betrübung /,,  
Angst und Kere über die Sünde / sondern in,,  
wahrhaftiger Aenderung und Besserung des,,  
Sinnes / Herzens und Lebens.

Ich zeige ihnen / daß der wahre seeligma,,  
chende Glaube nicht sey / daß man wisse und,,  
glaube / Christus habe für uns gelitten / und für,,  
unsere Sünde genug gethan / und das Gesetz,,  
für uns erfüllt / und daß man durch diesen,,  
Glauben nimmermehr vor Gott gerecht und,,  
selig werde / sondern daß der Glaube sey eine,,  
Ein- und Annahmung Christi / mit seinen Geist,,  
und Kräften / in eine in willig- und velligem,,  
Gehorsam gegen Gott bestehende Übergebung,,  
seiner selbst / nach allen seinen Wesen und Kräfft,,  
ten im Christenthum / daß also Christus nicht,,  
auffer uns / sondern in uns sey die Hoffnung,,  
der Herrlichkeit.

Ich lehre sie / daß der wahre Gottesdienst,,  
bestehe im Geist und in der Wahrheit / daß diez,,  
ses sey der vernünftige Gottesdienst / wenn man,,  
seinen Leib Gott übergebe zu einem Opffer / das,,  
da lebendig / heilig und Gott wohlgefällig sey,,  
und daß man sich dieser Welt nicht gleich stelle,,  
sondern ihr in ihren Lüsten / Wesen und Wer,,  
cken zuvieder lebe.

Ich halte ihnen vor / daß die wahre Tauffe,,  
und das wahre Abendmahl soll seyn eine ge,,  
meinschaftliche Erinnerung derer Wohlthaten,,  
Christi / eine Bekündigung seines Todtes / eine,,  
gemeinschaftliche Verbindung zu wahrer Liebe /,,  
dah

und  
Ge  
mei  
auff  
i sei  
em  
  
prin  
Va  
and/  
u be  
selbst  
son  
igen/  
nen/  
Ex  
3 ein  
Und  
sten  
rische  
ll ge  
aister  
s die  
erner  
h zur  
atlich  
  
veder  
Gott  
Mens  
nah/  
i und  
  
Ich

60 Tom. VII. Ord. IV. siebende Nummer.

„Dass also niemand Darzu gehöre / als wahre  
„Glieder Christi / die sich von seinem Geiste re-  
„gieren lassen / dass also die äusserlichen Dinge  
„bey uns in solchem Verfall stehen / als immer-  
„mehr die Opfer im Alten Testamente zu Zeiten  
„Christi / und dass sie / wie sie jetzt gehalten wer-  
„den / weder würcken noch geben / was man von  
„ihnen vorgiebt / und sich verspricht / wie es die  
„traurige Erfahrung lehret / dass man also in specieis  
„von unserm Abendmahl gar wohl sagen kan /  
„es sey nicht das Heil. Abendmahl / und so fort /  
„worinnen ich denn allerdings / nach denen klareit  
„Worten Heil. Schrift / nach meinem vor Gott  
„überzeugten Gewissen / wie auch nach dem Zeug-  
„niss redlicher Theologorum rede und schreibe / der  
„Herr aber mache diesen und andern Greueln  
„und Verwüstungen bald ein Ende.  
„Auff eine solche Weise nun informire ich sie  
„im Christenthume / und so muss der Grund des-  
„jenigen Wesens geleget werden / das die Feuer-  
„und Wasser- Probe halten soll. Bis hieher  
„das Project.

S. VIII. Die ungütige Censur ist / außer der  
oben angeführten infamen Kecker- Declaration  
diese: Ich soll denn dem Feinde derer Men-  
schen es noch immer weiter gelingen / dass  
er unter dem Schein der Pietät uns die Mit-  
tel/unserer und anderer ewiges Heil zu bauen /  
und also die wahre Pietät entwende? Je schö-  
ner der Schein in dieser Methode ist / fleißige Übung  
in der Heil. Schrift / Demuth / rechtschaffene  
innwendige Besserung / und herzlichen Gottes-  
dienst denen Informandis einzuprägen / je herzli-  
cher

cher muß man sich betrüben / wenn man unter solchem Schaaffs-Kleide die Wolffs-Klauen desto gefährlicher hervorblitzen sieht. Denn ist es nicht eine Stimme des höllischen Wolffes durch diesen versführten Menschen / wenn er sehet / das sey nicht der feiligmachende Glaube / daß man glaube / Christus habe für uns genug gethan / und daß man durch diesen Glauben nimmermehr für Gott gerecht werde ? Ist es denn nicht genug von unserer Kirche erstritten / daß der Glaube eine solche gewisse Zübersicht sey / da man nicht zweifelt / Ebr. XI, 2. und zwar daran / daß wir gerecht werden durch die Erlösung / so durch Christum geschehen ist / Rom. III, 4. und daß also der Mensch gerecht werde allein durch den Glauben / Rom. III, 28. Gewiß / dieser Streich des Satans ist noch gefährlicher als das Pabstthum / daß man zwar die Worte behalte / man werde durch den Glauben gerecht / aber anstatt des Glaubens uns etwas anders gebe / welches den Nahmen des Glaubens führen soll / aber in der That nichts anders als unser eigen Werk ist / oder wie Seitz schreibt / eine in willigen und völligen Gehorsam bestehende Übergebung sein selbst ; das nennet man Scheinswegen eine Ein- und Annehmung Christi mit seinem Geiste und Kräfftten / aber mit Ausschließung des Glaubens / daß Christus vor uns genug gethan habe / und also nicht eine Annehmung des Verdienstes / sondern des Exempels und einer so genannten blossen Kraft Christi / die doch ohne sein Verdienst nimmermehr unser werden kan ic. Das übrige siehe §. XII.

§. IX.

§. IX. Hierauß ist meine unborgreiffliche Epicrisis diese: 1. Es ist falsch, daß der Auctor suche die Mittel unsers Heils und die wahre Pietät zu entwenden, und solches unter dem Schein der Pietät. Denn es ist ein anders, von denen Mitteln aus Veranlassung des gemeinen greulichen Mißbrauchs etwa unrichtig oder undeutlich reden, ein anders, dieselbe gar entwenden oder umstossen. 2. Es ist Lieblos, des Auctoris Anführung zur fleißigen Übung der H. Schrift, zur Demuth, rechtschaffnen innwendigen Beserzung, so schlechterdings verwerfflich zu machen, und für einen blossen Schein und Schaaffe-Kleid auszurüffen.

§. X. Was 3. der Auctor vom Glauben schreibt, ist keinesweges die Stimme eines höllischen Wolffes, sondern vielmehr die Stimme eines Schaaffes Christi, ob sie gleich nicht alle Cartelen bey sich hat, für pseudorthodoxen Ohren, als für die das Project wohl nicht auffgesetzt worden, unanständig zuseyn. Denn a) er leugnet keinesweges, daß wir durch den Glauben an Christum müssen gerecht und seelig werden, sondern, wie es der ganze Context giebet, als da er weiter vorher saget: Das Christenthum bestehet nicht darinnen, daß man die Lutherischen Glaubens-Artikel nur wisse &c. so redet er nur von dem Credo nach dem gemeinen Schlentrian, da man sich auff seinen leeren Gehirn- und Maul-Glauben beuffet. Denn, wenn er das Glauben an Christum schlechthin verwürffe, warum würde er denn gleich darauff erklären, was der wahre Glaube sey? Wo bleis-

bleiben hier die leges justæ interpretationis ?  
 b) Wenn er den Glauben beschreibt durch eine Ein- und Annahmung Christi rc. so hat er sich damit zwar noch nicht genug erklärt ; wie er auch wohl nicht gesonnen gewesen / eine acromatiche Disputation zu schreiben ; unterdessen aber sind die Worte so verfänglich und gefährlich nicht / als man sie macht ; ja sie sind zum wenigsten in ihrem guten und ungezwungenen Schrifft-Verstande so mahl richtiger und besser als die pseudorthodoxe idea des Glaubens ist / die man in D. Schelwigs Synopsi, und andern vergleichen fälschlich für orthodox ausgegebenen Schrifften findet / davon Tom. II. meines Antabarari.

§. XI. Ich sehe ferner nicht / wo der Autor das Verdienst Christi leugne / wenn er das so greulich gemisbrauchte *Christus pro nobis* nur in seinem Missbrauche verwirft : Zum wenigsten ist es aus seinen Worten unmöglich zu erzwingen ; zumahl da er vorher saget / er bringe seinen Bindern auch alle nothige Glaubens-Lehren bey / und deducire aus solchen die Lebens-Pflichten. Und leugnet der denn Christi Verdienst / der da saget / der Glaube sey eine Ein- und Annahmung Christi ? Wer Christum annimmt / nimmt dem der nicht auch zuförderst sein Verdienst an und auff ? Und gründet sich denn deswegen solches Auffnehmen nicht auff das einmahl geschehene Opffer für aller Welt Sünde ? Wer oder was heisset die Censores so lieb-los / vielleicht auch Vernunft-los urtheilen ; Zumahl von einer privat- und mit

64 Tom. VII. Ord. IV. siebende Anmerk.

mit Unrechte publicirten Schrift? Und wenn es  
denn Ketzerisch ist / zu sagen / der Glaube sey eine  
Übergebung an Gott / so haben die lieben Apo-  
stel vom Glauben auch öftte nicht Zusätzliche  
geredet / als wenn Johannes Epist. 1, c. V.  
spricht: Der Glaube ist der Sieg *rc.* da hätte  
er sagen sollen / des Glaubens Frucht ist der  
Sieg / oder: der Glaube sieget *rc.* gleichwie  
der verfeckte Studiosus hätte sagen müssen: Der  
Glaube würcket eine Übergebung an Gott.  
Doch wenn dieses sein grösster Irrthum ist / so  
wird er mit denen übrigen vor Gott wohl aus-  
kommen.

S. XII. Erschrecklich lautet es / (spricht der  
Censor,) auch ferner / die wahre Lausse und  
Abendmahl sey innwendig / als wäre das  
Sacrament / so nach Christi Einsetzung  
sichtbarlich geschiehet / nicht das wahre *rc.*  
Ich sage: Erschrecklich lautet es ferner von uns  
seim Aristacho, wenn er wieder alle / auch nur  
blos Heyndische Aufrichtigkeit entweder aus sei-  
ner ganz gewöhnlichen und unverantwortlichen  
bereitung / oder aus purer Bosheit dem Auctori  
Worte und einen Satz imputiret / und solches  
darzu mit gröbren oder schwärzern Littern drucken  
lässet / davon doch in seinem Project nicht eine ein-  
hige Sylbe stehet / wie ich denn deshalb / weil ich  
kaum glauben kontute / daß man ein so offenbahres  
crimen falsi begehen würde / dasselbe mehr als ein-  
mahl wieder von Wort zu Wort nachgelesen / und  
nichts darinnen gesunden / wie der geliebte  
Leser selbst es ersehen kan.

S. XIII. Und gesetzt auch / der Auctor habe ges-  
agt /

sagt / die wahre Tauffe und Abendmahl sey innwendig / so wäre doch dieses / nebst einigen andern / an sich selbst noch nicht erschrecklich / sondern es wäre nichts mehr / als eine unbehutsame oder nicht genugsam erklärte Rede / die doch allerdings ihren guten und ganz ungezwungenen Verstand litte / den ich ja nach der Liebe annehmen muß / bisß der Auctor das Gegentheil darvon declariret. Es ist leyder Elends genug / daß die Menschen auff gut Papistisch an dem äußern opere operato hangen / und die Tauffe und Abendmahl / ihrer Krafft und Frucht nach / bey ihnen nicht innwendig ist / oder seyn lassen. Lieber Paulus! wie schreibest du doch so gar erschrecklich / wenn du in dem Brieffe an die Römer c. II. von dem Sacramente der Beschneidung nicht allein sprichst : Die wahre Beschneidung ist eine innwendige Beschneidung / oder eine Beschneidung des Herzengs ; sondern du sagest auch gar negative vorher : Die Beschneidung / die auswendig geschiehet / ist nicht eine Beschneidung ? Was hast du / lieber Apostel / doch für ein Privilegium für andern / daß du nicht auch verfeiert wirst ? Lebetest du zu unsren Zeiten / du hättest von unsren Theologis formulariis noch vieles zu lernen !

s. XIV. Die Censura fähret also fort : Und welches noch ärger / soll das Abendmahl und andere äußere Dinge bey uns stehen / wie die Opffer zur Zeit Christi / welche damals abgeschaffet werden musten. Gewiß das Herz möchte einem redlichen Christen bey solcher Bosheit brechen ! Heißt das die wahre Pietät befördern ? Ach Gott ! siehe

66 Tom. VII. Ord. IV. siebende Anmerk.

darein/ damit des jämmerlichen Zerrüttens  
ein Ende werde. Was will der Gerechte an  
der wahren Pietät bauen/ wenn der Pietisti-  
sche Geist also den Grund umreisset! Bona  
verba quæso! nicht so hitzig! es ist ein Eifer mit  
Unverstand. Ich sage vielmehr/ in einer veran-  
lasten rechtmäßigen Parodie, nach der Wahrheit  
also: Und welches noch ärger ist/ so erken-  
nen die Censores noch nicht einmahl/ daß das  
Abendmahl und andere äußere Dinge bey  
uns stehen/ wie die Opfer zur Zeit Christi/  
so doch wohl ein Kind einsehen und bejam-  
mern sollte! Darzu sind sie so boshaftig/  
daß sie die Worte/ welche doch abgeschaf-  
fet werden mussten/ davon nicht die ge-  
ringste Spur in dem Projecte zu finden/ aus  
ihren eigenen tadelnsüchtigen Hertzen hinzu-  
segeln/ und daher inferiren/ es statuire der  
Auctor, daß auch das Heilige Abendmahl ic.  
müsse abgeschaffet werden. Gewiß/ das  
Hertz möchte einem redlichen Christen bey  
solchen boshaftigen Censuren brechen.  
Heißt das Unschuldige Nachrichten schrei-  
ben? Ach Gott! siehe darein/ damit des  
jämmerlichen Hoffmeisters und Bege-  
machens ein Ende werde!

s. XV. Auch in denen vorhergehenden  
Worten/ spricht der Herr Censor hierauff fer-  
ner/ ist viel unrichtiges/ als: daß/ was hoch  
sey vor der Welt/ ratione prærogativa nativi-  
tatis & ordinis, worvon die Rede ist/ ein pur  
lauter Greuel an und vor sich vor Gott  
sey. Antwort:

1. Man sieht wohl/ daß unser Aristarchus  
müsse

müsste eine Logicam gelernt haben / darinnen nicht allein die secunda Petri fehle / sondern auch darinnen von der hermenevica , oder von dem dono & officio interpretandi nichts gestanden / so gar handgreiflich stößet er fast allerwege dagegen an. 2. Wo saget der Auctor , daß hoher Stand ratione nativitatis & ordinis ein pur lauter Greuel vor Gott sey / und zwar an und vor sich selbst ? 3. Saget er nicht directe das Gegentheil / wenn er spricht / daß er denen Untergebenen den eitelen Ruhm / Vanität und phantastische Einbildung NB auff Stand ic. suche zu benehmen. Kan nun diß heissen / den Stand selbst verwerffen ?

§. XVI. Die Censur fähret also fort : Es ist unrichtig / zu sagen / daß man das Christenthum heutiges Tages / (sine exceptione , ob also gelehret / oder nur der Misverstand von etlichen geheget werde /) darinne setze / daß man die Lutherischen Glaubens-Artikel weiß und ihnen Beyfall gebe / unlasterhaft einhergehe / den Gottesdienst fleißig besuche / sich zur Beichte und Abendmahl halte ; darauff der schlimme Schluß folget / in diesen allen bestehet das Christenthum nicht ohne einzige Cautelen / als gehöre es gar nicht zum Christenthum. Denn wer wollte sagen : Frankreich bestehet nicht in Provence und Piccardie , weil es damit allein nicht ausgemacht ist ?

§. XVII. Der geehrte Leser beliebe die Worte des Projects ohnschwer wieder nachzulesen / so wird er finden / daß dieselben ihre Richtigkeit haben / von dem Censore aber wieder verkehret und übel gedeutet werden. Und obgleich Cautelen hätten

68 Tom. VII. Ord. IV. siebende Anmerck.

Können hinzu gethan werden, so gebrauchte es doch dererselben nicht so nothwendig, sitemahl solche ohne das virtualiter in der Rede stecken. Ja was sage ich virtualiter? erklärert sich doch der Auctor ausdrücklich, daß nicht alle, sondern nur die meisten Menschen von Götlichen Dingen einen falschen concept hätten. So ißt auch eine gar ungerathene Comparation, wenn der Herr Censor die Stücken des vom Auctore bezeichneten operis operati, nebst der äußern a la mode Ehrbarkeit, mit denen wesentlichen Theilen Frankreichs vergleicht. Denn, wenn die Heuchler und a la mode Christen, bey ihrem opero operato, so vieles vom Christenthume, Reiche Gottes und dem ewigen Leben behielten, als der König in Frankreich durch die Provence und Piccardie, bey Verlust derer übrigen Theile von Frankreich behalten würde, so wäre ihnen geholfen, und so wären sie doch noch gute seelige Christen.

s. XIX. Als ich dieses schon geschrieben, wird mir des verkeherten Studioßi, Herrn Johann Christian Seitzens, Gegen-Erinnerung gegen die Wittenbergische Censor zugesandt, weminnen er sich über den Unfug beschweret, und sich in denen vorfallenden Puncten deutlicher erklärert. Dierweil aber diese Schrift althier von Wort zu Wort zu inferiren etwas zu weitläufig werden möchte, so will ich nur das fürnehmste daraus excerpiren, und das übrige kürzlich recensiren.

„ s. XIX. Der Anfang davon ist dieser: Ich „habe mich nicht wenig verwundert, als mir zu „Ohrn kam, daß die Herren Wittenberger, in ih- „ren so genannten Unschuldigen Nachrichten, im „VII. Theil auch etwas wieder mich angeführt hätten,

hätten. Noch mehr aber habe mich entsetzet, als es selbsten zu Gesichte bekommen / sintemah-  
len daraus ersehen / daß sie sich nicht nur an mei-  
ner Persohn wieder die Liebe mit lästern / son-  
dern auch an der klaren und theuren Wahr-  
heit der Heiligen Schrift / ja ihrer Orthodoxie,  
selber greulich vergreissen. Sie wollen mich,  
als einen Verführer und Fanaticum bekannt ma-  
chen / und weil nun dieses ihr Christlicher Zweck /  
scilicet, so brauchen sie auch darzu alle ihnen,  
dienstliche oder böse Mittel / als nehmlich / Ver-  
drehung und Verfehrung meiner Worte und,  
deren Sinnes. Die Sache trifft meine Infor-  
mations-Methode, die ich einstens meinen da-  
mahligen hohen Herren Principalen schriftlich,  
auff erfordernde Nothdurft übergeben muste.  
Dieselbe ist ihnen in die Hände gerathen / und,  
hiervon haben sie ein Stück / so viel nehmlich,  
den Punct des Christenthums betrifft / wieder,  
die Billigkeit / ihren Nachrichten mit ioferiret /  
und ihre Censur darüber gegeben. Nun wird,  
weder meine Sache einer defension, noch ihre,  
Censur einer refutation bey verständigen / die,  
Wahrheit und Lügen zu erkennen und zu unter-  
scheiden wissen / bedürffen. Jedemoch habe /  
um derer unberichteten und einfältigen willen / ei-  
ne und andere Erinnerung dagegen zu thun / vor,  
nothig erachtet / damit die Wahrheit / welche,  
die Herren Bittenberger als Rezerey und Ver-  
fahrung bekannt machen wollen / als Wahrheit,  
bekannt gemacht werde.

Erstlich ist überhaupt zu mercken / daß mei-  
ne Worte nicht überall fideliter und accurate re-  
feriret sind; mag seyn / daß entweder eine übel,  
G 3 ab

es  
ahl  
en.  
och  
ern  
ins  
sich  
de-  
len  
die  
pe-  
sche  
als  
und  
ben  
olz-  
ten.  
ben/  
ann  
gen  
rin-  
sich  
ret-  
et zu  
Den  
aus  
n.  
Ich  
er zu  
n ih-  
/ im  
hret  
tten.

70 Tom. VII. Ord. IV. siebende Anmerck.

„abgeschriebene Copie, oder auch ein Versehen  
„des Druckens daran Schuld ist. Doch wird  
„dieses allhier endlich in der Haupt-Sache nichts  
„weiter importiren / als daß nur je zuweilen ein  
„minus commodus sensus daher entsteht. Wie  
„sein sie aber meine Worte nach denen Regeln  
„einer guten Erklärung deuten und appliciren/  
„wird nachfolgendes lehren. Und bestehet ihre  
„ganze Censur in übel verstandenen / übel gedeu-  
„tetem und applicirtem Reden / so denn in einigen  
„Lästerungen und exclamationibus carnalis & cœ-  
„ci zeli. Sed rationibus pugnandum est, non ex-  
„clamationibus. Declamatorium in adversarium  
„dieendi genus est perditæ causæ indicium. Bis  
„hieher vom Anfange der Verantwortung.

S. XX. Hierauß rettet und erklärt der Au-  
tor seine Worte / als erstlich vom Glauben und  
der Rechtfertigung / da er bezeuget / wie es der  
Augen-Schein gäbe / daß er von dem gemeinen  
Wahn- und Maul-Glauben / der nach seinen  
Stücken / notitia , assensu & fiducia, nur ein blos-  
ses Menschen-Gewürke und Blendwerk sey/  
und vom Verdienste Christi nur leere und be-  
trügliche Gedanken hege / in seinem Project rede/  
das Verdienst- oder Versühn- Opffer Christi  
aber gerne in seinem hohen Werthe und Würden  
lässe. Im übrigen spricht er also: „Meine Be-  
„schreibung des Glaubens/ als eine An- und  
„Einnahmung Christi/ mit allem/ was er ist  
„und hat/ und denn/ als eine Übergebung sei-  
„ner in Christum/ (welches Zweyes die Her-  
„ren Wittenberger übel confundiren und  
„vor eines nehmen/) steht klar in der  
„Schrift Joh. I, 12. Wie viel ihn aber an-  
„auß-

auff- und einnahmen / (denn dis ist die Em-,,  
phasis des Wortes;) annahmen mit seinem,,  
Verdienste / als ihren Hohen-Priester ; auff-,,  
nahmen / als ihren Propheten mit seiner Lehre,,  
und Leben / einnahmen mit seinem Geiste und,,  
Krafft / als ihren König und Herrn ; denen,,  
gab er Macht / Gottes Kinder zu werden /,,  
die an seinen Nahmen glauben. Und was,,  
ist der Gehorsam des Glaubens Rom. I, 5. an-,,  
ders / als eine bey zuversichtlicher Annahmung,,  
sich findende Überlassung seiner an Gott / da,,  
man / mit allen seinen Kräften / Herzen / Ver-,,  
stand / Willen und Begierden / Gott / sei,,  
nem Geiste und Willen unterthänig wird ?,,  
Sehen also die Herren Wittenberger / daß ich,,  
in meiner Definition den Glauben beschrieben,,  
1. a forma & essentia in der An- und Einneh-,,  
mung Christi. 2. ab effectu & operatione in der,,  
Übergebung seiner an Christum ic. Ja sagen,,  
die Herren Wittenberger : Wenn man den,,  
Glauben beschreibt / als eine An- und Einneh-,,  
mung Christi mit seinem Geiste und Krafft / so,,  
wird ausgeschlossen sein Verdienst und Todt.,,  
Mit nichts ! ich rede von der An- und Einneh-,,  
mung des ganzen Christi / und folglich von alle,,  
dem / was darzu gehöret. Daß ich aber nur,,  
des Geistes und der Krafft Christi ausdrücklich,,  
Meldung gethan / des Todes und Verdienstes,,  
aber darbey nicht so ausdrücklich gedacht / ist,,  
deswegen geschehen 1. weil dieses als per se no-,,  
tum allerdings präsupponiret wird. Moses,,  
schliesset ja die ewige Seeligkeit und die Aufer-,,  
stehung derer frommen Israeliten nicht aus / ob,,  
er wohl nur ihres zeitlichen und leiblichen See-,,  
gens

„gens gedencket. 2. Weil / Christi Geist und  
 „Krafft haben / das unbetrügliche Kennzeichen  
 „ist / daß man auch seines Verdienstes theilhaftig  
 „worden sey : Dahingegen der Teuffel immer-  
 „hin die Leute betriegt mit dem so genannten  
 „Glauben auff Christi Verdienst / darvon doch  
 „dessen Geist und Krafft getrennet ist. Ja sie  
 „mögens mit Luthero auff dessen Stuhle sie / wie  
 „die Schriftgelehrten auff Mosis seinem / sitzen  
 „aussehien / der selbst den Glauben so beschries-  
 „ben in der Kirchen-Postille / Pred: am Pfingst-  
 „Montage ; daß er nehmlich sey ein solch Herz /  
 „das da in sich schließet und fasset den Sohn  
 „Gottes. Ist es demnach eine höllische Lü-  
 „sterung / dieses alles die Stimme des hölli-  
 „schen Wolfses zu nennen. Doch sie müssen  
 „ihr Maß ersüllen / und Christum / dessen Stim-  
 „me sie nie gehöret / noch seine Gestalt gesehen / noch  
 „sein Wort und Liebe in sich wohnend haben / vor  
 „einen Samariter und Teuffel halten.

§. XXI. Von denen heiligen Sacramenten  
 erklärt sich der Auctor unter andern also : Der  
 „andere Punct ist von denen Sacramenten /  
 „Tauffe und Abendmahl / darvon ich geschrieben /  
 „daß die wahre Tauffe und das wahre Abend-  
 „mahl seyen innwendig und geistlich. Dieses  
 „schreyen sie aus / als einen erschrecklichen Satz  
 „dadurch Christi äußerliche und sichtbare Ein-  
 „setzung aufgehoben / und das äußere dem in-  
 „nern entgegen gesetzet würde. Allein die Blind-  
 „heit und Verkehrtheit lehret sie diese Folgereyen  
 „machen. Nicht wird das innere dem äußern  
 „entgegen gesetzet / nicht wird dieses durch jenes  
 „verneint und aufgehoben / sondern beydes wird  
 zusam-

zusammen verknüpft / und zwar also / daß,,  
 das äußere zum innern dienen und führen soll,,  
 und wo dieses nicht damit gemeinet und erhalten,,  
 werde / so sey in so weit das äußere / nicht das,,  
 wahre nichts nutze / sondern schädlich / und daß,,  
 das innere ohne das äußere auff gewisse Art,,  
 und in gewissen Stücken wahr seyn könne/ nim,,  
 mermehr aber das äußerliche / ohne das innere,,  
 und geistliche. Dass aber das Haupt-Wesen,,  
 derer Sacramenten innerlich / und das innven,,  
 dige mit dem äußern gemeint sey / lehret Chri,,  
 stus Luc. 17, 21. Sehet das Reich Gottes ist,,  
 innwendig in euch / und Paulus/ da er Rom. 2,,  
 saget: Die sey nicht die Beschneidung/ die aus,,  
 wendig im Fleische und im Buchstaben gesche,,  
 he / sondern die Beschneidung des Herzens/ die,,  
 innwendig und im Geiste geschehe/ sey die wahre,,  
 Beschneidung. Von der Taufe sagt Petrus,,  
 1 Petr. 3. 24. daß nicht das äußerliche Abwa,,  
 schen uns heilig und seelig mache / sondern die,,  
 innerliche Bundes-Ausrichtung eines guten Ge,,  
 wissens mit Gott / krafft der Auferstehung,,  
 Jesu Christi in uns zu einem neuen Leben.,,  
 Oder / wie Tertullianus hierüber redet: Anima,,  
 non lavatione, sed sponsione sanctitur.,, Was im  
 übrigen den Zweck des heiligen Abendmahls be  
 trifft/ beruft sich der Auctor auff die klaren Vor  
 te Christi und Pauli / und wundert sich nicht ohne  
 Grund / daß die Herren Censores den Missbrauch  
 des H. Abendmahls und derer Kirchen-Ceremoni  
 en nicht wollen mit denen in Verfall gerathenen  
 Opfern des Alten Testaments vergleichen lassen.

§. XXII. Und nachdem er noch eine und die,,  
 andere Beschuldigung ablehnet/ thut er zuletzt,

## 74 Tom. VII. Ord. IV. siebende Anmerk.

„noch dieses hinzü: Endlich kommen sie auff  
 „meinen Schlüß/ daß in diesen allen/ (äußerlichen  
 „Gebräuchen und Hülfs-Mitteln) das Christen-  
 „thum nicht bestehet. Dieses/ sagen sie/ sey ein  
 „schlimmer Schlüß/ weil er ohne einige Caurel  
 „da stehet/ eben als gehöreten nun die äußerlichen  
 „Dinge gar nicht zum Christenthume. Sie ge-  
 „ben eine instanz und Gleichniß: Wer wollte sa-  
 „gen/ Frankreich bestehet nicht in Piccardie und  
 „Provence, weil es damit nicht allein ausgemacht  
 „ist. Gewißlich/ ich muß mich wundern/ beydes  
 „über ihre Kunst/ sowohl Folgereyen zu machen/  
 „als auch instanzen zu geben. Ihre Folgereyen  
 „bestehet darinnen: Wer da saget/ das Chris-  
 „tenthum bestehet nicht im äußerlichen Sacra-  
 „ment-brauchen/ Wissen oder Buchstäblichen  
 „Wahrheiten ic. der saget/ dieses gehöre gar  
 „nicht darzu. Ist so richtig/ als sagte ich: Des  
 „Menschen Leben bestehet nicht im Brodte/ Ergo  
 „gehöret Brodt oder Lebens-Mittel nicht zum Le-  
 „ben des Menschen. Die Demuth bestehet nicht  
 „in äußerlichen schlechten und niedrigen Wesen/  
 „Ergo gehöret ein äußerliches schlechtes und nie-  
 „driges Wesen gar nicht zur Demuth. Doch  
 „ihre instanz wird vielleicht meinen Schlüß zu-  
 „nichte machen. Wir wollens sehen: Wer da  
 „saget/ Frankreich bestehet nicht in Provence und  
 „Piccardie, der leugnet/ daß es darzu gehöre. Ist  
 „es nicht klar/ daß entweder ihre instanz absurd,  
 „oder gerade wieder sie selbst und für mich sey.  
 „Wer da saget/ das ganze bestehet nicht in einem  
 „Theile/ der leugnet/ daß dieser Theil darzu ge-  
 „höre. Wer da spricht: Des Menschen Leib  
 „bestehet nicht in Kopff und Fuß/ der leugnet/ daß  
 Kopff

Kopff und Fuß zu des Menschen Leib gehöre. „  
 Ja vielmehr saget man / daß es darzu gehöre, „  
 aber nicht genug sey und alles ausmache. So „  
 viel auf ihre gezogene consequenz und gegebe- „  
 ne instanz. Allein zur Sache selbst zu kommen, „  
 wenn ich sage / das Christenthum bestehet nicht, „  
 in äußerlichen Dingen / so verstehet sichs / daß „  
 ich rede vom Wesen des Christenthums / und „  
 dieses bestehet freylich nicht eigentlich in solchen „  
 Dingen / die man mit den Gottlosen gemein hat, „  
 und die man selber haben und brauchen kan, „  
 und dennoch darbey böse oder unbekehrt bleibe. „  
 Nichts gehöret zum Christenthume / tanquam pars „  
 essentialis und constituens, als Christi Geist / der „  
 Geist des Glaubens: Dieser allein macht gläu- „  
 bige Christen / und ohne diesen ist keiner ein „  
 Christ. Es gehöret etwas zu einer Sache / vel „  
 ut pars essentialis & constituens, so gehöret die „  
 Seele zum Wesen des Menschen / und der Ver- „  
 stand zum Wesen der Seelen; vel ut medium „  
 promovens, so gehöret Essen und Trincken zum „  
 Wesen des Menschen. Wenn nun die Herren „  
 Wittenberger sagen: Wer da spricht / das „  
 Christenthum bestehet nicht in Gottes Wort le- „  
 sen / hören / und in Sacrament = brauchen / der „  
 leugnet / daß diese Dinge zum Christenthume, „  
 tanquam pars essentialis und constituens gehören, „  
 so concedire ich das ganze Argument, und ist „  
 eine ausgemachte Sache / daß hierzu nichts ge- „  
 höret / als Christi Geist. Wollen sie aber die- „  
 ses: Wer da saget / in gemeldten äußerlichen „  
 Dingen bestehet das Christenthum nicht / der „  
 leugnet daß sie darzu gehören / tanquam medium „  
 adducens & promovens, so verneine ich dieses, „  
 als

75. Tom. VII. Ord. IV. achte Anmerk.

„als einen übeln Schlus. Denn obgleich des „Menschen Leben nicht in Essen und Trinken „bestehet / so gehöret es doch darzu tanquam me- „dium. Also sind die äusserlichen Dinge/Schrift/ „Sacrament/Predigt ic. media adducentia und „promoventia des Christenthums/wenigstens ex in- „tentione dantis. So viel zur Unschuld. Nach- „richt. Der verständige Leser beliebe selbst zu ur- „theilen/ ob ich eine solche bittere Ketzer-Declaration „und öffentliche Prostitution verdienet habe? Oder „ob nicht diese Leute/ wie mehrmahlen/also auch in „diesem Stucke/ sich nur selbst prostituiret haben?

§. XXIII. Was im übrigen p. 801. seqq. von Hrn. M. Scharffens Schrift wieder mich/und auch von meinem andern Tomo vorhöint/ist schon in der ersten Ordnung dieses Tomi fattsam wiederleget worden.

Achte Anmerkung  
Über Herrn M. Büchers Pietistische  
Monathe. p. 886. seqq.

Innhalt.

Diese Schrift ist irrig/ und wird doch approbiret S. I.  
Der Auctor hält Wahrheiten für Irrthümer s. II.  
Und Irrthümer für Wahrheiten s. III.

S. I.

**E**r Herr Censor giebet bey Recension dieses Buchs eine gar unrichtige Nachricht; gestalt er denn die selbe durchaus approbiret/ da doch darinnen viele rechte grobe Grunphen oder Irr Lehren wieder un- fere Evangelische Kirche/ sonderlich in der ange- sogenen und sehr ungerathenen defension der Synopseos Schelwigianz. (Ich sage der Synopseos Schelwigianz. daraus man urtheilen kan/ wie richtig die defension offenbahrer Irrthümer seyn müsse.) enthalten sind: Hier ist nun alles mit gnugsamem Cautelein geschrieben. Warum? Es ist pseudorthodox. Darum heisset es/ wie schon einmahl gedacht: *Da beniam corbie, sexat censura columbas.* Ich lasse mich aber in die Sache selbst nicht ein/ nachdem ich sie sonderlich/ was die The-

## Von M. Büchers Monathen.

77

Theologiam impii betrifft/ und die Experimental-Theologie anbelanget/ bereits in dem Antibarbaro Tom. 1. ausführlich abgehandelt habe.

§. II. Damit ich es aber doch nur mit wenigen allegatis erweise/ daß das approbierte Buch gefährliche Irrthümer hege und verhüdige/ so erwege der unpartheyische Leser folgendes: so p. 684. seqq. zu finden: Es steckt sich Gegner/ (D. Bierold/ in der 4. 5. 6. 7. 8. ihesi hinter etliche biß das her in Theologischen Schulen ganz ungewöhnliche distinctiones, die auff eitel falschen hypothesibus beruhen/ (1. daß in Gottes Worte ein Unterscheid zu machen zwischen dem Buchstaben und dem Geiste sc. (2. Ein unbekhrter/ oder wie sie reden/ ein unwiedergebohrner/ fasse wohl die Buchstählche Wahrheit/ aber nicht des H. Geistes Sinn/Licht/Kraft und Leben. (3. Daher sey auch bey ihnen nicht ein lebendiges/ sondern allein ein Buchstählches Erkäntniß. (4. Swar ein wahres Erkäntniß/ das aber nicht geistlich/ sondern nur buchstählch wahr/ und des Namens unwürdig ist; oder das dem Worte Gottes/ nur buchstählch/ nicht aber geistlich gleichförmig sey. (5. Und also in ihnen die Theologische Wissenschaft ein blosses natürliche Erkäntniß sey auff dreyerley Art: (a. ratione originis, weil es aus dem Buchstaben der H. Schrift/ oder natürlicher Bedeutung derer Wörter/ ohne Kraft und Licht des H. Geistes/ mit natürlichen Kräften des Verstandes gefasset wird sc. (b. ratione indolis, nach der Art und Beschaffenheit/ und (c. ratione efficacie, nach der Kraft und Würckung. Weil denn (6. der Grund aller solcher Irrungen ist/ weil der Pietist meinet/ alle unbekhrte seyn natürliche Menschen/ die τάχις γένουματος, nicht aber τάχις τένευματος fassen könnten; er verstehe die Buchstaben/ nicht aber die Sache selbst/ und zwar weil er sie nicht geschmecket/ oder an ihm selbst erfahren; darazu so wiederstrebe ein unwiedergebohrner dem Heil. Geiste/ und könne also keiner Gnaden/Würckung des H. Geistes theilhaftig werden/ durch welches in ihm ein lebendiges Erkäntniß gewürcket wird. Siehe/ geehrter Leser/ diese lantere und Evangelische Wahrheiten/ davon ich in meinem Antibarbaro unter andern auch universalem Ecclesiae nostrae consensum erwiesen/ verwirfst Herr M.

Bü

78 Tom. VII. Ord. IV. neunte Anmerck.

Bücher/und zwar mit diesem hingeschlagenen Epiphonemate.  
Das sind gar grobe/ und der Seeligkeit derer Menschen  
höchstigefährliche Irrthümer!

s. III. Was aber nun dagegen sein pseudorthodoxer  
Sinn sey/ giebet er darauf mit diesen Sätzen zu verstehen/  
nehmlich: (1. Ein buchstäbliches Erkenntniß/ so ein  
unbekehrter aus Gottes Worte gelernt/ ist ein le-  
bendiges Erkenntniß. (2. Welches Erkenntniß mit  
der buchstäblichen Wahrheit des Göttlichen bes-  
chriebenen Wortes überein kommt/ das ist auch  
eine geistliche wahre Erkenntniß/ die in den dritten  
Artikel gehöret ic. Dieses alles und dergleichen mehr  
muss nun bey denen Herren Censoribus nicht allein wahr/son-  
dern auch mit genugsamten Cautelen geschrieben seyn. Das  
lasset mir Unschuldige Nachrichten seyn!

### Neunte Anmerckung Über Herrn D. Fabricii und J. Warnefrieds Controversie p. 911. seqq.

#### Innhalt.

Man thut Herrn D. Fabricio zu viel s. I.

Welches erwiesen aus denen Worten derer Censorum s. II.

Und des Herrn Auctoris s. III.

Welches noch ferner geschiehet s. IV.

Deshn. Auctoris Worte mit den Worten Christi erleutert s. V.

So gehets auch mit andern Puncten s. VI.

Von des Censoris Evangelischen Zehenden s. VII.

#### s. I.

**D**och wohl glaube/ daß es allerdings unverant-  
wortlich sey/ zum blinden Pabstthume zu treten;  
zumahl da man das helle Licht des lautern Evan-  
gelii erkennet/ oder doch erkennen kan; so lasse ich  
mich doch in diese Controversie selbst nicht ein/ zu-  
mahl ich nicht alle Schriften/ die einige Jahre her disfalls edi-  
ret worden/ bey der Hand habe. Unterdessen aber sehe ich doch  
wohl so viel/ daß man dem berühmten Helmstädtischen Theo-  
logo zu viel thue/ und insonderheit/ daß die Herren Censoris  
von dieser Sache sonderlich von seinem leztern End-Schrei-  
ben/ wieder ihn eine Unrichtige Nachricht gestellet haben.

s. II. Unter andern heist es: Er saget ferner/ es sey  
ein Quarek/ wenn man einen einen Socinianer/ Fanati-  
cum,

cum, Syncretisten oder Pietisten nenne/ p. 8. Hier wird dem Leser weiss gemacht / Herr D. Fabricius statuere einen solchen indifferentismus, vermöge dessen es gleich und recht sey/ auch ein Socinianer, Fanaticus &c. zu seyn.

S. III. Aber lasst uns Herrn D. Fabricii eigene Worte in ihrem Contexte hören/ die lauten also: Das erste/ daß ich denen Socinianern so wohl/ als denen Römisch/Catholischen und Reformirten durch hundert Bekleisterungen ihrer Irrthümer das Wort reden sollte/ wieder leget meine consideratio, und derselben defensio dergestalt/ daß niemand/ als ein unverschämter Calumniante darwieder etwas sagen kan; zugeschweigen/ daß die/ so NB mit der Sache selbst nicht zulangen können/ gesmeinlich mit diesem Quark außgezogen Komment/ daß sie den andern/ um ihn verdächtig und verhasset zu machen/ einen Socinianer oder Fanaticum, oder Syncretisten/ oder Pietisten und dergleichen schelten: Welches aber bey verständigen für Thorheit und Boshaftigkeit angesehen/ und nicht geachtet wird. So lauten Hrn. D. Fabricii Worte/ daraus der vernünftige Leser siehet/ wie sophistisch und boshaftig man mit denenselben verfahren.

S. IV. Ferner wird aus dem Send-Schreiben allegiret und improbiret/ daß die Socinianer bono animo irreten/ welches/ aus seinem Contextu herausgezwickt wieder anstößig/ lautet/ in solchem aber seine Richtigkeit hat. Denn der steht also: Ich rede den Socinianern nicht um ein Haar mehr das Wort/ als der berühmte Kirchen-Lehrer Salvianus, ja als meine Widersacher selbst/ welcher desselben Worte/ die auch vor uns von so vielen andern sind allegirte worden/ p. 8. anziehet/ worinnen das fürnehmste ist: Errant ergo, sed bono animo errant. Heist dies die Irrthümer bekleistern/ wenn man von denen Personen sagt/ sie irren/ aber mit gutem Gemüthe/ i. e. es sind bey ihnen Irrthümer/ aber sie erkennen solche nicht dafür/ sondern meinen sie seyn recht daran zu.

S. V. Daraus siehet man ja klar/ daß bonus animus nur entgegen gesetzet sey animo de erroribus convicto & cum destinata malitia voluntariè erranti. Dergleichen man ja freylich nicht allen Socinianern beylegen kan/ ob gleich disfals ihre Irrthümer grob genug bleibsen/ und es auch unter ihnen boshaftige Verführer der unschuldigen Seelen geben mag. Was saget unser Hesychius von diesem bono animo, (der allerdings keine malignitatem moralem deswegen doch behält/ ) Job.

80 Tom. VII. Ord. IV. Verteinte Ammerc<sup>l</sup>.

XVI, 2. saget er nicht gar: Wer euch tödtet/ wird mei-  
nen/ er thue G<sup>O</sup>tt einen Dienst daran. Ist denn das  
nicht auch zu syncretistisch und zu gelind geurtheilet?

S. VI. So sind auch noch andere Puncte/ darinnen man  
Herrn D. Fabricio seine Worte und Sinn verkehret/beschaf-  
fen/ in welche ich mich aber nicht entlassen will/ sondern nur  
noch hicher setzen das Epiphonema , darinnen der Herr Cen-  
sor dem Herrn D. Fabricio hoffentlich auch bono animo un-  
rechthut/ und damit also seine Censur beschliesset: Das ist  
gewiß ein erschreckliches Exempel des gemisbrauch-  
ten Theologischen Amts des Wortes G<sup>O</sup>ttes und Ge-  
wissens/ &c. darbei ich denn im übrigen nochmahlen erinneret  
dass ich für unverantwortlich und höchstgefährlich halte/ nach  
einem gründlich erkannter Evangel. Wahrheit/zum finstern  
Pabstthum/sonderlich um zeitliches Interesse wegen/zu treten/  
und halte mich von Hrn. D. Fabricio versichert/dass er nicht an-  
ders gesinnet sey/ ob er gleich vom Pabstthum mit mehrern oder  
andern Unterschelde urtheilet/ als sonst gewöhnlich geschlehet.

S. VII. Wenn im übrigen der Herr Censor p. 148 von den  
Theile seiner Evangel. Zehenden zulegt sagt: Im Anhange  
ist das einige/ was Herr Joachim Lange an diesen Evg-  
angel. Zehenden in denen appendicibus seiner so genan-  
ten Auffricht. Nachrichten tadeln wollen/widerleget  
wordet; so gebe darauf diese kurze Antwort: (1. Meine Nach-  
richten bleiben so lange in der That/ und also nicht nur allein  
so genannt/ auffrichtig und richtig/ so lange man nicht das  
Gegenheil bess. beweise/ als bisher geschehen. (2. Ich habe  
an denen Evangelischen Zehenden nicht etwas tadeln wollen/  
sondern darinnen manch Unrichtigkeit ganz handgreiflich de-  
monstriret. (3. Wie schlecht die verfuchte Wiederlegung mei-  
ner demonstrationum gerathen sey/ habe ich bereits im An-  
hange meines fünften und sechsten Tomi zur Gnüge erwiesen.

S. VIII. Ich hätte bey dem siebenden Tomo derer Unsch-  
Nachricht. noch unterschiedliche Stücke zu untersuchen ge-  
habt: Allein/ weil meine Gegen-Nachrichten ohne das in die-  
sem Tomo schon viel weitläufiger gerathen/ als in denen vor-  
gen/ so will solche mit Fleiß übergehen. So wird auch eines  
und das andere/ (als zum Exempel/ was von dem Hällischen  
Waysen Hause syndiciret worden/) von andern besonders be-  
antwortet werden. Es folget nun der Anhang/ in welchem  
ich der Disputation, die Herr D. Bösscher wieder mich gehal-  
ten/ eine andere entgegen setze/ und mich also für dtsmahl/  
als ein Opponente coram Cathedra Lutheri einstelle.

TOMI VII.

ORDIN. IV.

## APPENDIX,

Continens

DISPUTATIONEM THEO-  
LOGICAM,

Quam de

Nomine & Re-  
PSEUDORTHO-  
DOXIÆ,

Præside

DN. D. VAL. ERNESTO LOESCHE-  
RO, S. Theol. apud Wittebergenses  
Profess. Publ. absens habuit,

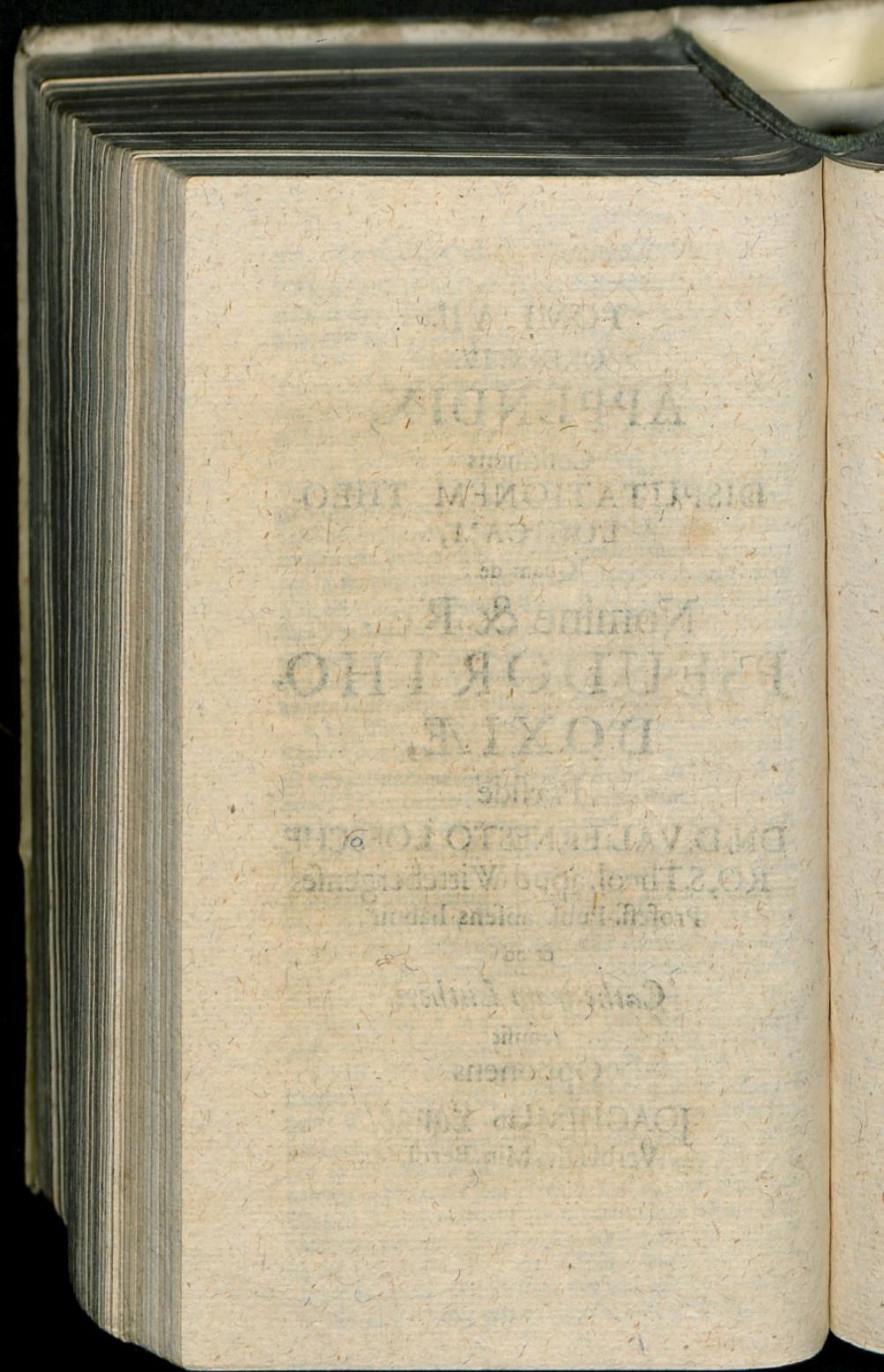
& ad

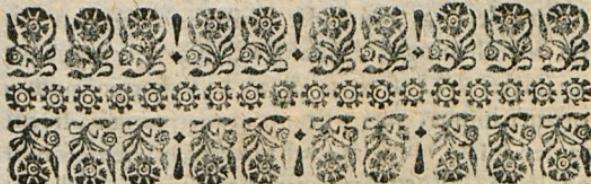
*Cathedram Lutheri*

remisit

Opponens

JOACHIMUS Lange/  
Verbi Div. Min. Berol.





§. I.

**S**ervato contra me habitæ Disputationis ordine, ad singula ejus membra strictim respondebo, seu potius *opponentis* officio fungar, ita ut paragraphi paragraphis convenienter. *Pietismi ac fanaticismi* nomen, cuius infamia adhuc onerati sunt genuini Orthodoxi, utique est convicium, idque prægrande; quippe quod, e conviciantum interpretatione passim obvia, schisinatis imo & hæresecos crimen innocentibus proterve impingit. Jam vero si, ex ipsius nostræ Censoris sententia, in hæresecos criminatione lenem segnemque esse neminem oportet, nec viatio nec convicio verti potest impie laccisit, si dicant, quod res est; hoc est, si doctrinæ suæ sinceritate asserta demonstrataque, in apricum proferant convicatorum in doctrina *orthodoxæ* ac corruptionem, eamque convenienti voce insignitam. Neutquam enim convicia pensant conviciis, sed pro alma, at indignissimis modis violata, veritate testantur, eam cum nominis sui innocentia integritati suæ restituturi. Quod quam necessarium sit hac rerum tempestate, ipse disputationis Auctor

denuo declarat, quando statim sub ejusdem initia in Theologos Hallenses, aliosque innocuos ac fideles DEI servos, & in horum minimum, memet ipsum, verbis licet non adeo multis, si rem tamen ipsam respicias, vel plaustrum conviciorum conjiciat. Vicitamur enim perversi, qui sub pietatis pallio multa Ecclesiae perquam pernitirosa tentent. Imo dicimur post vim erroris, [quæ fingitur,] magna ex parte jam confactam, non amplius profecturi, conjecto in nos illo, quod 2. Timoth. III. 8. 9. in pessimos haereticos dicitur, crimen. Quo quid dici possit in convictos haereticos atrocios, equidem non video.

§. II. Mox turbatorum scommate notamur, non secus, ut oves apud Æsopum a lupis, vel ut Elias ab Achabi & Pseudo-Prophetarum intemperie. Sed hoc solenne nunc est illi cathedræ, quæ, Auctore nostro interprete, hic se ipsam vocat *confitissimam Evangelice veritatis custodem*. Cur non additur & *unicam*? Sola enim propemodum, vel ipsis cathedræ antistitibus alias confitentibus, hodie superest, quæ pro Orthodoxyia, (quam Pseudorthodoxyam esse paullo post audiemus,) vigilet atque depugnet, reliquis per Ecclesiam Germaniæ nostræ Evangelicam, maxima ex parte rectius sentientibus.

§. III. Berolinensis ille nec odio plenus est, nec jactantia: sed quemadmodum scripsit sincero ductus amore læsa veritatis, & ipsorum veritatis osonum; sic illorum impotentia ac furor, jam inde ab ultimo superioris seculi decenio in B. SPENERIUM,

RUM, aliosque sinceros, quos magnificat Dei ser-  
vos, grassans, ejus acuit modestiæ junctam parrhe-  
siam, ut intrepide diceret: *Papa quid facis?* &  
tandem aliquando professis adversariis quasi ex-  
edendum daret, quod jamdudum intriverunt. In-  
eorum numero, quos præter institutionem huma-  
nam, divina uncio Theologos fecit, is pro omni-  
um minimo sese habet, idque lubens profitetur.  
Interea tamen jactantæ vitio incusari nequit, quan-  
do *angeliæ* Theologicæ jactatoribus, titulorum  
que Academicorum, quos hactenus minime affe-  
ctavit, ostentatoribus, qui viros, ab eorum pompa  
Theologica alienos, susque deque habent, suam  
ipsorum barbariem Theologicam & *angeliæ* criti-  
cam animose denudat, non reformati totis Pseud-  
orthodoxorum cohortibus, per ipsam veritatem,  
jamdudum exarmatis. Atque ita recte sese habent,  
quæcunque veritatis præsidiis instructus scripsit in  
*Anticriticis seu Aufzrichtigen Nachrichten / in*  
*Oratoria Sacra*, uti & in *Theologie Pseudorthodoxæ*  
*Idea ac Anatome*. De scriptore Gothano, temere  
rursus lacefrito, uti & de *Oratione Tarnoviana*, a  
Pseudorthodoxis pro fanatica habita, jam alibi a-  
ctum est.

§. IV. Culpam, quod *Orthodoxiæ* nomen ex  
aliquo tempore aliquibus non parum vapulet ac  
fordeat, eos potissimum sustinere, qui sub specioso  
hoc nomine, cum proterva ipsius veritatis virorum  
que innocentium læsione, suos errores propugna-  
runt, alias abunde demonstravi: ubi simul ostend-  
sum est, falso creditam hanc *Orthodoxiam*, quæ  
ipsa fanaticæ est, esse primariam fanaticismi cras-  
foris

*sioris causam.* Utrum vero illi, qui, venerabile Orthodoxyæ nomen in deteriorem sensum degenerasse, scribunt, ex eo contemta veritatis postulari, ac conteritorum dictorio traduci possint, prudenteribus dijudicandum relinquunt: & his simul expendant, quanta cum *αιρεσίᾳ* negetur, Orthodoxyam, quia res per se non media, sed necessaria sit, in deteriorem sensum, quo res nomini suo non amplius respondet, delabi posse. Ego sane, quam sanctum mihi sit Orthodoxyæ nomen, eo ipso demonstravi, quando indolem ejus, per degeneres Theologos degenerantem, non amplius Orthodoxyæ, sed *Pseudorthodoxyæ* nomine appello, & ut suus Orthodoxyæ honos maneat intemeratus, in ejus gratiam *Antibarbarum* scripsi, contra turpem illius abusum, depugnans.

§. V. Verum est, vocem *ψευδός*, quoties illa in compositione veniat, falsi quidpiam in re, vel rem confitam ementitamque, indicare, sub veri specie a quopiam oblatam obtrusamque, sive is pro vera illam habeat, sive falsam esse, ipsem omnino norit. Et hoc est, quod volo. Unde mihi *Pseudorthodoxya* nihil est aliud, quam *doctrina confitata*, ementitaque ac corrupta, sub veri specie oblata ac obtrusa. Atque ita constat, hanc rem juste & optimo iure denominari vocabulo *exδόξα*, *ορθός* & *ψευδός* composito. Conveniunt enim in *Pseudorthodoxya* hæc tria: *δόξα*, sententia seu doctrina, *ψευδός* falsitas, sub *ορθός*, veri specie venditata. Quo nomine quid ad rem ipsam dici possit accommodatius, & ad leges Grammatico-Logicas rectius, equidem non deprehendo.

§. VI.

§. VI. Quæ cum ita sint, Dominus Auctor per ea, quæ §. VI. afferit, genuinum hujus vocis sensum confirmat; itaque, inquiens, si quem idoneum sensum habere debet Pseudorthodoxie vox, opus est, ut significet doctrinam, quæ minime sit orthodoxa, pro ea tamen ab hominibus, se ipsos decipientibus, vel alios decepturis, venditetur: paucis: Pseudorthodoxus fuerit, qui Orthodoxiam menit, non habet. Recte omnino. Talis est Pseudorthodoxia; tales sunt Pseudorthodoxi. Nec male hic quadrant adducta tria composita. Est enim Pseudorthodoxia Φευδόπατέρενθε, ratione illibatae puritatis virgo falso credita: est Φευδόχερσθε, subxata, imo pro veritatis auro plumbum venditans: Orta est e Φευδόπατέρεια Pelagiana, quæ nescit veram Spiritus Sancti unctionem, & cum Φευδόπατέρεια gignit, non Θεοδιδάκης, sed ανθεωποδιδάκης Pelagianos. Ubinam vero locorum Orthodoxi Pseudorthodoxis doctrinæ per omnia illibatae puritatem unquam tribuerunt? Ubinam ego illud unquam concessi, aut professus sum? Nonne contrarium peremptis locis, in *Anticriticis*, in *Oratoria Sacra*, & in *Idea ac Anatome* non dixi solum, sed etiam invictis argumentis demonstravi? Nonne hic scopus est *Antibarbari* mei primarius? Dixi quidem in *Anatome* pag. 89. sequ. Pseudorthodoxiam errare potius circa salutis applicationem, quam circa ejusdem fundamentum. Sed expendatur verborum meorum συνάφεια. Intelligo per salutis fundamentum doctrinam de DEO in genere, de Christo, ejus natura, persona, officio, merito, & quæ hoc pertinent. Hæc &

ejus generis plura a Pseudorthodoxis in thesi incorrupta servari concessi. Per doctrinas ad salutis *applicationem* pertinentes intelligo doctrinam de *Liberio Arbitrio*, de *Gratia*, de *regeneratione*, *illuminatione*, *fide*, *justificatione*, *renovatione* & ejusmodi plures. In his Pseudorthodoxiam esse a doctrina nostra Evangelica *apostolicam*, clare demonstravi. Quid autem sunt hæ ad gratiam, salutis nostræ applicatricem, pertinentes doctrinæ? Nonne respectu applicationis itidem sunt *fundamentales*, ut, si in illis crasse erretur, (errat autem Pseudorthodoxia,) fiat præsentissima salutis *actu*?

§. VII. Quando autem contradictioni me vult involvere Dominus Præses, & ex eo, quod Spenerus olim scripsierit, doctrinam *inter nos puram esse*, argumentatur, recte se habere doctrinam eorum, quos Pseudorthodoxos vocem, est argumentum a baculo: quasi vero Spenerus per voculas **INTER NOS** intellexisset Pseudorthodoxos, & quasi hi Ecclesiam Evangelicam vel soli constituerent. Repeto, quod Spenerus dixit, doctrinam **INTER NOS** esse puram, scilicet in *Scriptura Sacra*, & inde secundum potiores & maxime necessarios fiduci articulos, haustis Libris Symbolicis, omniumque illorum animo, voce ac scriptis, quicunque illam servant incorrupte. Multi vero eam non servant incorrupte, nec in thesi, nec in applicatione, & ideo Pseudorthodoxi sunt. Pseudorthodoxæ autem labem semper extitisse, in historia Ecclesiastica vel luscus viderit. Eam vero demum

in certamine Anti-Speneriano erupisse in nervum, quis quæsto ignorat, præter solos Pseudorthodoxos. Ehi, nisi id ignorarent, Pseudorthodoxi non essent.

§. VIII. IX. X. Quæ cum ita sint, ea recte, cum ceteris stare possunt, neque inter se pugnant, nisi penes illos, qui, (ut Domini Præsidis phrasin repetam,) cerebrum habent in calcaneo. Quemadmodum enim recte se habet doctrina inter nos, uti ante dixi, tam in abstracto, quam in concreto, sic e contrario quoque corrupta est, quæ corruptio itidem intelligi potest, partim de abstracto, (qualis est inter alia potissimum in scriptis Anti-Spenerianis,) partim de concreto, seu ipsis Pseudorthodoxiæ doctoribus. Quibus observatis, corrunt adversarii mei strophæ, non sine ostentata victoria fiducia in §. VIII. IX. X. contra me a liosque Orthodoxos productæ: deplumatum quoque, aut, si mavis, non ineptum est, illud apud Theocritum εὐγῆνα, quo Ψεῦδος dicitur significare pustulam super naso mendacis. Qua si omnes ab orthodoxa veritate alieni hodie notarentur, quanta foret pustulatorum Ecclesiæ doctorum sc̄es!

§. XI. Quid ad me Pontifici & Reformati in negotio Pseudorthodoxiæ? Habeant isti Pseudorthodoxos suos pro hypothesi sua, eosque intelligent & appellant, quocunque sensu ac nomine velint. Mihi vero aliisque Orthodoxi res est cum Spencero-mastigibus, qui re vera sunt Pseudorthodoxiæ.

doxi. Quod nominis ubi ferre non possunt, appellandi erunt *Orthodoxi falsi* & *perversi*, imo *heterodoxi*, & germanice pro: *die Pseudorthodoxie* in corruptione doctrinæ de illuminatione vocanda erit, *die blinde Orthodoxie* / in corruptelis de fide & justificatione, *die glaublose Orthodoxie* in depravatione renovationis, ubi manifesta carnis opera, Christianæ libertatis titulo palliata, propagnat, *die Bauchs Orthodoxie* / & sic porro. Quod fortasse delicatulis Pseudorthodoxorum auribus multo sonabit durius.

§. XII. Distinctionem veritatis inter metaphysicam & logicam, non est, quod adeo crepat Dominus Praeses. Ulti enim, nec ipsa Logica, nec Metaphysica vulgaris, sana est atque solida; sic nec logicam nec metaphysicam veritatem apprehendo in Pseudorthodoxis, eorumque Pseudorthodoxia, in quantum illa contagio suo serpit. Quod si vero malint *Orthodoxistarum* nomen, perme licebit. Mihi vero *Pseudorthodoxie* appellationem res ipsa suppeditavit, tanquam rei convenientiorem.

§. XIII. Enimvero non deest solidum hujus denominationis fundamentum, sive actiones singulares, & vim erroris cum primis designantes, a denominatis affectatas, sive errores, in vulgus etiam satis notos, respicias. Hi sunt apertæ doctrinæ Orthodoxæ corruptelæ, apertum prodentes *ψευδος*. Illæ sunt harum corruptelarum occultatio sub nomine *Orthodoxiæ*, hujusqe inanis ostentatio, ac turpis,

pis, ad impugnandam doctrinæ puritatem & vitæ  
sanctimoniam, abusus.

§. XIV. Fundamento appellationis accedit ne-  
cessitas, siquidem, [ut Domini Präsidis verba repe-  
tam,] intermissa talis denominatio causæ Dei no-  
tetur, eo quod veritas, pietas, cultusque publicus  
genuinus manifestum inde detrimentum capiat.  
Nam quoque vulgus, etiam cruditorum, existi-  
mat, salvam illibatamque esse Spenero-mastigum,  
(adde Rechenbergio. Majo. Breithauptio. Anto-  
nio. Franckio. Buddeo-mastigum: non enum-  
rabo singulos veritatis testes publicos, longe plures,  
cosque egregios.) Orthodoxiam, tamdiu zelum  
iporum præpostorum habet pro justo, servos vero  
Dei genuinos ac sinceros pro fanaticis: atque hoc  
cum præsentissima veritatis jactura, & larga erro-  
rum femente, in certissimam æterni exitii messem  
luxuriante. Dicendum itaque, quod res est, ut  
suum almæ veritati honos, cum regni Dei incremen-  
tis repurgatus ac intemeratus, perficit.

§. XV. Hinc facile, [ut ex parte verbis Domi-  
ni Censoris *ως εν παρεδίας* utar,] studiosus rerum  
divinarum colligit, abstinentum a tali cognomi-  
natione haud esse, ubi causis, haec tenus enarratis,  
locus datur; siquidem adversarii non solum *ἐγένετο παρεδίας* peccant, causæque Dei parum fa-  
vent, sed etiam peccant circa salutis fundamentum,  
in primis in quantum ad illud, gratiæ applicatricis  
œconomia, mirum in modum a Pseudorthodoxis  
corrupta, pertinet, Pelagianismo ex parte etiam  
post-

postliminio in Ecclesiam reducto. Interea tamen Pseudorthodoxorum nomine non designari velim peculiarem sectam, sed tantum discessionem a doctrina Evangelica, non levem quidem, at, uti spes est, veritate aduersus errantes in apricum denuo producta, magis magisque exspiraturam.

§. XVI. Miror equidem, a Cl. Disputatore *probationem* exigi incusationis de facto a veritate Evangelica discessu; siquidem illa jamdudum a me & aliis publice data est. Et nonne ipsum certaminis genus cum B. SPENERO impie suscepimus, hanc apostasiam directe probat? Etenim, qui in Spenero multas veritates Evangelicas, easque, ratione applicatricis gratiae, ad salutis fundamentum omnino pertinentes, heterodoxiae postularunt ac damnarunt, quomodo id facere potuerunt aliter, nisi ipsa veritate per oppositos errores gravissime laesa? Versati certe sunt in contradictione, & quidem ratione diversarum doctrinarum satis aperta. Veritatem vero a Speneri, & errores, praeter enumeratos abusus, a Spenero mastigum stare partibus, fave denuo demonstrat *Antibarbarus* meus. Qui, antequam Pseudorthodoxi de veri nominis Orthodoxia gloriari possint, una cum scriptis reliquis refutandus erit, & quidem non more solito, sed ita, ut, singulis rerum momentis ad vivum excussis, de ipsorum innocentia constet. Hic Rhodus, hic saltandum! Ego vero de ipsorum adiuvantie tam certus sum, ut non dubitem, terra affirmatione in me recipere, me, si contrarium, invictis argumentis, solide demonstratum sit, velle publice

publicum culpæ meæ confessorem & deprecato-  
rem agere, & quidem, si postuletur, coram ipsa  
Reverenda Lutheri Cathedra.

§. XVII. Porro miror admodum hanc Cl. Di-  
sputoris fiduciam, quæ inter alia hunc in modum  
Pseudorthodoxorum partes tuerit: *Quem of-  
fendit nostratum, qui pietatis promovendæ studium,  
genuinum scilicet, plane neglexerit? qui frena pec-  
catorum docendo taxet?* Hæc qui negat, solemi  
negat in meridie. Tota Pseudorthodoxorum do-  
ctrina, (ut de vita nihil dicam,) in quantum illa  
apostatica est, ita est comparata, ut ad mentem  
iporum rite proposita, vetam fidem ac pietatem  
suffocet, & peccandi licentia frena laxet, imo to-  
tum renovationis negotium elidat, Pelagianismo in-  
veri ac solidi, qualis e veri nominis gratia est,  
Christianismi locum substituto, illo autem magna  
ex parte Fanaticismi aut Pharisæismi crimen incu-  
sato. Quid loquitur aliud Schelwigiana Synop-  
sis, reliquorum Pseudorthodoxorum suffragiis suf-  
fulta, ideoque inter ipsos quasi devtero-symboli-  
ca? Videatur *Antibarbarus* meus, ex quo vel lu-  
scos pseudorthodoxæ iniquitatis mysteria, aut po-  
tius vegrandes barbarismos deprehensiuros esse, pro  
veritatis vi plane confido.

§. XVIII. Ceterum verissimum est, ipsum Or-  
thodoxie nomen, (repetam ex parte verba Do-  
mini Præsidis,) a Pseudorthodoxis ita accipi, ut  
in fraudem salutaris cognitionis rerum divina-  
rum vertatur; notitiam rerum Theologica-  
rum mere philosophicam seu superficiariam, quæ  
im-

impiorum est, & solis hominum viribus, sine gratiæ divinæ operationibus, acquiri potest, quam Orthodoxiam vulgo nominant, ita evehi, ut altera illa, quæ solidior, spiritualis & metaphysica, (potius unice & biblice,) vera est, ac non nisi in sanctis datur, & sola Dei opus est, non solum cum ea confundatur, sed, quod turpis est, ista florente negligatur, imo pro fanatica habeatur.

§. XIX. Hæc nullo dicuntur convicio, utpote longe verissima, multisque documentis comptobata. Convicium vero est, hæc vocare convicium, ac dicere, B. SPENERI dicta huic convicio natales dedisse. Ille enim, quæ inter alia in Theosophia, (Gottes-Gelehrtheit) in Praefatione Tabul. Hodos. Dannh. de genuino ac spurio Theologiæ habitu scriptit, scriptit solidissime, ut inter alia fuse demonstrat Antibarbarus meus. De iis vero, quæ ex ejus *Christianismi Practici* Part. II. pag. 80z. citantur, citato loco nec vola est, nec vestigium. Eudem locum contra me frustra citaverat promachus Schelwigii Gryplicus in observat. suis ad *Ideam meam* pag. 140. Sic, postquam Speneri scripta per summam iniquitatem sub censuram vocata sunt, alius alium allegando sequitur, bona cum fide, sine fide. Sicubi vero verba, a Gryphio plenius adducta, extant, sunt verissima. Longe verissima itidem sunt, quæ hac de re in *Consilio piis Speneri Desideriis adjecto Theologus, γνῶμως Orthodoxus*, B. HORBIUS, Pastor olim Hamburgensis, per tribunitios Demagogi inter Hamburgenses olim decantatissimi clamo-

res,

res, (exemplo inde, a repurgata doctrinæ primordiis, alias per universam Ecclesiam Evangelicam, nunquam audito, ideoque stupendo!) munere Ecclesiastico, imo urbe summa cum vi exactus, ac paullo post cum interno veritatis triumpho beatus defunctus.

§. XX. Verissima quoque sunt, quæ doctores alii de vera & falsa habitus Theologici indole, jamdudum scripsierunt: quorum testimonia viideas passim in *Antibarbaro*, in primis Tom. I. Sect. I. Prop. V. Speciatim verissima sunt, quæ hac de re testatur ARNDIUS passim; item B. PAULUS TARNOVIUS, Theologus Rostochiensis, in *egregia de Novo Evangelio Oratione*. Quos quando cum multis aliis carpit Disputator noster, committit crimen, supercilium suo critico admodum solenne, & pro hac consuetudine condonandum. Quorum etiam refero, quod me inter nostrorum temporum turbones refert, per convictionem, pio, aut, si mavis, impio pro Pseudorthodoxia zelo adscribendum.

§. XXI. Dominus Praeses in §. XXI. repetit principium, quando notitiam impiorum Theologicam, a gratia præveniente, nimisrum propriæ sic dicta, arcessit. Nec parum errat, quando inter alia: *Illa*, inquit, potest baberi, ut donum mere, administrans, atque metaphysico sensu nihil aliud requirit, quam ut cum Sacra Scriptura conveniat, quo requisito posito, Metaphysice & Logice, objective & subjective vera est. Quasi vero notitia impiorum

nude

nude litteralis, ideoque sterilis, mortua ac non raro erronea conveniret cum *Scriptura*, & quidem EXACTE. Certe hac ratione *Scriptura* nil esset, nisi nuda, sterilis, mortua & in multis erronea litera, *Spiritus* expers. Absit per omnem modum. Quæstio est (1) anne impii solam tantum eamque sterilem notitiam litteralem habeant? (2) Anne hæc notitia, ratione habitus sui, illuminationis, seu veræ ac spiritualis notitiae, qualem *Scriptura* unice pro vera habet, nomine indigna sit? utrumque demonstro in *Antibarbaro*.

§. XXII. Quæ cum ita sint, palam est, neutram peccari, quando notitia impiorum nude litteralis, seu cum verbo Dei nude litteraliter tantum conveniens, pro mera *Philosophia de Deo & Orthodoxia* litterali haberetur. Quodsi vero hæc notitia ne ipsam quidem litteram servet incorruptam, sed genuinam *Evangelii* dispensationem, in latitudine sua acceptam, etiam litteraliter vitiet, ac cum erroribus, a regni Dei aditu arcentibus, nec non cum hæretico-pœia propugnetur, (uti inter alia sit in *Schelwigianis* scriptis,) non immrito vocatur *Evangelium novum*, *Orthodoxia carnalis*, *Orthodoxia*, *Pseudorthodoxia*: Quæ ubi contemptum subiit, vocataque est res nauci, vanum commentum, chimara, & ens cerebrinum, accepit denominationem, se non plane indignam, ipsius Orthodoxiæ genuinæ pretio ac honore haud violato. Si quis vero hanc vel solo dictorio violaverit, culpa minime caret. Atqui dicit, *Pseudorthodoxorum* intemperiem ipsa illa acerba dictoria

ria excitare, & hæc non tam in ipsam veritatem, quam in turpem ejus corruptionem & abusum a nonnullis conjici, is nequaquam Stygis fontes afferat, nec Alastores foveat, aut excusat. Ceterum, Disputatorem nostrum in Theologia objecta cum habitu cognoscendi confundere, quis non videret? Theologia litteralis, imo etiam nude litteralis, in quantum objective consideratur, objective vera est, & neutiquam ab Orthodoxis spematur, quando hi nonnisi habitum illum, qui est in regenito, habent pro habitu cognitionis Theologicæ genuino ac biblice vero.

§. XXIII. His ita disputatis, pergit Dominus Praeses: *Vidimus, inquiens, de primo Antagonistarum fundamento, tam euidem ruinoso ac imbecilli, ut vel adspicuum veritatis suffinre nequeat.* Verba sunt. Ego vero, quam ruinosa haec tenus fuerit atque imbecillis Domini Praesidis disputatio, demonstravi. Pseudorthodoxiæ errores, eique satis crassi, sunt permulti, possunt vero referri ad tres classes, scilicet ad doctrinam de illuminacione, de justificatione & renovatione. Et singulis hisce opposui singulos *Antibarbari Tomos*, excusa in quarto Tomo, praeter alias, doctrina, quod & quomodo haeticis resistendum sibi, quorsum Dn. Praesidem remitto.

§. XXIV. Pietatem, quam Pseudorthodoxia urget, aut admittit, esse mere Pelagianam & naturalem, demonstravi in modo citato libro: ubi simul ostensum est, quantopere in impiorum ac

G

ipsius

ipsius impietatis patrocinio occupata sit falsi non  
minis Orthodoxia. Et hæc, quando malam cau-  
sam suam provisionis ac præcautionis, ne impio-  
rum ministerio veritatis cognitio denegetur, præ-  
textu ornant, rem agunt supervacuam; siquidem  
litteralis veritatum cognitio & propositio per op-  
positam sententiam impiis minime denegatur.  
Præterea hic rursum confundit Disputator notitiae  
objectum cum habitu. Quando impios e natura-  
libus viribus vera loquitur, loquitur ea sine vero  
notitiae habitu, eaque, auditoribus proposita, ob-  
iecti rationem habent, suumque habere possunt  
fructum, et si ordinarie admodum deficientem.  
Vid. *Antibarbari* Tom. I. Sect. I. Prop. XV. Judi-  
cent, qui possunt πνευματικῶς ἀναγίνειν, anne  
verissima sint, quæ ibidem, & alibi, huic Domi-  
ni Præsidis nostri paragrapgo XIV. opponuntur.

§. XXV. Mihi sanctificatio, seu nervus Articu-  
li in Symbol. Apost. tertio, nec est perfectionis,  
verbo Dei contraria, opinio, nec studium pietatis  
inordinata, ad præcisionem Chymicam  $\alpha\pi\alpha\theta\epsilon\alpha\pi\alpha$   
Stoicam, Mysticismum Platonicum, & superbiam  
ac præsumptionem Pharisaicam vergentis aut ruen-  
tis, nec singularium affectatio cum contemptu alio-  
rum, nec venatio spiritualium, aut ὑπὲρ πνευμα-  
τικῶν extra verbum, extra ordinem, extra pruden-  
tiam Christianam, utpote quam, cum Orthodoxis  
omnibus, ex animo penitus ac sincere repudio: sed  
mihi nervus articuli testis est Christianismi indo-  
les pure Evangelica, seu ex gratiæ Evangelicæ, re-  
generantis, illuminantis, justificantis, ac renovantis

vi & efficacia profluens sanctimonia. Qualem quod Pseudorthodoxia nesciat, imo impugnet, nec nisi Pelagianam pietatem admittat, vel mathematica evidencia demonstrat, ut spero, Antibarbari Tomus III. Unde, quando Dominus Præses dicit: *Horrenda hæc est imputatio, quam si firmare rationibus adversarii possent, haberent, in quod summo jure invenherentur; merito ipsi regero: sed verum est prius, E. & posterius.* Itaque haud mihi vertat vitio, quando scribo, quod res est. Item, quando pergit: *sed vere fidei vivam indolem, serium divini honoris, salutisque proximi & nostræ studium, ingenuum in omni virtutum genere nisum cursusque, si quis nostrum, ut fanatica, rejiceret, foret etiam nobis, post unam alteramve admonitionem, fugiendus & oppugnandus.* Afferant vero Antagonistæ hujus generis exempla. Dictum factum! En! adsunt allata in *Anatome & Antibarbaro.*

§. XXVI. XXVII. Verum est, Pseudorthodoxiam multa, quæ in thesi secundum litteram incorruptius dicunt, vitiare in applicatione, sed hinc non sequitur, *applicationis vivum* solum in ea esse. Nam multa etiam, ut alibi evici, in ipsa thesi corrupti, in primis vitiavit doctrinas, quæ ad gratiam salutis applicatricem pertinent. Quibus recte observatis, concidunt strophæ §. XXVI. XXVII. ex parte etiam alibi iam tum a me discussæ. Quam prave vero verba mea ex Anticrit. Tom. II. pag. 87. Erkenne und bekenne / daß du ein armer Sünder bist / und gedenke / der HErr

G 2

JESUS

Jesus habe für dich genug gethan / getrost dich  
 dessen / und fasse den Vorsatz / dich für mut-  
 willigen Sünden zu hüten / so viel dir NB mensch-  
 lich und möglich ist ; fasse zum wenigsten den  
 Vorsatz / obgleich auch nicht einmahl der Nach-  
 satz / oder die Beharrung darzu komme. Per-  
 vertat Dominus Praeses, vel inde videoas, quod in-  
 horum verborum, [ quæ sensum orthodoxum vel  
 per se indicant, ] citatione verba proxime antece-  
 dentia omittit, nimirum hæc : Nimm die an-  
 bothene Gnade Gottes in Christo Jesu unter  
 gründlicher und schmerzlicher Erkenntniß deines  
 geistlichen Todes und deiner geistlichen Krank-  
 heit also an / daß du auch daher zugleich eine  
 recht erweckende und gesund machende würck-  
 liche Krafft in dir empfindest geistlicher weisest  
 nicht weniger als solche leiblich ein Kraeker zur  
 Gesundheit in sich würcklich empfindet. Dies  
 sen Sinn des Worts (von der Busse und Be-  
 fehrung) läßt der Pseudorthodoxus fahren / und  
 setzt den Traum seiner Gedanken an dessen  
 Stelle / der lautet bloß NB nach der Schales  
 und NB natürlichen Kräfften also : Erkenne  
 und bekenne / daß du ein armer Sünder seyst  
 und gedencke re. Antecedentia verba Censor o-  
 mittit & ex consequentibus diversissimo sensu hæc  
 infert : Turpisimum vero est, quod pseudorthodo-  
 xum esse scribit, si quis doceat, homines agnoscere,  
 quod peccatores sint, confidere, quod Christus pro  
 ipsis satisfecerit, & propositum formare, cavendi  
 sibi & peccatis proereticis. Hisce chartæ, cuius ja-  
 sturam doleo illitis, statim ita pergit : Itane sen-  
 sum

sum exuit Christianæ fidei, & in experimentali studio decoxit, ut innocentissimam doctrinæ Evangelicæ partem ita cavilletur! Sed ad hæc tacere præstat, quam pauca loqui: Ubi judicium! ubi fides! ne dicam Divina, sed humana fides!

§. XXVIII. XXIX. Quid vero opus est pandendis ulterius animi recessibus, dicendaque causa, cur falso creditos Orthodoxos *Pseudorthodoxos* appellem? Anne candide & sincere satis diversis in scriptis haec de re testatus sum? Si quid tamen in me fuit latentium recessuum, id omne *Antibarbarus* facit palam. Quod de talionis jure ac injuria dicit, quasi *Pseudorthodoxiæ* scomma Pietismi pensatum sit, fundamento caret. Etenim rem ipsam *Pseudorthodoxiæ* appellationem suppeditare, abunde probavi. Quodsi quos, citra præjudicium, novit Dominus Præses, qui nec ipsi vere pii sint, nec pietati genuinæ studeant, & tamen sub pietatis nomine veri nominis Orthodoxiam oppugnent, & εἰτάντες vivant, illos appellatet Pietistas, vel centies, vel millies, per me licebit. Me vero aliquosque Orthodoxos qui Pietistas vocant, tamdiu calumnia infamiam sustinet, donec de me ea, quæ modo dixi, probanda probaverit, non secus, ut ego falso creditis Orthodoxis suam ipsis *Pseudorthodoxiam* demonstravi. Ceterum, quæ de ultro ad scito jactatoque Pietistarum nomine referuntur, pertinent ad antiquum istum, & anilem hujus falsi coccysmum; speciatim ea, quæ de Confessione Gothanorum Pietistarum adducta sunt; siquidem notissimum est, innocentem quandam nonnullum

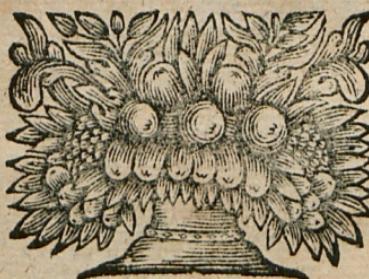
rum Theologiae Cultorum declamationem ad falsas imputationes, Gothæ factam , a malevolis intercep- ptam & prelo commissam , sub titulo *Confessionis Pietistarum Gothanorum* , editore , ut putabatur , Lipsiensi Unfugmachero. Neque calumniæ pa- trocinatur , si forte unus atque alter hoc dictorio citra calumniam usurpavit , secutus , ut fieri solet , frequentatam a malevolis appellationem. Quæ de sic dictorum Pietistarum gradibus subjiciuntur , cuius sint notæ , alibi excussi , ac , quantum hac di- stinctione calumniæ crimen adversus viros innocen- tes committatur , simul demonstravi.

§. XXXI. *Cainum* fuisse Pseudorthodoxum , quo- modo negabit ille , qui ipse arbitratur , hunc in gra- ves errores esse delapsum , & negare non potest , eum eandem , quam Abel habebat , Orthodoxiam , pro sua operis , ut ita loquar , operati opinione , ja- ctaesse. Sic Pseudorthodoxi omnino erant etiam tempore Christi plurimi Ecclesiastici ordinis homi- nes ; siquidem Christus eos deprehendebat nuda- batque , non solum in legis ac Orthodoxiæ Mosai- cæ vana gloriacione , sed etiam in ejusdem aperta corruptione. Quæ dux Pseudorthodoxiam præci- pue constituant. Eadem est ratio reliquorum , quæ §. XXX. carpuntur , utpote alibi satis super- que demonstratorum.

§. XXXI. Quæ Celebertimus D. BUDDEUS in *Primitiis suis de ψευδωνόμῳ γνώσει* I. Tim. VI. 20. monuit , sunt verissima , quemadmodum vel sano- ris hermeneuticæ tironi constare poterit , imprimis ex

ex collatione commatis 3. 4. 5. qvorum Apostlelus omnino respicit. Pseudorthodoxiæ vero *Ψευδογνώσεως* nomen omnino convenire, res ipsa satis indicat.

§. XXXII. Nolo quenquam στρεψίζειν, ut Dominus Præses ait. In Christi fidem ac verba jura vi, non in Speneri. Interea tamen Spenero-mastigibus, quam iniqui fuerint atque absurdii, ingenuo ostendo. Quæ hastenus disputata, cum plane aliam causæ faciem manifestent, quam quæ in Disputatione apparet, simul corrunt, quæ §. XXXII. a Cl. Præside, animo forte non malo, at anticipatis opinionibus nimium occupato, monentur. Qui ut, quod verum atque justum est, subinde agnoscat rectius, ac confiteatur liberius, Deum ex animo precor.



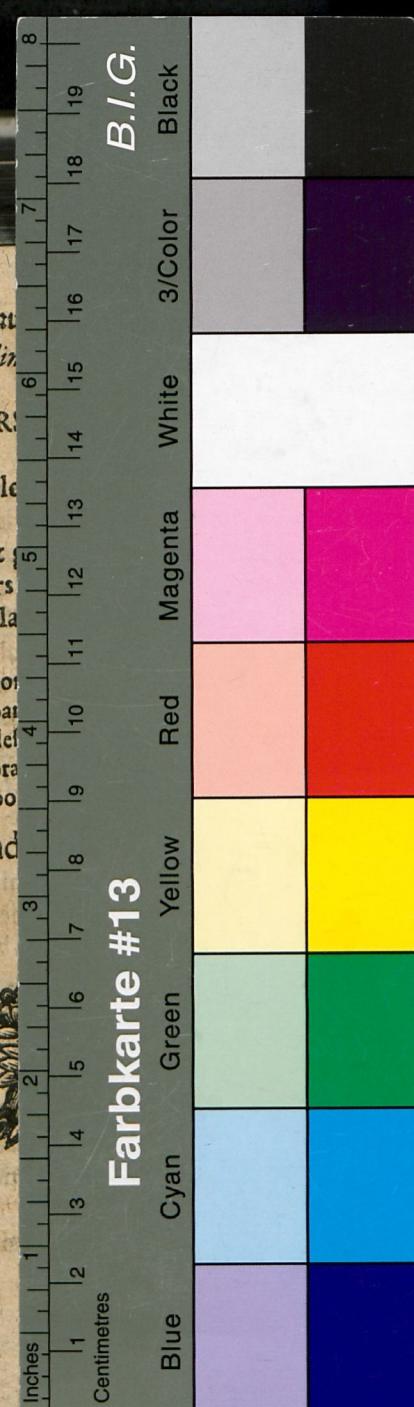


77 3719  
8

**ULB Halle**  
004 743 806

3





Joachim Langens  
Auffrichtige  
**M a c h r i c h t**  
Von der  
**Unrichtigkeit**  
Derer so genannten  
**Unschuldigen Nach-  
richten**  
Zur wahren Unterscheidung  
Der Orthodoxie und Pseudorthodoxie.  
**Niebender Theil**  
Auf das Jahr 1707.  
**Dritte und vierde Ordnung**  
Mit einem Anhange  
über  
Herrn D. Val. Ern. Löschers  
PRÆNOTIONES THEOLOGICAS  
&  
DISPUTAT. DE CONVITIO PSEUD-  
ORTHODOXIÆ.

Leipzig/  
Verlegts Johann Heinichens Witwe.  
1709.